Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 401. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 30. August 1881.**

Geschichte des Culturkampfes in Preußen.

Soeben geht uns ein Werk zu, welches geeignet ist, große Sensation zu erregen. Es betitelt sich „Geschichte des Culturkampfes in Preußen", in Actenstücken dargestellt von dem bekannten Geh. Ober-Regierungsrath Ludwig Hahn.

Wir begnügen uns, für heute an dieser Stelle das Vorwort zu dem Buche zu bringen und werden auf den hochinteressanten Inhalt desselben zurückkommen.

„Unsere Zeit vergißt sehr rasch ebenso die Ereignisse wie die Stimmungen; es scheint daher an und für sich eine gebotene Vorarbeit für den künftigen Historiker, die Thatsachen und die ersten Eindrücke derselben zu fixiren. Bei dem geistlichen Kampf, in dem wir noch stehen, scheint eine solche Arbeit doppelt wünschenswerth, weil zu der Versöhnung, welche bisher vergeblich angestrebt worden, eine richtige Erkenntniß der Anfänge und der Ursachen des Conflicts auf beiden Seiten erforderlich ist; abgesehen aber von dem schnellen Vergessen, wächst eine Generation in das politische Leben hinein, welche den Ausgangspunkt kaum noch kennt. Der Verfasser glaubt, daß der thatsächliche Verlauf des Conflicts den Beweis liefere, wie man von beiden Seiten von vornherein den Kampf nicht gewollt, daß man durch die Macht und Gewalt der sich entgegenstehenden Grundsätze, durch die beiderseitige erklärliche und entschuldbare Schärfe und die steigende Bitterkeit in der Geltendmachung derselben weiter getrieben worden ist, als man zu gehen gedachte, daß aber der Augenblick gekommen ist, wo man sich beiderseits auf den zurückgelegten Weg und zugleich auf den Ausgangspunkt besinnt. Die bisherige Schärfe des Kampfes ist vorhin als entschuldbar bezeichnet, man denke nur daran, was unmittelbar vorhergegangen, in welcher Stimmung sich die beiden streitenden Theile, die wir im allgemeinsten Ausdruck als Kaiser und Papst bezeichnen wollen, befanden. Der Kaiser und sein Kanzler kamen aus Frankreich heim, wo sie beispiellosen Ruhm und für das Vaterland nach langer Erniedrigung ungeahnte Größe und Machtfülle errungen hatten: in dem Gefühl und Bewußtsein dieser für sich und das deutsche Volk neu errungenen Stellung traten ihnen nun Priester und deren Anhänger entgegen, die sie als ihre Untergebenen und Unterthanen zu betrachten gewohnt waren, die aber jetzt die Rechte derselben anzutasten und anzuzweifeln wagten: in dem Augenblicke, wo sie in der allgemeinen Achtung und Geltung so hoch standen, wo ihr Selbstbewußtsein so hoch gesteigert sein durfte, versagten jene ihnen anscheinend den schuldigen Gehorsam! Wie hätte da der staatliche Sinn in ihnen sich nicht hoch aufbäumen sollen! Der Papst seinerseits hatte soeben seine weltliche Macht vollends verloren und sah den Einmarsch der Italiener in Rom als eine Folge des deutsch-französischen Krieges an, welche gut zu machen die Regierung des neuen Kaisers jedoch Anstand nahm. Gleichzeitig sah der Papst seine geistliche Macht durch den Haupterfolg des vaticanischen Concils, die Erklärung der Unfehlbarkeit, unvergleichlich gesteigert. Wie hätte er eine gewisse Bitterkeit über den Lauf der weltlichen Ereignisse, der ihn zum „Gefangenen im Vatican" machte, zurückdrängen, wie hätte er es unbefangen hinnehmen sollen, daß das neue Deutsche Reich die Früchte der errungenen Unfehlbarkeit, die völlige Unterordnung der deutschen Bischöfe unter Rom, zu vereiteln drohte und anscheinend die Spaltung in der katholischen Kirche ermuthigte! Kein Wunder also, daß der Kampf sich bald zu einer ungeahnten Schärfe steigerte, auch abgesehen von den fremdartigen Elementen, welche sich in denselben mischten. Vielleicht kann jetzt eine unbefangenere Würdigung von beiden Seiten sich Gehör verschaffen. Dazu ist ein rein objectiver Rückblick auf die Entstehung und den Fortgang des Kampfes gewiß nützlich. Bei meiner Stellung zur Regierung glaube ich hervorheben zu müssen, daß die Anregung und Ausführung dieser Aufgabe ohne jeden Zusammenhang mit derselben, daher auch ohne jede Verantwortlichkeit von ihrer Seite oder eines einzelnen Mitgliedes derselben entstanden ist. Ich darf aber die Ueberzeugung hegen, auch der Regierung damit einen Dienst zu erweisen."

Einen Theil des Materials hatte ich schon in meinem Buche über Fürst Bismarck gesammelt: hier ist dasselbe vervollständigt und weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Auf die Mittheilung der theilweise hochbedeutsamen Privatäußerungen und Parteikundgebungen in der Angelegenheit mußte bei der Schwierigkeit und nothwendig subjectiven Färbung der Auswahl derselben zunächst verzichtet werden.

Der letzte Abschnitt dieser Sammlung, die Anbahnung des Friedens betreffend, ist seiner actuellen, noch nicht abgeschlossenen Bedeutung wegen besonders ausführlich behandelt worden.

Es ist des Verfassers und gewiß aller Patrioten sehnlicher Wunsch, daß es dem ernsten Streben unserer Regierung bald gelingen möge, einen vollen und dauernden Frieden herbeizuführen. Die Aufgaben, welche der Staat und die Kirche nach ihrer beiderseitigen Bestimmung zu erfüllen haben, berühren sich so mannigfach, daß der eine nicht in seiner Thätigkeit gelähmt werden kann ohne Beeinträchtigung des anderen: jetzt aber haben Beide in den socialen Angelegenheiten nach dem Zeugniß des Papstes, wie nach der Ueberzeugung unserer hervorragendsten Staatsmänner so schwierige und zugleich so unaufschiebbare Aufgaben zu erfüllen, daß um so mehr die Einigkeit aufrichtig erstrebt werden muß. Von beiden Seiten wird man freilich, um das Ziel zu erreichen, in dem steten Bewußtsein handeln müssen, daß ein rechter voller Friede nur möglich ist bei williger Achtung und Anerkennung des beiderseitigen Gebiets und der Lebensbedingungen der beiderseitigen Wirksamkeit.

Möge diese Sammlung von Documenten, indem sie den Beweis giebt, wie unsere Regierung niemals etwas Anderes ersehnt hat, als einen festen Frieden mit der Kirche, zur Erreichung dieses Zieles beitragen.

Breslau, 29. August.

Seit einiger Zeit ist stark von neuen „Frictionen" die Rede; eine Reihe von Thatsachen, von denen jede einzelne klar vorliegt, werden zu einem mysteriösen Gewebe verflochten. Solche Thatsachen sind: der erneute officiöse Angriff gegen den Grafen von Schleinitz, die Reactivirung des Grafen Botho zu Eulenburg, die Unklarheit in der augenblicklichen Stellung des Grafen Hatzfeldt, der Besuch des Kaisers bei dem Fürsten Bismarck, die in unerwarteter Weise beschleunigte Abreise des Letzteren nach Varzin. Den bedeutsamen Hintergrund für alle diese Einzelheiten bildet die Lage des kirchenpolitischen Kampfes. Nicht allein die heimische, sondern auch die ausländische Presse ergeht sich in Vermuthungen über den Zusammenhang dieser Thatsachen. Wir gestehen, daß wir nicht im Stande sind, diese Fäden zu entwirren, halten es auch nicht für unsere Aufgabe, sondern warten ab, was die Zukunft bringen wird. Das Wort „Frictionen", so oft es auftaucht, ist wohl geeignet, zu Besorgnissen Veranlassung zu geben. Es stammt her aus gewissen Artikeln der „Grenzboten" im Jahre 1877 und wurde gebraucht, um die Vorstellung zu erwecken, daß der Kanzler durch Angriffe, die gegen ihn gerichtet worden, in einen peinlichen Zustand der Defensive versetzt worden sei, so daß es die Pflicht aller guten Menschen sei, wenn sie ihm nicht wirksam zu Hilfe kommen könnten, wenigstens für ihn zu beten, damit nicht der böse Feind triumphire. Nachträglich hat sich die Sache stets anders herausgestellt; der Kanzler war nicht in der Defensive, sondern beschäftigte sich mit irgend einem aggressiven Plan, der ihm nicht schnell genug von der Stelle rückte. So kam es bei jenem ersten Auftauchen der „Frictionen" darauf an, Camphausen bei Seite zu schieben, der für die Steuer-Reformpläne ein Hinderniß war. Jeder Nachricht von einer obwaltenden Friction folgte regelmäßig, nachdem die Friction glücklich beseitigt war, irgend ein Plan, welchem die liberale Partei den ernsthaftesten Widerstand entgegenzusetzen veranlaßt war.

Die Nachrichten über die Erschütterung der Stellung des deutschen Botschafters in Rom, v. Keudell, haben sich zunächst noch nicht bestätigt. Dagegen ist die wiederholte Anwesenheit des deutschen Gesandten in Washington, der sich jetzt auf Urlaub in Europa befindet, in Rom Gegenstand der Beachtung gewesen. Demgegenüber ist zu bemerken, daß die preußische Regierung seit Jahr und Tag die ausgesprochene Absicht verfolgt, eine Vermittelung mit der Curie nicht auf dem regelmäßigen diplomatischen Wege, sondern durch einen besonderen Vertrauensmann herbeizuführen. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Herr Kurt von Schlözer mit dieser Aufgabe betraut sein möchte. Das könnte immer geschehen sein, ohne die Stellung des deutschen Botschafters bei dem Könige von Italien zu beeinträchtigen.

In verschiedenen Blättern war in diesen Tagen die Rede von Diffe-

Von der Ausstellung.

Kunsthalle.

Wir machten auf unserem letzten Spaziergang durch die Ausstellung des Kunstvereins vor Kronbergers entzückendem Winterbildchen halt. Um nicht, wenn wir den rechten Flügel beendet haben, noch einmal von vorn anfangen zu müssen, beginnen wir heute unsere Wanderung sogleich von der entgegengesetzten Seit her mit der Absicht, alles, was seit unseren ersten beiden Berichten neu hinzugekommen ist und was bisher von unserer Betrachtung ausgeschlossen war: Landschaft, Architektur, Thierstück, Stillleben und Blumen, wenigstens in den hervorragendsten Erscheinungen zu überblicken, da und dort wohl auch mit einigen kritischen Bemerkungen zu begleiten.

Von jeher haben die Aquarellisten die Architektur zu ihrem Hauptummelplatz gemacht; innerhalb dieser Kunstgattung bevorzugten sie wiederum äußere Ansichten, während sie die Wiedergabe von Intérieurs der Oelmalerei überließen. Sehr begreiflich: denn dort, auf den Veduten gilt es vornehmlich bestimmt umrissene Formen mit lichten, klaren Farbentönen zu geben. Das aber ist die eigenste Domäne der Wasserfarbe. Wir sehen darum auch in der Regel eine helle, reine Luft als Medium der Ansicht gewählt. Die halben, gebrochenen Töne, die Helldunkels, die gemischten und gewischten des sogen. Stimmungsbildes vermag das Aquarell nicht in derselben Tiefe und Leuchtkraft zu geben wie die mit Oel gebundenen Farben. Auf dem bezeichneten Gebiete haben denn auch die Aquarellisten von jeher und noch heute bei uns — man denke nur an die Hildebrandt, Werner, Gräb — ihre größten Triumphe gefeiert. Perlbergs (München) Dom in Rouen, mit dem lebensvoll wiedergegebenen Obst- und Gemüsemarkt zu Füßen des prächtigen Steinkolosses, dürfen wir neben den besten Meistern dieses Genres nennen.

In einem anderen der fächerförmigen Cabinette, die wir zunächst rasch durchmustern, hängen werthvolle Blätter: von Friedrich Preller (dem älteren) ein wilder Bachantenzug in röthlichbraunen Tönen auf schwarzem Grunde und ein feinempfundenes Genrebild von Julius Scholz: ein Schäfer in neckischem Zwiegespräch mit einem Papageien; nicht weit davon ein kleines Oelgemälde unseres A. Dreßler „Ansicht des Riesengebirges von Fischbach aus", ein Bildchen, auf welchem der Meister seine volle Kraft nicht entfaltet hat. Seine großen, prächtigen Landschaften aus dem Rothwasserthale sind nach Berlin gewandert; dort wird auch Dreßlers hochbegabter Schüler Georg Müller, den der Muth der Jugend auf seinen bis vor Kurzem hier ausgestellten Landschaften keck und frisch ins Zeug gehen ließ, die Feuerprobe bestehen. Wegen ihrer Technik, auffallend starker Impastirung und dadurch erzielter Effecte lohnt es einen Blick auf Fischer-Cörlin's (Berlin) Farbenskizzen aus Altberlin zu werfen; ohne solche Künste und dennoch erfreulich wirkt Paul Linkes (Breslau) kleines Wartburgsbild und die Abendstimmung dicht daneben. Sehr eigenartig, wenn auch noch unreif und wenig geschult präsentirt sich das Talent des Weimaraners Tetzner auf einer Sommerlandschaft.

Wieder ein anderes Cabinet fesselt uns durch saubere Architekturzeichnungen von Heidenreich und C. Schmidt. Letzterer stellt Façade, Grundriß u. s. w. von Schloß Eckersdorf aus.

Gleich der erste größere Saal, den wir nun betreten, hat seine Physiognomie in den letzten Wochen gewaltig verändert. Manche schöne Tafel fehlt: theils haben die Bilder eine neue Wanderung angetreten, theils haben sie hier in Breslau, wo Kauflust und Muth wieder etwas zu steigen scheint, den ersehnten Hafen gefunden. Die in Privatbesitz übergegangenen Werke sind bereits zum größeren Theil von ihren Besitzern „eingeheimst" worden. Die Erwerbungen des Kunstvereins dagegen prangen noch an den Wänden durch einen besonderen Zettel von den übrigen unterschieden. Das sind die weißen Raben, aber — ein trauriger Anblick, diese langen Reihen unverkaufter, des Liebhabers harrenden Gemälde, noch viel trauriger als eine Legion „sitzender" Ballschönen, denn dort wird oft die Hoffnung eines ganzen Jahres, ja noch weit mehr, hier höchstens ein vergnügter Abend zu Grabe getragen. Es muß übrigens anerkannt werden, daß man zur Verloosung fast durchweg tüchtige, des Ankaufes würdige Bilder gewählt hat.

Ein besonderes Wort des Dankes gebührt einer Reihe von Privaten, trefflichen Kunstmäcenen, welche, um die vorhin erwähnten Lücken zu füllen und dem Schluß der Ausstellung noch einen besonderen Glanz zu verleihen, sich in liberalster Weise von ihren Kunstschätzen getrennt und dieselben auf längere Zeit dem Publikum zur Ansicht dargeboten haben. Wir wissen mehrere Adressen, an die wir unseren Dank zu richten hätten, doch die Herren wollen unbekannte Wohlthäter bleiben und wir müssen diese stolze Bescheidenheit ehren. Auch diese Kunstwerke sind an bestimmten Zetteln und Aufschriften unter den übrigen Ausstellungsobjecten zu erkennen.

Carl Hübners „Am Strande" ist ein liebenswürdiges Genrebild, auf welchem Landschaft und Figuren sich den Preis streitig machen. Wir sehen junges und altes Volk fröhlich im Abendscheine vor einer Fischerhütte plaudern. Ruhig liegt draußen die See. Ueber dem ganzen Gemälde lagert eine gar friedliche, behagliche Stimmung.

Tiefes Naturgefühl und ein lebendiger Sinn für edle Formen spricht aus August Keßlers „Gewitterstimmung". Ein schmales Flußthal liegt noch in tiefem, dumpfen Frieden, während zur Rechten über dem ängstlich rauschenden Laubwald schwarzes Wettergewölk sich thürmt. Vereinzelte, glühende Sonnenstrahlen brechen noch durch die finstere Wand hindurch. Dieser Widerstreit der Natur, die brütende Stille und die in der Ferne grollend sich ankündende Bewegung ist ganz meisterhaft zur Darstellung gebracht.

O. von Kameke's „Wetterhorn", vortrefflich in Stimmung und Farbe, leidet, wie so manches Hochgebirgsbild, an dem Uebelstand coulissenmäßiger Abgrenzung der Seiten. Draußen in der Natur, wo wir meist absolute Freiheit des Standpunktes, wenigstens in der Horizontale besitzen, wo die Bewegung unserer oder fremder Füße uns bald einen weiteren Ausblick zu erringen vermag, hat solche Begrenzung des Blickes nichts Beengendes. Auf einem Bilde wirkt sie drückend. Ob dies daraus zu erklären ist, daß ein jedes Kunstwerk volle Freiheit in der Beschränkung, bei aller Gebundenheit den Ausblick in das Unendliche verlangt, oder ob wir vielmehr einen mathematisch-räumlichen Grund für unsere ästhetische Beobachtung zu suchen haben? Thatsache ist, daß die Stilisten und Idealisten unter den Landschaftern die Darstellung von Schluchten, engen Thälern, kurz aller neuen Motive, welche eine seitliche Begrenzung durch verticale Linien mit sich bringen, nur äußerst selten gewagt haben. Freilich für die classischen Meister dieser strengeren, die lineare Schönheit der Composition über alles stellenden Richtung könnte man auch geltend machen, daß ihren Tagen das Gefühl für das Wildromantische in der Natur überhaupt gebrach. Diese Form des Naturgefühls, wenigstens die Fähigkeit, dasselbe künstlerisch zu gestalten, ist jüngeren Datums, als man meinen sollte. Sie ist erst im vorigen Jahrhundert durch Jaques Rousseau und seine Schule geweckt worden.

Wegen des Motivs geben wir einer anderen Landschaft desselben Künstlers, einer Ansicht aus dem hohen Norden, vom Merjölensee, den Vorzug.

Tiefernst und dabei schön und beruhigend ist die Stimmung, welche uns aus Kohnert's „Blick aufs Haff" entgegenweht. Bernard's (Düsseldorf) baierische Landschaft ist eine mühsame Arbeit: man fühlt hier nicht das souveräne Walten eines genialen Pinsels, wie dort auf Axel Nordgreen's „Mondaufgang an der schwedischen Westküste" oder auf C. F. Lessing's Motiv aus Elsaß. Carl Gräbs (des alten) „Innere Ansicht des Domes von St. Mariä auf Torcello bei Venedig" zeigt uns den unvergleichlichen Architekturmaler auf der Höhe seiner Kunst. Verschiedene Posten in Wetter und Regen mit widrigem Wege kämpfend, konnten wir in unserem raschen Ueberblick nicht erwähnen: zu diesen verhält sich Hermann Kaufmann's „Post im Schneesturm" wie ein meisterliches Original zu schwächlichen Copien.

F. Defregger's Tyrolerin (Bruststück: ein junges Mädchen mit einem Brief in der Hand, also doch wahrlich kein neues, weithergebrachtes Motiv!) trägt alle Merkmale des liebenswürdigen Meisters an sich: mühelose Schönheit, reizendste Einfalt; neben scharfen energischen Lichtern stehen kräftige Schatten und dabei ist doch Alles so zart verhüllt, so rührend einfach und absichtslos gegeben. Man beachte nur den flachen Auftrag der Farben und trotzdem diese tiefe Leuchtkraft. Kunst und Gegenstand lassen sich übrigens hier weniger als in anderen Fällen von einander trennen. Das „Dearndel" schaut gar zu lieb und herzig in die Welt hinaus. Liebesgötter lauschen versteckt aus ihren Wangen.

Uebrigens macht Defregger's Bildchen seine ganze Umgebung farbentodt.

Fr. August Kaulbach, dem bekannten hannöverschen Professor, ist häufig Besseres gelungen, als dieser Studienkopf, dessen braun in grau und grau in braun gemalte stumpfe Farben doch sehr nach Manier schmecken.

Ein ganz vorzügliches Thierstück bewundern wir in Gutz's „Federvieh." — Mit liebenswürdigem Humor und feiner Beobachtung, ohne das Charakteristische bis zur Carricatur zu steigern, wovon selbst Grützner in seinen berühmten Klosterkeller-Bildern nicht immer frei

renzen zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Hatzfeldt. In sonst gut unterrichteten Kreisen ist davon durchaus nichts bekannt. Ueber den Abschluß des gegenwärtigen Provisoriums, während dessen Graf Hatzfeldt die Geschäfte des auswärtigen Amtes wahrnimmt, dabei aber seine Stellung als Botschafter beibehält, ist noch keine feststehende Disposition getroffen, so daß das Verhältniß dasselbe bleibt wie zur Zeit, als Fürst Hohenlohe als interimistischer Stellvertreter des Staatssecretairs für auswärtige Angelegenheiten hier verweilte. Damit ist auch die Nachricht hinfällig, daß Herr v. Radowitz sich binnen Kurzem als Botschafter nach Konstantinopel begeben wird.

In **Frankreich** gilt die Berufung Gambetta's ins Ministerum für gewiß. Der „Télégraphe", das Organ des Präsidenten Grévy, meint hierüber:

„Es scheint festzustehen, daß Herr de Freycinet Theilnehmer am neuen Cabinette unter Gambetta werden wird, aber er wird nicht das Kriegsministerium, sondern das Auswärtige übernehmen. Für das Innere ist viel von Challemel-Lacour die Rede. Tirard wird bleiben, denn da sichs um Fortsetzung der Unterhandlungen mit England handelt, wäre es ein unverzeihlicher Fehlgriff, wenn der Handelsminister wechselte; ohnehin würde Gambetta, wenn er die Handelspolitik unter solchen Verhältnissen ändern wollte, in der Mehrheit über eine Hauptfrage einen tiefen Riß herbeiführen."

Heute heißt es übrigens, Gambetta wolle nicht blos Conseilspräsident werden, sondern auch das Finanzministerium übernehmen.

Die radicalen Blätter fahren fort, Gambetta aufs Aergste zu verhöhnen. Rochefort schreibt im „Intransigeant": „Gambetta bringt uns zum Lachen. Er kommt uns vor, wie ein unangenehmer Mensch, den man an die Thür setzt und der ausruft: „Ich gehe fort, Sie sind es aber nicht, der mich an die Thür setzt; ich bin es, der die Treppe wählt." Schließlich sagt er dann: „Gambetta will heute, wo er nichts mehr ist, die Gewalt übernehmen, die er bisher ablehnte. Es bleibt aber zu wissen übrig, ob Grévy sich dazu versteht. Als Gambetta in Cherbourg triumphirte und sich in Cahors befeuerwerken ließ, mißachtete er die Portefeuilles. Wenn er heute die Hand gierig danach ausstreckt, so geschieht es, weil er im Morast bis über die Ohren steckt. Gambetta mit den nächsten Wahlen unter dem Vorwand betrauen, daß er in Belleville die Stimmzettel gefälscht, würde vielleicht moralisch sein, aber wenn Grévy Gambetta unter dem Vorwand aufraffte, daß ihn seine Wähler auf dem Boden liegen gelassen hätten, so wäre das eine etwas zu militärische Behandlung des allgemeinen Stimmrechts." Zugleich erinnert der Intransigeant daran, daß Gambetta nur mit 113 Stimmen im ersten Wahlbezirk von Belleville gewählt wurde und daß seine dortige Wahl von einer Unzahl von Wählern, die Proteste eingereicht, beanstandet wird, sodaß er erst Kammerpräsident oder Minister werden kann, wenn die Kammer trotz der vorgekommenen Ungesetzlichkeiten seine Wahl gutheißt. Die „Justice", das Organ von Clemenceau, weist darauf hin, daß Gambetta die Gewalt bisher verweigerte und sie erst übernehmen will, nachdem er durch seine Niederlage in Belleville einen großen Theil seines Ansehens verloren habe. Sie hält den Zwischenfall in Belleville für sehr wichtig und hofft, daß er auch denen als Warnung dienen werde, welche, wie der „Temps", empfehlen, daß die Deputirten, die ihren Wählern gemachten Versprechungen nicht halten! Die Deputirten — die diese Rathschläge befolgten — würden das Schicksal haben, welches Gambetta in Charonne gehabt.

Die Nachricht von der Annäherung **Italiens** an Oesterreich und Deutschland wird vom „Temps" auffallend ruhig und vernünftig beurtheilt. Er schreibt:

„Die österreichisch-deutsche Alliance ist von Herrn v. Bismarck allerdings in der Absicht geschlossen worden, jede Annäherung der Mächte, die sich etwa gegen Deutschland verbinden könnten, zu verhüten; aber sie hatte immer nur einen defensiven und mithin friedliebenden Charakter. Bestimmt, den status quo in Europa zu erhalten, wie er durch den Krieg von 1870—71 geschaffen worden ist, war das Uebereinkommen von Gastein, wie man wohl sagen kann, in einem gewissen Sinne gegen Frankreich gerichtet; aber es enthielt, weder gegen diese, noch gegen irgend eine andere Macht eine Drohung. Die Zulassung Italiens zu der deutsch-österreichischen Allianz bedeutet also nicht nur, daß diese Macht ihre Ansprüche auf das österreichische Tirol und Istrien fallen läßt, daß sie ihre Absichten auf Albanien und das adriatische Becken überhaupt aufgiebt, daß sie ihren Widerspruch gegen die Pläne, welche Oesterreich in die Richtung von Salonichi drängen, einstellt. Der Eintritt Italiens in die gewaltige, im Herzen Europas geschlossene Liga bedeutet auch, daß die Regierung von Rom ihre unruhigen Anwandelungen, ihre krankhaften Vergrößerungsgelüste gegen Garantien seiner jetzigen Besitzungen eingetauscht, Garantien, die übrigens ziemlich überflüssig sind. Der Gewinn für seine Nachbarn liegt also auf der Hand; denn während Niemand Italien bedrohte, fühlte sich alle Welt von seinen Ansprüchen und Agitationen mehr oder weniger bedroht. Dieses Land, welches stets das Ansehen hatte, auf irgend eine Erschütterung zu rechnen, um daraus irgend einen Vortheil zu ziehen, ist jetzt glücklich an die Sache des allgemeinen Friedens gebunden."

Deutschland.

= **Berlin**, 28. August. [Dementi. — Ausgleich mit der Curie. — Die Staatseisenbahn.] Eine Berliner Correspondenz der „Times" über Vorgänge bei der Abreise des Fürsten Bismarck nach Varzin und damit zusammenhängende neue Frictionen wird vielfach besprochen; es stellt sich indessen heraus, daß die Momente der Mittheilung, welche Aufsehen zu erregen geeignet sind, des thatsächlichen Anhaltes vollkommen entbehren. Wir können verbürgt melden, daß in keiner Weise Schwierigkeiten oder auch nur Meinungsverschiedenheiten, welche ihn hätten verstimmen können, dem Reichskanzler vor seiner Abreise entgegengetreten sind. Am wenigsten trifft es zu, wenn, auch nur als Vermuthung erwähnt wird, daß Personenfragen, welche die Angelegenheiten der Grafen Eulenburg, Schleinitz oder Hatzfeldt beträfen, in der letzten Conferenz zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler in dem Palais des Fürsten Bismarck zu jenen Frictionen geführt hätten. Es wird sogar behauptet — wie weit mit Recht, wird sich zu zeigen haben — daß Graf Hatzfeldt nach seiner Rückkehr hierher die Leitung des Auswärtigen Amtes definitiv übernehmen werde. — Die Zweifel an dem Zustandekommen eines Ausgleichs mit der Curie werden erheblich gemindert durch die jetzige Anwesenheit des Bischofs Korum bei dem Fürsten Bismarck in Varzin. Es liegt auf der Hand, daß es sich bei diesem Besuche nicht um die staatliche Anerkennung des Bischofs handeln kann, sondern daß eben weitere Fragen zum Austrag gebracht werden, bezüglich deren der direct von Rom kommende Prälat mit Informationen versehen ist. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß hierbei zwei Hauptpunkte im Vordergrunde stehen: der Bischofseid und die Anzeigepflicht. Man soll sich in beiden Angelegenheiten bereits sehr weit entgegen gekommen sein. Der augenblickliche Stand der Verhandlungen verspricht eine hochinteressante Session des preußischen Landtages. — Im Ministerium für öffentliche Arbeiten werden die Entwürfe über Garantien für die Staatseisenbahn-Verwaltung jetzt umgearbeitet, um in neuer Form an den Landtag zu gelangen.

* **Berlin**, 28. August. [Berliner Neuigkeiten.] Die kaiserliche Residenz ist bis zur Abreise des Kaisers zu den Manövern — nach Berlin verlegt. Der Gesundheitszustand des Monarchen ist befriedigend; die minder günstigen Nachrichten, welche darüber in den letzten Tagen im Umlauf waren, haben sich zum Glück nicht bestätigt. Der Kaiser beabsichtigt, die für morgen angesetzte Parade des Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde persönlich abzunehmen, falls die Witterung dies irgend gestattet. Ungünstige Witterung würde überhaupt die Absagung der Parade zur Folge haben. — Es kann jetzt als sicher angenommen werden, daß der preußische Landtag kurze Zeit nach dem Vollzug der Reichstagswahlen zusammentreten und daß demselben kirchenpolitische Vorlagen zugehen werden. — Die Kreuzzeitung fängt an, an ihren antifortschrittlichen Verbündeten zu verzweifeln. Mit Beziehung auf das Wort Ruppel's: „Wir sind Männer, deren Conservatismus mit Demokratie durchsetzt ist", meint sie, nicht Alles, was antifortschrittlich heiße, sei darum conservativ. — Den Conservativen kommt die Erkenntniß, daß die Wirksamkeit ihrer Action durch Zulassung zweifelhafter Elemente gestört werden müsse, offenbar zu spät.

[Unser Kaiser] hat nach dem „Deutsch. Montagbl." vor einigen Tagen von seinem Enkel, dem Prinzen Heinrich, ein Schreiben erhalten, das auf eine ganz eigenthümliche Weise befördert worden ist. Der Brief befand sich in einem sogenannten „Sea-Messenger", welcher von dem Flaggschiff des englischen Panzergeschwaders in der Nordsee über Bord geworfen wurde und der am Freitag voriger Woche an der Westküste Jütlands bei Klitmöllen von Küstenbewohnern aufgefischt worden ist. Der Sea-Messenger ist ein kleines, aus Blech gearbeitetes, ungefähr $2\frac{1}{2}$ Fuß langes und 1 Fuß breites Boot, vorn und hinten spitz, in der Form eines Rettungsbootes gebaut. Dasselbe war blau-weiß-roth angestrichen und an einem auf Deck angebrachten Wimpelstock wehte eine blecherne Fahne. Oben war das Boot mit eimem Deck von Blech verlöthet, auf welchem sich ein runder, zum Anschrauben eingerichteter Deckel befand. Außer Briefen an die Königin Victoria vom Geschwaderchef, dem Herzoge von Edinburgh, von Prinz Heinrich an seinen kaiserlichen Großvater und seine erlauchten Eltern und zahlreichen Schreiben von Marineoffizieren an ihre Angehörigen enthielt das Boot ein offenes Schriftstück in englischer, deutscher, französischer schwedischer, dänischer, spanischer und holländischer Sprache, welches Anweisungen enthielt, wie mit dem Inhalt des Messenger bei dessen Auffinden verfahren werden sollte. Auf englisch enthielt es die Angabe, daß es Sonntag, den 24. Juli 1881, von J. M. Schiff „Hercules" bei Bass Bock distant 20 miles from the age of Leith auf der Reise von Kiel nach Leith über Bord geworfen sei.

[Die Kaiserin.] Aus Koblenz erhält die „Trib." von einem Freunde der Zeitung in Bestätigung der jüngst gebrachten Nachrichten von dort folgende Zuschrift vom 25. August:

„Der Rhein hat geflaggt zu Ehren des Kronprinzen, der heute seiner Mutter einen Besuch abstattet, — und aus Freude über die in jüngster Zeit so viel rascher fortschreitende Besserung im Befinden der erlauchten Dulderin. Es kann nun, nach menschlichem Ermessen, keinem Zweifel mehr unterliegen, daß unsere Kaiserin sich in voller Reconvalescenz befindet. Trotz der Ungunst der Witterung — heute ist seit mehreren Wochen der erste ganz schöne Tag — hat die hohe Frau täglich stundenlang im Schloßgarten gesessen, fröhlich geplaudert, ja sogar einige ihr besonders liebe Laubgänge abgeschritten. Noch ist Blutarmuth, Mangel an Appetit, allgemeine Schwäche zu beklagen. In dem Maße jedoch, wie die Kranke (wenn man es kurz so ausdrücken darf) auf das Leben und nicht mehr auf das Sterben sich einrichtet, ist auch die Lebensfähigkeit bei ihr im Zunehmen. Alle ihre Wünsche bleiben zunächst darauf gerichtet, daß der Kaiser, der Kronprinz und die Großherzogin durch ihre Krankheit in keinem Vorhaben behindert werden. In der That erklären auch die Aerzte, daß jeder Besuch sie viel zu sehr aufregt, als daß häufige Wiederholungen erwünscht wären. Das Herz der Kaiserin hängt ferner sehr an dem Gedanken, der Vermählung zu Karlsruhe am 20. ungesehen in einer Empore der Kirche anzuwohnen und sodann ihren 70. Geburtstag in Baden-Baden zu feiern. Alle wichtigeren Angelegenheiten betreibt sie wieder mit gewohnter Aufmerksamkeit. Jedes Zeichen der Theilnahme von nah und fern erfreut sie auf das Innigste; die Kaiserin erkennt von Neuem, in wie hohem Grade sie die Liebe des Volkes besitzt und weiß dieses Besitzthum voll zu schätzen."

Altona, 25. August. [Ausweisung.] Auf Grund des Socialistengesetzes sind heute, mit der Weisung, in drei Tagen das Gebiet des kleinen Belagerungszustandes zu verlassen, 21 hiesige Einwohner ausgewiesen worden.

Culm, 24. August. [Verhaftung.] Am letzten Sonnabend Abends hatte sich der Arbeiter Rutkowski von hier als Jude verkleidet und war mit einer Larve, Perrücke und langem Bart versehen auf den Straßen umhergegangen. Eine Masse Jungen folgte ihm und schrien fortwährend: Hepp! Hepp! R. wurde alsbald verhaftet und nach dem Polizeigefängniß abgeführt. Eine sonstige Ruhestörung ist nicht eingetreten.

Hannover, 25. August. [Wahl.] Der „Post" wird geschrieben: „Bei der heutigen Wahl zur Landsynode in hiesiger Stadt wurde deren bisheriger Vertreter, Geh. Regierungsrath a. D. Brüel nicht wieder gewählt, er ist gegen Stadtdirector Rasch unterlegen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 28. Aug. [Verfassungs-Jubiläum. — Kirchliche Septemberfeste. — Costumfest in Meißen.

---

zusprechen ist, hat Carl Bloch zwei Mönche dargestellt, welche sich im Klostergange mit lustigen Erzählungen die Zeit verkürzen.

Unter den vom Kunstverein angekauften Bildern begrüßen wir mit Freuden die stimmungsvollen Gemälde von Valentin Ruths (Hamburg), eine Morgenlandschaft unter dem Titel „Abschied", und eine Abendlandschaft, welche der Künstler „Heimkehr" benannt hat. Die figürliche Staffage ist sehr klein, doch paßt sie vortrefflich in die Stimmung, welche Ruths im Beschauer erwecken will. Es ist eine Art harmloser Programmusik mit Pinsel und Farbe. Man denke etwa an die Weber'sche Composition „Les Adieux." Etwas Aehnliches hat der Maler wohl ausdrücken wollen. Uebrigens gehört Ruths zu den strengen Stilisten: seine Landschaften sind wirkliche Compositionen, seine Farben durchaus übersetzt.

Paul Thumanus' Nachzügler, eine dalmatinische Wasserträgerin, hat einen so schlechten Platz erhalten, daß es schwer fällt, sich über das Werk des liebenswürdigen Illustrators ein Urtheil zu bilden; die malerische Behandlung scheint uns etwas gefühllos und trocken, indeß wir wollen uns gerne geirrt haben. Mit Freuden constatiren wir, daß der Kunstverein unseren fleißigen Landsmann Sliwinski durch Ankauf eines seiner Bilder „Aus der Grafschaft" ausgezeichnet hat. In demselben Cabinet mit diesem sauberen Gemälde hängen zwei Landschaften, welche man, abgesehen von den Kunstwerken in Privatbesitz, zu den schönsten der ganzen Ausstellung wird rechnen dürfen. Größere Gegensätze lassen sich kaum denken: des Königsbergers L. Moniens „Abenddämmerung im Frühherbst", ein Bild, ganz Weichheit, ganz träumende Melancholie, und Ridel's (Weimar) kräftig, naturwahr, ja zum Theil naturalistisch und dennoch poesievoll behandelter „Wald bei Häringsdorf."

In dem nächsten Cabinet, welches durch eine schlichte Porträtbüste von Rachner geschmückt wird, sehen wir noch eine größere Arbeit des eben genannten Königsberger Meisters: eine „Einsame Waldhütte" voll idyllischen friedlichen Reizes. Sehr virtuos ist das stehende Wasser im Vordergrunde behandelt. Monien ist einer der wenigen Künstler, welche sich auf diesem schwierigen Gebiete neben unserem jüngst verstorbenen Dreßler sehen lassen können. In der Behandlung des Baumschlages erinnert M. an Max Schmidt, aus dessen Schule er recht wohl hervorgegangen sein könnte.

Wir erwähnen noch aus dieser Abtheilung des Grafen Kalkreuth's „Schönen Blick auf den Vierwaldstädter See", Braiths' „Gestörte Ruhe", vorn des Düsseldorfers Albert Aruz' „Wasserleitung bei Rom."

Nicht geringes Aufsehen machte in der vorvergangenen Woche die „Kinderpredigt" von H. Richter in Glatz, wohl mehr durch den dargestellten Gegenstand, als durch die künstlerische Ausführung. Denn Richter zeigt sich bei aller Begabung, die wir ihm durchaus nicht absprechen möchten, allzu sehr abhängig von seinen Vorbildern. Die Murillo'schen Betteljungen haben es ihm insbesondere angethan. Das Motiv, welches der Künstler behandelt, ist dem Leben des heiligen Joseph von Calasanz entnommen: nach der heiligen Legende versammelte der spätere Begründer der Piaristen, selbst noch ein Kind, arme, verkommene Altersgenossen um sich, und hielt diesen Knaben Bußpredigten. Nicht immer mag der junge Feuergeist Glück gehabt haben; auch auf unserem Gemälde sehen wir verschiedene verstockte kleine Sünder, in deren Herzen der eifernde Redner noch nicht Bresche gelegt hat. Und gerade diese ungläubigen, widerspenstigen, spottlustigen Buben sind dem Maler weit besser gelungen, als die andächtigen, wie denn auch für die geistliche Dichtung sich der Teufel und seine Gesellen allzeit als dankbarerer Stoff erwiesen haben, als die himmlischen Heerschaaren.

Am entschiedensten hat der Hauptsaal seine Physiognomie verändert. An Stelle der Harrach'schen Versuchung, vor welcher die Meinungen so sehr auseinander gingen, sehen wir ein Bild, dem gewiß ungetheilter Beifall gezollt wird. W. Camphausen hat eine Scene zur Darstellung gewählt, bei deren Anblick jedem guten Preußen das Herz höher schlägt. Auf einem Hünengrab unter einer Föhrengruppe hat der große Kurfürst am Morgen vor der Schlacht bei Fehrbellin seine Generale versammelt, um ihnen die letzten entsprechenden Befehle zu ertheilen. Energisch deutet er mit der erhobenen Rechten in die Landschaft hinaus. Zur Linken bäumt sich der historische Schimmel, dahinter steht gedankenvoll, als ahnte er seinen nahen Tod, der treue Stallmeister Froben. Im Hintergrunde traben die Dragoner vorüber, welche unter der Führung des Prinzen Homburg so entscheidenden Antheil an der Schlacht nahmen. Die Gruppirung ist geschickt, die Zeichnung fest und sicher, die Färbung kräftig und ernst; das ganze Bild athmet ein banges und doch frohes Vorgefühl herannahender Entscheidung.

Unter den großen Landschaften, welche hier die Wände bedecken, von denen wir A. Nordgreen's „Wasserfall bei Trollhättan in Schweden", Professor Werner-Schuch's (Hannover) „Haidelandschaft" mit Landsknechten als Staffage, Eugen Bracht's „Herbstlandschaft an der Nordküste von Rügen" als besonders hervorragende Leistungen bezeichnen, befindet sich ein Kunstwerk, Stimmungslandschaft und Thierstück zugleich, Kröner's „Hirsche in der Brunst", welches nach unserem Urtheil alle anderen, auch die zuletzt genannten Landschaften weit hinter sich zurückläßt: in diesem den Abhang entlang ziehenden Kornfeld, aus welchem die Hirsche hervorlugen, in dem Waldessaume weiter oben, an welchem die Rieken hintraben — alles in Nebel und rosige Dämmerung getaucht — offenbart sich das geheime Leben und Weben der Natur.

Aus den kleineren Gemächern rechts vom Hauptsaal erwähnen wir ein neu hinzugekommenes Bild von Chr. Sell: „Transport gefangener Franzosen"; unter den älteren hätten wir Carl Gräb's: „Aus dem Dom zu Chiusi" bereits das letzte Mal nennen sollen. Eine vortreffliche „Havelansicht im Mondschein" hat Hermann Eschke ausgestellt. Von Kronberger sehen wir hier auch noch ein zweites Bild, eine Humoreske unter dem Titel: „Wichtiges Ereigniß", auf welcher der Künstler seine gute Laune frei hat walten lassen. Die Neugier dieser braven Spießbürger, denen der Sternenwirth den Kometen zum ersten Male zeigt, ist ganz köstlich zur Darstellung gebracht.

Gewiß haben wir manches gute Bild in unserer raschen Ueberschau bei Seite gelassen; die besten wird man hoffentlich alle verzeichnet finden.

Im Vestibul der Kunsthalle ist seit einigen Wochen Professor Robert Härtel's „Michel Angelo" aufgestellt. Wir haben diesem hervorragenden plastischen Kunstwerk, welches in Breslau, wenn wir von dem herrlichen Blücherstandbild absehen, seines Gleichen nicht hat, schon früher, als es noch im Atelier des Meisters stand, eine eingehende Besprechung gewidmet. Heute möchten wir nur die Besucher der Kunstausstellung darauf aufmerksam machen, daß die meisterhafte Lösung der Gruppe, die wundervoll charakterisirten Köpfe des sinnenden Meisters und des verehrungsvollen Schülers in Abendbeleuchtung, etwa von 5 Uhr ab zu voller Wirkung kommen. In diesen Tagen legt Härtel auch an das Gegenstück zum Michel Angelo, an Albrecht Dürer die letzte Hand. Auch diese Arbeit bekundet die hohe technische Fertigkeit und den dem Alltäglichen abgewendeten idealen Sinn des Künstlers. Breslau kann stolz darauf sein, einen so hervorragenden Bildhauer in seinen Mauern zu beherbergen.

Franz Sternbald.

Das Königin Elisabeth-Regiment bei der Erstürmung von Le Bourget.

Der soeben im Verlage von Mittler u. Sohn in Berlin erschienenen, den zahlreichen schlesischen Combattanten, Freunden und Angehörigen des Regiments warm zu empfehlenden „Geschichte des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth im deutsch-französischen Kriege 1870/71", welche als Fortsetzung der Beiträge zur Geschichte des Regiments von 1859—1870 auf Befehl des Regiments-Commandos nach den Acten zusammengestellt wurde, entnehmen wir folgende, auch für weitere Kreise hochinteressante, da genaueste Beschreibung des Ehrentages von Le Bourget. In dem Werk ist das Verständniß derselben durch ein Croquis und eine Skizze noch erleichtert.

Schon zwischen 4 und 5 Uhr Morgens wurde es in den Quartieren in Arnouville rege. Nach einem, wenn möglich stärkeren Frühstück wie gewöhnlich, traten die Bataillone noch im Dunklen auf den Alarmplätzen zum Vormarsch an.

Der Morgen war warm, aber trübe. Die Grenadier-Bataillone führte der Marsch auf den durch Regen völlig durchweichten, lehmigen Feldwegen nach Pont Iblon, wo sie etwa um $7\frac{3}{4}$ Uhr mit dem Füsilier-Bataillon zusammentrafen und wohin auch die Füsiliere Königin heranrückten. Die Sturmcolonne wurde nördlich der Inundation und der Infanterie-Emplacements so formirt, daß das 1. und Füsilier-Bataillon Elisabeth westlich (rechts), das 2. Bataillon und das Bataillon Königin östlich (links) der Chaussee zu stehen kamen. Die Bataillone standen in Colonne nach der Mitte, in Compagnie-Colonnen. Nachdem die Gewehre zusammengesetzt waren, versammelte Oberst von Zaluskowski die Offiziere und äußerte in kurzer Ansprache, daß dem Regiment die ehrenvolle Aufgabe geworden sei, die Tete der Haupt-Sturmcolonne zu bilden. Der Colonnen-Commandeur, Oberst Graf Kanitz habe die Grenadier-Bataillone unter seinen (des

— Candidaturen. — Curiosum.] Das Programm für die Mitglieder des sächsischen Landtags lautet: 1. September Anmeldung auf dem Landhause. 2. September Wahl der Präsidien beider Kammern. 4. September feierliche Eröffnung des Landtags im Schlosse. Verfassungs-Jubiläum. 5. September Galadiner in der restaurirten Albrechtsburg in Meißen. Bei der Wahl des Präsidiums der zweiten Kammer werden voraussichtlich außer Bürgermeister Haberkorn auch die beiden liberalen Vicepräsidenten wiedergewählt werden. — Unmittelbar an das Ende dieser Festlichkeiten werden sich die kirchlichen Septemberfeste anschließen, zunächst das auf den 6. September angesetzte Jahresfest der sächsischen Hauptbibelgesellschaft. — Mitte September veranstaltet die deutsche Kunstgenossenschaft in Meißen ein mittelalterliches Costumfest, an dem auch das sächsische Königspaar, wie Prinz Georg mit seiner Familie ihre Betheiligung zugesagt haben. Die Albrechtsburg wird zu diesem Behufe mit alterthümlichen Meubeln aus andern königlichen Schlössern stilgerecht auch in den Räumen ausgeschmückt, welche bisher nicht künstlerisch meublirt sind. — In Dresden will der antisemitische Reformverein auf eigene Hand dem fortschrittlichen Candidaten Professor Wigard und dem von den Conservativen aufgestellten Oberbürgermeister Dr. Stübel einen eigenen Candidaten entgegenstellen und zwar — den Hofprediger Stöcker. Daß die Dresdener einen Berliner Hofprediger wählen werden — ist doch zu unwahrscheinlich. In Döbeln wird dem conservativen Amtshauptmann von Zehmen der fortschrittliche Vorsitzende des Dresdener Gewerbevereins A. Walter gegenüber von den Liberalen aufgestellt. In Bautzen hat die Fortschrittspartei diesmal Hoffnung zu siegen. Ihr Candidat ist der Fabrikbesitzer Weygang in Bautzen, dessen Gegencandidat Gutsbesitzer Reich wenig populär ist. Derselbe wird sich übrigens über seine Nichtwiederwahl trösten, da ihn der König so eben in die erste Kammer berufen hat. In dem Löbauer Wahlkreise ist jetzt liberalerseits Fabrikbesitzer Reinhold Hoffmann in Neugersdorf als Candidat in Vorschlag gebracht. Im Zittauer Wahlkreise soll Ende dieser Woche die Candidatenfrage erledigt werden, wie vermuthet wird, in fortschrittlichem Sinne. Voraussichtlich wird Eugen Richters Auftreten in Bautzen am nächsten Dinstage der ganzen Wahlbewegung in der Oberlausitz einen starken Impuls geben. — Die sächsische evangelische Landessynode hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, die kirchliche Trauung zu versagen, wenn der protestantische Bräutigam sich beim Eingehen der Ehe verpflichtet, die aus der Ehe entspringenden Kinder in einer anderen Confession erziehen zu lassen. Jetzt wird nun in sächsischen Blättern constatirt, daß der Präsident eben dieser Landessynode, Kammerherr von Zehmen auf Staupitz, seiner katholischen Gemahlin wegen seine sämmtlichen Kinder katholisch erziehen läßt.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 28. August. [Andrassy's Reise nach Sinaia.] Unter den Conjecturalpolitikern — übrigens mehr draußen, als hier zu Lande — giebt es viel Kopfzerbrechen über die Reise des Grafen Andrassy nach dem Sommerschlosse des Königs Carl. Beschwichtigt wird dasselbe auch schwerlich dadurch werden, daß unsere Officiösen dem Besuche jede volitische Bedeutung bestreiten und versichern, der Exminister habe sich lediglich auf eine Einladung des Souverains, die vor mehreren Wochen an ihn ergangen sei, über Kronstadt nach Sinaia auf den Weg gemacht. Graf Andrassy steht denn doch, in Folge seines freiwilligen Rücktrittes nach fast dreizehnjähriger Führung der Staatsgeschäfte, diesen immer noch zu nahe, als daß man sich mit der harmlosen Auslegung begnügen sollte, er und König Carl hätten urplötzlich par distance eine Leidenschaft für einander gefaßt, die ihnen das tiefgefühlte Bedürfniß eingeflößt, sich gegenseitig persönlich kennen zu lernen. Ueberdies führt Andrassy's Route über den Schauplatz des jüngsten Conflictes in der Haramszek, bezüglich dessen allerdings die gemischte Commission bereits erklärt hat, von einer eigentlichen Grenzverletzung seitens der Rumänen sei keine Rede. Mit diesen Vorgängen hängt nun Andrassy's Reise wohl jedenfalls zusammen; aber noch weiter in entgegengesetzter Richtung schießen Diejenigen über das Ziel hinaus, die Andrassy die Mission zuschreiben, die rumänische Regierung gewissermaßen darauf vorzubereiten, daß Oesterreich den Vormarsch über Mitrovitza ins Amselfeld nach Salonichi keineswegs aufgegeben habe. Das sind, bei Gott, die letzten Schmerzen, die Baron Haymerle gegenwärtig hat; und stünden wir wirklich am Vorabende einer neuen Auflage der Occupations-Campagne unseligen Angedenkens — die Herren in Bukarest wären jedenfalls die Letzten, die wir davon in Kenntniß setzen würden, indem wir durch Sondiren Fühlung mit ihnen suchen! Es wäre zu naiv, wenn wir meinten, Rumänien könne uns dabei, anders denn als Vorposten Rußlands, nützen oder schaden! und es wäre noch viel naiver, wenn wir uns einbilden wollten, es sei möglich, durch Andrassy's Beredtsamkeit Rumänien von Rußlands Seite auf die unsere hinüberzuziehen, falls überhaupt für solche Gegenüberstellung der Moment gegeben wäre. Die Regierung von Bukarest hat uns doch wahrlich durch ihr offen feindseliges Verhalten in der Galaczer Donau-Commission zur Genüge bewiesen, daß nichts, auch nicht einmal das freundnachbarliche Benehmen Oesterreichs bei der Erhebung des Fürstenthums zum Königreiche, Carl I. und seine Räthe in dem Vorsatze erschüttern oder, richtiger vielleicht, im Hinblicke auf die Stimmung der Nation der Nothwendigkeit entheben kann, sich in der engsten Anlehnung an Rußland in feindliche Positur gegen Oesterreich zu werfen. Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß Carol und Milan in Ischl den beiden Kaisern Wilhelm und Franz Josef die schönsten Versprechungen machten: zu Hause aber warfen ihre Minister Ristic und Jan Bratianu dieselben einfach unter den Tisch; daß sie endlich an den Herren Pürschonatz und Demeter Bratianu weniger compromittirte Nachfolger fanden, hat die Sache auch nicht merklich verbessert. Andrassy ist nicht so wunderlich, zu glauben, sein persönliches Erscheinen im Schlosse von Sinaia vermöge an dieser gegebenen Situation etwas Erhebliches zu ändern. Es ist nur eben in der Haramszeker Affaire, sehr zur unrechten Zeit und, wie sich jetzt herausstellt, in herzlich ungeschickter Weise von Seiten Ungarns der Groll losgebrochen, den sie natürlich den rumänischen Annexionsgelüsten und Umtrieben in Siebenbürgen und in den südöstlichen Comitaten über Arad bis nach Temesvar entgegenbringen. Auf diese acut gewordenen Zerwürfnisse und auf die hochgehenden Wogen des großrumänischen Chauvinismus soll nun Andrassy durch ein verständiges Wort an den König Oel gießen und zugleich durch seine Mission nach Sinaia das Fiasco verdecken, das Tisza mit seiner diplomatischen Action, der ersten rein ungarischen gemacht hat. Nicht mehr, aber auch nicht weniger!

Wien, 28. Aug. [Congreß und Schriftstellertag in Wien.] Für den deutschen Schriftstellertag und den internationalen literarischen Congreß, welche in den Tagen vom 18. bis 24. September in Wien stattfinden, werden von dem Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia" große Vorbereitungen getroffen. Ein Festcomite von sechszig Mitgliedern der „Concordia", dem Herr Johannes Nordmann als Präsident vorsteht, hat das Programm entworfen und vier Subcomites mit der Ausführung betraut. Bis jetzt sind nahe an 250 Gäste aus Oesterreich, Deutschland, Frankreich, England, Italien, Rußland, Spanien und Portugal angemeldet.

Italien.

Rom, 25. Aug. [Die Agitation der Radicalen. — Seide.] Obwohl dem Meeting, welches am 7. d. M. hier gegen das Garantiegesetz stattfand, noch mehrere auf dem Fuße gefolgt sind und noch folgen werden, so kann doch mit gutem Gewissen constatirt werden, daß die Radicalen mit diesen ihren neuen Versuchen, sich der öffentlichen Meinung aufzudrängen, abermals ein klägliches Fiasco gemacht, ihre Ohnmacht und vollständige Einflußlosigkeit nur aufs Neue documentirt haben. Das wahre Volk, das ruhige, anständige Publikum, die immense Majorität des Landes, blieb auch diesmal der Agitation ganz und gar fremd, so daß die radicale Agitation sich ganz und gar en famille bewegte. Immer dieselben Leute, dieselben Schreier und Phrasendrescher, dasselbe Häuflein professioneller Scandalmacher, höchstens hier und da vermehrt durch Neugierige, an denen es nie fehlt, die sich ohne Entgelt an den Capriolen der Radicalen ergötzen, sich gratis unterhalten wollten. Es war geradezu komisch anzusehen, wie sich die Führer der Radicalen, die Herren Alberto Mario und Bovio, gleichsam vervielfältigten, von einem Ende Italiens nach dem anderen reisten, um Meetings zu arrangiren, denselben zu präsidiren, natürlich Alles auf Kosten der „Brüder", die einmal ein Vergnügen daran finden, Herrn Mario declamiren, Herrn Bovio mit Stentorstimme weise Sentenzen brüllen, schwülstige Phrasen in die Welt schicken zu hören. Die Bemühungen dieser Herren, ihren Anhang zu vermehren, sich ernst nehmen zu lassen, blieben jedoch gänzlich vergeblich — immer dieselben Schreihälse, dasselbe Publikum, dieselben Führer, die Sache beginnt wirklich schon im allerhöchsten Grade langweilig zu werden. Die bloße Idee, mit ihrer Agitation einen praktischen Zweck zu erreichen, wäre lächerlich, denn abgesehen von den bezüglichen, an Energie und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Erklärungen der Regierung über ihre An- und Absichten dieser Agitation gegenüber, muß schon die absolute Indifferenz der Bevölkerung derselben gegenüber die Herren Radicalen überzeugen, daß ihre Worte in den Wind gesprochen werden und daß das Resultat ihrer Agitation kein anderes sein könnte und sein kann, als jenes, sich wieder einmal ordentlich zu blamiren, ihre eigene Ohnmacht und Einflußlosigkeit zu constatiren. — Welch ein Unterschied zwischen diesen, stets von denselben Acteurs abgespielten Farcen und jenen allgemeinen Manifestationen der Volksstimmung, wie z. B. jenen, welche sich nach der französischen Occupation von Tunis, den Vorfällen in Marseille und jetzt für den Anschluß Italiens an Deutschland und Oesterreich-Ungarn in so spontaner und dabei ruhiger und würdiger Weise Bahn brechen und Luft machen! Die Radicalen haben überall die Gewohnheit, stets im Namen des Volkes zu sprechen, sich als die wahren Vertreter desselben, als den Dollmetsch der öffentlichen Meinung darzustellen — aber wer um des Himmels willen steht in Italien hinter den Herren Mario, Bovio, Cavalotti, Canzio und Consorten? wer nimmt dieselben ernst? Kein ernst denkender Mensch! Und so wird auch die gegenwärtige Agitation gegen das Garantiegesetz dasselbe Wetter lassen, welches sie gefunden hat, und höchstens dazu beitragen, die Nothwendigkeit der Beibehaltung eben jenes Gesetzes zu beweisen, gegen welches die Radicalen in so wüthender, wenn auch total fruchtloser Weise agitirt haben und noch agitiren werden. Der Regierung bereitet diese Agitation auch nicht das geringste Kopfzerbrechen, da sie mehr als hinreichende Macht besitzt, allen eventuellen Ausschreitungen mit Erfolg entgegenzutreten und den radicalen Späßen, wenn und so oft es ihr beliebt, ein Ende zu machen. — Die dem Handels- und Ackerbauministerium zugegangenen Berichte über den Ausgang der diesjährigen Seidenzucht-Campagne lauten sehr befriedigend. Diesem officiellen Bericht zufolge war die Seidenernte trotz der theilweise ungünstigen Witterung eine ebenso schöne als ergiebige. Die Seidenzüchter gaben diesmal dem Reproductionssamen der einheimischen und der gekreuzten gelben Cocons den Vorzug, und der Erfolg lohnte dieses Vorgehen. In einigen Provinzen wurde im Vergleich zum Vorjahre 1880 ein geringeres Quantum von Samen aufgelegt, weil nicht wenige Producenten, durch die vorjährigen Preise entmuthigt, kein zweites Experiment anstellen wollten. Im Allgemeinen gab es auch im heurigen Jahre eine reichliche Coconernte.

Frankreich.

⊙ Paris, 26. August. [Die Zerstörung eines muhamedanischen Heiligthums. — Verschiedenes.] Der Correspondent des „Temps" berichtet aus Algier von einem Vorfalle, welcher diesem Blatte selber, so großes Vertrauen es in seinen Berichterstatter setzt, als unerhört und unglaubwürdig erscheint. Die Depesche lautet: „Saïda, 25. Aug. Ich habe Ihnen letzthin angezeigt, daß die Colonne des Obersten Négrier, die von Géryville aus marschirt war, sich wieder auf diesen letzteren Punkt werfen sollte und dabei den Weg über Abiot-Sidi-Scheikh zu nehmen hätte, wo sich das Grab des Marabuts Sidi-Scheikh, von dem die mächtige Familie der Euled-Sidi-Scheikh abstammt, befindet. Der Oberst Négrier ließ dieses bei allen Arabern in großer Verehrung stehende Grab, welches bisher von unseren Colonnen geschont worden war, zerstören. Diese Handlung wird einen großen Nachhall haben und unter den Stämmen, welche zum religiösen Verbande der Ouled-Sidi-Scheikh gehören, eine beträchtliche Aufregung hervorrufen. Dieser Zwischenfall, der mit dem Ende des Rhamadan zusammenfällt, wird von den Aufwieglern ausgebeutet werden und auf die Haltung der Stämme des Südens einen grrßen Einfluß haben. Nicht nur Si-Kardor, sondern auch Si-Sliman werden die Entehrung des Grabes ihres Vorfahren rächen wollen. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß in Tunis das Grabmal des großen Marabuts der Khrumir von unseren Colonnen geschont wurde, und man bedauert, daß der Oberst Négrier in Algier nicht ebenso handeln zu müssen glaubte. Diese Handlungen übermäßiger Strenge regen die Stimmung der Eingebornen gegen uns auf. Der „Temps" bemerkt hierzu weiter: „Diese Handlung,

---

Obersten) directen Befehl als erstes Treffen gestellt. Das Füsilier-Bataillon werde mit dem des Regiments Königin das zweite Treffen unter Oberst Graf Waldersee (Commandeur letztgenannten Regiments) bilden. — Vom ersten Treffen bestimme er das 1. Bataillon zur Avantgarde, der das zweite mit etwa 300 Schritt Abstand zu folgen habe. Die Bataillone sollten in Compagnie-Colonne zugweise in Reihen zu beiden Seiten der Chaussee vorgehen und das Angriffsfeld möglichst in einem Anlaufe durchschreiten. Falls dies wegen des aufgeweichten Bodens zu anstrengend würde, könne der Anlauf wie bei St. Privat in „Reprisen", d. h. mit kurzen Unterbrechungen durch Niederwerfen, ausgeführt werden.

Die letzten Worte, welche der Commandeur mit bewegter Stimme an seine Offiziere richtete, lauteten:

„Meine Herren! Daß wir das Dorf nehmen werden, dafür bürgt mir die unbefleckte Ehre unseres Regiments. Sie aber nehme Gott in seinen heiligen Schutz, Sie und das ganze Regiment!"

Inzwischen war die Sonne durch die Wolken gebrochen. Man sah Le Bourget mit seinen weißen Mauern und rothen Dächern friedlich daliegen. Eine Lücke oder ein Eingang in die ummauerte Lisiere war nicht wahrzunehmen, vielmehr erkannte man, daß der Dorfeingang an der Route de Lille durch eine breite, mit der den Franzosen in der Ortsbefestigung eigenen Gewandtheit aufgeführte Barrikade gesperrt war. Hinter dem Dorf sah man Verkehr auf der Bahn nach Paris.

Bald trafen der commandirende General, der Divisionscommandeur und beide Brigadecommandeure mit ihren Stäben ein. Pünktlich um 8 Uhr begann die im Divisionsbefehle angeordnete Beschießung von Le Bourget durch die reitenden Batterien.

Mit einem Mal veränderte sich das Bild. Das Einschlagen unserer Granaten war Schuß auf Schuß zu erkennen. Die Aufgabe dieser Beschießung konnte nicht die sein, Bresche zu legen. Den starken Umfassungsmauern gegenüber war dies mit dem leichten vierpfündigen Kaliber nicht möglich. Das Feuer sollte nur die feindliche Besatzung veranlassen in Deckungen zu bleiben, also mit dem Infanteriefeuer möglichst spät zu beginnen und wurde daher auch noch während des Vorgehens der Colonne Kanitz über die Köpfe derselben fortgesetzt.

Die vor Beginn des Angriffs noch bleibende halbe Stunde benutzten die Cameraden zu gegenseitigen Begrüßungen, hier und da auch zu Aufträgen in die Heimath. Meist jedoch beobachteten Offiziere und Mannschaften, in Gruppen zusammenstehend, die Wirkung unserer, besonders an der Barrikade in Masse einschlagenden Granaten. Auch folgten die Blicke mit Spannung dem deutlich erkennbaren Vorgehen der linken Sturm-Colonne (die, weil sie den weiteren Weg hatte, in Blanc Mesnil eher angetreten war). Die Tete näherte sich schnell, scheinbar ohne Feuer zu erhalten, der Ostlisiere des Dorfes. Schon wurde die Meinung laut, die Colonne werde die erste in Bourget sein — da rief das Commando des Oberst v. Zaluskowski „An die Gewehre" etwa um $8^1/_4$ Uhr auch unser Regiment zum Vorrücken.

Die Degen wurden gezogen, die Gewehre geladen, die Fahnen entrollt.

Die Avantgarde — das 1. Bataillon — trat um $8^1/_2$ Uhr an. Um auf das Angriffsfeld zu gelangen, mußte „Pont Iblon", also die Brücke über die Versumpfung und die Barrikade dahinter auf schmalem Durchgang passirt werden. Hier hielt der Divisionscommandeur und rief, mit der Hand nach Le Bourget weisend, den Compagnien zu: „Grenadiere, rein müssen wir!" Ein lautes „Hurrah" war die Antwort. Auch hielten hier die beiden Geistlichen und ertheilten den in das Gefecht marschirenden Truppen den Segen.

Aus dem Barrikaden-Desilé entwickelte sich das 1. Bataillon (Hauptmann v. Altrock) in der Art, daß die 1. Compagnie (Hauptmann v. Helldorff), auf etwa 200 Schritt gefolgt von der 4. (Pr.-Lt. v. Merckel), westlich, also rechts, die 2. Compagnie (Hauptmann v. Renthe-Fink) gefolgt von der 3. (Lt. Frhr. v. Buddenbrock I.) östlich, oder links der Chaussee vorgingen. Die beiden Teten-Compagnien — also die 1. und 2. — lösten bald nach Passiren der Barrikade erst je zwei, später auch die dritten Züge auf, so daß die 3. und 4. Compagnie zunächst die Soutiens für diese vorderste Schützenlinie bildeten.

Auf etwa 300 Schritt folgte das 2. Bataillon (Oberstlt. v. Bernhardi) mit seinen 4 Compagnien in einer Höhe, die 5. (Hauptm. von Tippelskirch) westlich, die 6. (Pr.-Lt. Freytag), die 7. (Pr.-Lt. v. Schuckmann) und die 8. Compagnie (Hauptm. v. Jena) östlich der Chaussee in der erwähnten Reihenfolge von rechts nach links nebeneinander.

Da das 1. Bataillon im raschen Vorrücken blieb, so hatten die Compagnien des 2. Bataillons Mühe, ihren Linksaufmarsch zu bewirken ohne den Abstand zu groß werden zu lassen. Es wurde von Anfang an Laufschritt angewendet. Gleichfalls mit 300 Schritt Abstand folgte der 5. Compagnie das Füsilier-Bataillon (Oberstlt. v. Grolman) mit der 9. Compagnie (Pr.-Lt. v. Ziemietzky), der 10. (Lt. v. Paczensky I.) und der 12. (Pr.-Lt. v. Luck) in einer Höhe. — Links der Chaussee avancirte das Füsilier-Bataillon Königin.

Das Angriffsfeld von Pont Iblon bis Le Bourget 2800 Schritt, also mehr wie $1/4$ deutsche Meile lang, war offen und von den Forts aus völlig einzusehen. Eine kleine Dünger-Fabrik — das einzige etwa 800 Schritt jenseits Pont Iblon belegene Gebäude — bot keine Deckung, vielmehr waren dazu gehörige Gruben und Dämme dem Vorgehen hinderlich. Hier wurde unsere, nach dem Verlust von Bourget über Iblon hinausgeschobene Vorpostenlinie — Grenadier-Compagnien vom Regiment Königin — passirt. Die vorwärts davon liegenden Felder — von lehmhaltigem schwerem Boden — bestanden aus Stoppel-, Kartoffel- und Sturzäckern und zeigten sich auch hier vom Regen so durchweicht, daß es großer Anstrengung bedurfte, um in solchem Terrain im raschen Vorlauf bleiben zu können.

Während des ersten Vorgehens — etwa bis die Hälfte des Angriffsterrains durchschritten war — suchten die Garde-Batterien von Pont Iblon aus eine Art Schutzdach über der vorgehenden Infanterie auszubreiten. Fast 10 Minuten lang hörte die Angriffscolonne über ihren Köpfen das Sausen der eigenen Granaten und sah dieselben in Bourget einschlagen. Von dort fiel in der That noch kein Schuß, wogegen wiederholt die großen Granaten der Forts in die Colonne trafen, ohne erheblichen Schaden anzurichten. In dem Augenblick aber, wo die diesseitigen Batterien schwiegen, belebten sich die Mauern von Bourget und der Feind eröffnete ein Feuer, dessen Heftigkeit das Versäumte nachholen zu sollen schien.

Indeß waren die Verluste auch jetzt nicht bedeutend. Die Franzosen machten vielleicht den schon bei Amanvillers bemerkten Fehler, daß sie dem näher kommenden Gegner mit dem Visir nicht folgten. Der lehmige Boden blieb immer noch der schlimmste Feind. Trotz dessen erfolgte das Avanciren nach dem Urtheil der von Pont Iblon aus mit Spannung zusehenden Artillerie-Offiziere wie auf dem Exercierplatz. Daß der Vordermann im feindlichen Feuer gehalten wird, ist eine bekannte Wahrnehmung, — aber auch die Teten schritten gleichmäßig vor.

Während die berittenen Offiziere schon in Pont Iblon der Weisung abzusteigen mit Ausnahme einiger Stabsoffiziere und Adjutanten nachgekommen waren, leiteten die Obersten Graf Kanitz und v. Zaluskowski, unterstützt von ihren Adjutanten v. Berg und v. Lippe, zu Pferd in vorderster Linie den Sturm. In Anbetracht der Anstrengung, die der Laufschritt im schweren Boden verursachte, ließ Oberst v. Zaluskowski etwa 800 Schritt vor dem Dorf zu kurzem Sammeln der Kräfte halten. In diesem Augenblick schickte Oberst Graf Kanitz den Befehl: „Dorfeingang mit Colonne nehmen." Noch war daher die Weisung zum Halten auf dem linken Flügel nicht ausgeführt worden, als des Obersten wiederholter Ruf: „Schnell avanciren" trotz des Lärms der Chassepotkugeln weithin gehört wurde. Gleichzeitig trieb der Regiments-Commandeur persönlich Hornisten und Tamboure an, ohne Unterbrechung das Signal „schnell avanciren" zu blasen und Sturmschritt zu schlagen. Letzteres war bald das einzige, was in dem steigenden Getöse des Kampfes deutlich vernehmbar blieb. Unter fortwährendem Hurrah begann eine Art Wettlauf nach dem Dorf, während das an Heftigkeit steigende feindliche Feuer jetzt wirksam wurde.

So erhielt der Adjutant des 1. Bataillons, Lieut. v. Trotha II., während einer Befehls-Ueberbringung in der Schützenlinie der 2. Compagnie einen Schuß in das Schienbein und wurde aus dem Sattel geworfen. Der Chef der ebengenannten Compagnie, Hauptm. v. Renthe-Fink, benutzte zum Vorgehen die breite, gepflasterte Chaussee, welche von der Barrikade her am stärksten durch feindliche Kugeln abgefegt wurde. Trotz dessen und trotz des schnellen Tempos sah man Hauptm. von Renthe-Fink — derselbe war passionirter Raucher — seine Cigarre ruhig weiter dampfen. Noch etwa 150 Schritt von der Barrikade entfernt fiel der hochgeschätzte Offizier, wahrscheinlich gleichzeitig durch Granatsplitter und Gewehrkugel in den Kopf getroffen. Wenige Augenblicke nach seinem Compagnie-Chef wurde der Führer des Schützenzuges, Lieut. v. Knobelsdorff, in vorderster Linie durch einen Schuß in den Unterleib tödtlich verwundet.

Auch in die Compagnien des 2. Bataillons schlugen die feindlichen Geschosse. Der Führer der 6. Compagnie, Premierlieut. der Ref. Freytag, wurde schwer in den Unterleib getroffen. In der Nähe blieb sein Feldwebeldienste thuender Sergeant Tautz (für die Schlacht von St. Privat mit dem Eisernen Kreuze decorirt) todt. — Feldwebel Becker 7. Compagnie, der, obschon bei St. Privat blessirt, sich nicht von der Compagnie entfernt hatte, wurde schwer verwundet. Von einem Schuß in den Oberschenkel getroffen, fiel der Fahnenträger des 2. Bataillons, Serg. Hübner 7. Compagnie zu Boden, die Fahne mit sich niederreißend. Auf den Zuruf des Premierlieut. von Schuckmann „die Fahne aufgenommen", sprang Grenadier Harbig derselben Compagnie hinzu und trug dieselbe weiter, bis auch er tödtlich getroffen wurde.

Diese und andere Verluste spielten sich im Laufe weniger Minuten und zum Theil während einer allgemeinen Vorwärtsbewegung nach der Angriffsseite westlich (rechts) der Chaussee ab. Das Feuer links der Straße nämlich erwies sich stärker, als das rechts derselben. Schon im Vorgehen hatte Lieut. v. Boddenbrock — der mit der 3. Compagnie inzwischen in Höhe der ersten Linie gelangt war — beobachtet, daß die Dorfmauer östlich der Chaussee Etagen-Schießscharten in Schulter- und Kniehöhe hatte. Da es also schwierig gewesen wäre, selbst an der erreichten Mauer sich zu halten, so führte derselbe seine Compagnie mit halbrechts nach der Chaussee, eine Bewegung, welcher auch die 2. Compagnie und die drei Compagnien des 2. Bataillons auf den Degenwink ihrer Offiziere folgten.

Der letzte Anlauf erfolgte so zum kleineren Theil auf der Chaussee selbst direct gegen die Barrikade, zum größeren Theil rechts der letzteren gegen die langen steinernen Mauern, welche die Gärten und Höfe der Nordfront nicht geradlinig, sondern stufenförmig begrenzten.

Es wurde jetzt auch möglich, sich ein klareres Bild über die Art und Weise der Vertheidigung zu machen. Aus jeder Scharte der Lisieren-Mauern schossen ein auch mehrere Schützen. Die Barrikade selbst, welche, etwa 50 Schritt lang von einer Mauerecke zur andern gezogen, die breite Dorfstraße sperrte, war gleichfalls besetzt, wurde aber von ihren Vertheidigern, als der Angriff sich auf etwa 150 Schritt genähert hatte, verlassen. Dagegen blieb dieselbe im wirksamsten Bereich zahlreicher feindlicher Gewehre, deren Feuer sich hierher aus Fenstern und Dachluken derjenigen Häuser concentrirte, die zu beiden Seiten der Dorfstraße lagen. Besonders machte sich dasselbe aus einer etwa 50 bis 60 Schritt jenseits der großen Barrikade belegenen Villa links (östlich) der Dorfstraße, fühlbar. Dieselbe — durch eine 2 Meter hohe, mit Etagen-Schießlöchern versehene Mauer abgeschlossen — bot den hier postirten Franzosen eine schwer zu forcirende Stellung.

(Schluß folgt.)

wenn sie wirklich begangen worden, ist eine ebenso große sträfliche Beschimpfung für die Religion, der wir in Algerien Schutz schulden, und eine Ursache ebenso großer Gefahren, als sie z. B. die Einäscherung unserer lieben Frau von Pilar in Saragossa durch eine fremde Armee sein würde. Ouled-Sidi-Scheikh ist ein sehr besuchter Wallfahrtsort und der alte Mittelpunkt der religiösen Macht der Ouled-Sidi-Scheikh. Der Einfluß dieser Familie erstreckt sich über die oranische und marokkanische Wüste und über das oranische Tell, wo die Ouled-Sidi-Scheikh eine große Zahl von „Dienern" haben. Jeder von ihnen trägt die Segnung, die Gnade in den Falten seines Burnusses. Der Marschall Randon hatte den Fehler begangen, der geistlichen Gewalt Si-Hamsas, des Chefs dieser Familie, die weltliche hinzuzufügen. Im Jahre 1864 führte ein persönlicher Streit zwischen Si-Sliman, dem Sohne und Nachfolger von Si-Hamza mit dem Hauptmann (derzeit General) Cholleton, der damals Chef des arabischen Bureaux von Geryville war, einen Aufstand herbei, der sich auf ganz Algerien ausdehnte und zwei Jahre dauerte. In den Jahren 1870 und 1871 wurde Seitens der Regierung der Nationalvertheidigung durch Unterhandlungeu mit den Ouled-Sidi-Scheikh ein Angriff abgewendet, den die letzteren auf die damals von Truppen entblößte Provinz Oran zu unternehmen sich anschickten. Man konnte damals mit ihnen Frieden schließen und so die Sicherheit des Südwestens herstellen. Unglücklicherweise wurde diese weise Politik nach dem französisch-deutschen Kriege von der General-Regierung aufgegeben. Wenn es wahr ist, daß der Oberst Négrier das Grab des Sidi-Scheikh zerstört hat, wenn auf diese Art ein Abgrund geöffnet worden ist zwischen Frankreich und einer Familie, mit welcher man hätte zu einer Verständigung gelangen sollen, wird diese That uns französisches Blut kosten. Wir werden alsdann zwei Dinge begehren: daß das Grab des Sidi-Scheikh wiederhergestellt werde, und daß man bekannt mache, auf wen die Verantwortlichkeit des Zerstörungsbefehles falle." — Der Pariser Gemeinderath hat dem neuen amerikanischen Gesandten, Herrn Morton, eine schmeichelhafte Aufmerksamkeit erwiesen. Da Herr Morton auf dem Place de Bitche ein Palais gemiethet hat, so ist dieser Platz in den Platz der Vereinigten Staaten umgetauft worden. — König Kalakaua ist gestern von Madrid wieder hier eingetroffen. Er wird diesmal länger verweilen und Grévy wird bei seiner Rückkehr am 6. September seinen Besuch empfangen. — Gestern fand in dem Industriepalast die Probe der elektrischen Beleuchtung statt, zu welcher von heute an das Publikum zugelassen ist. Der Generalcommissär Berger machte die Honneurs. Es waren Gambetta, Leon Say und eine große Anzahl politischer Persönlichkeiten sowie die Vertreter der Presse zugegen. Im Ganzen waren wir etwa tausend Personen. Der Versuch ist glänzend gelungen und das Palais bot einen wahrhaft feenhaften Anblick. Den meisten Erfolg hatten die Weston'sche und die Maxim'sche Lampe in der amerikanischen Abtheilung und die Swan-Lampe, mit welcher mehrere Räume des ersten Stockes erleuchtet werden. Aber über den relativen Werth der Beleuchtungsmethoden konnte man sich noch keine klare Vorstellung bilden. Der Leuchtthurm des Marineministeriums im Mittelpunkte des großen Schiffes macht wenig Eindruck und in der That ist seine Wirkung auf die Ferne berechnet.

Großbritannien.

A. C. **London,** 27. Aug. [Der Schluß der Parlamentssession.] Beide Häuser des Parlaments wurden heute durch eine königl. Commission geschlossen. Die bei der Gelegenheit vom Lordkanzler verlesene Thronrede der Königin lautet wie folgt:

Mylords und Gentlemen!

Die Zeit ist endlich erschienen, wo ich im Stande bin, Sie von Ihren ungewöhnlich anstrengenden und langwierigen Arbeiten zu erlösen.

Meine Beziehungen mit allen fremden Mächten fahren fort, freundlich und herzlich zu sein.

Seitdem ich meine letzte Anrede an Sie richtete, sind in den Gebiets-Abmachungen in der Levante Fortschritte gemacht worden. Mit Genehmigung sämmtlicher Großmächte ist ein Vertrag für die Abtretung Thessaliens an das Königreich Griechenland geschlossen worden, und dessen friedliche Ausführung hat begonnen.

Die jüngsten Ereignisse in Tunis haben zu einem Schriftwechsel zwischen meiner Regierung und der Regierung von Frankreich Veranlassung gegeben; und ich habe von der Republik befriedigende Versicherungen sowohl in Betreff der mir mittelst des Vertrages mit dem Bey zugesicherten Rechte, als auch hinsichtlich der Beziehungen zwischen der Regentschaft und dem benachbarten ottomanischen Gebiet von Tripolis erhalten.

Die Convention ist unterzeichnet worden, welche der europäischen Bevölkerung von Transvaal, vorbehaltlich der darin stipulirten wichtigen Bedingungen, eine vollständige innere Selbstregierung sichert. Sie harrt der Ratification durch eine Repräsentativ-Versammlung des Volkes. Ich hoffe, daß dieselbe, wenn sie bestätigt worden, zur Ruhe Südafrikas und zur Stabilität seiner Angelegenheiten wirksam beitragen wird.

Die Hoffnungen, denen ich mich bei meiner letzten Ansprache an Sie in Betreff des Krieges im Basutolande hingab, sind erfüllt worden, und ich habe mit vieler Befriedigung das Ende der Feindseligkeiten in diesem Lande zu verzeichnen.

Im Monat April wurden meine Truppen aus Kandahar zurückgezogen und die Regierung des südlichen Afghanistan wurde von dem Emir Abdurrahman übernommen.

Ich habe keine Ursache irgend eine Friedensstörung an der nordwestlichen Grenze meiner indischen Besitzungen zu besorgen, aus dem Kampfe mit dem Emir, auf den sich Eyub Khan seitdem eingelassen hat.

Es wird meine Aufgabe sein, während ich die Unabhängigkeit des afghanischen Volkes achte, durch meine freundlichen Dienste die Wiederherstellung des Friedens zu fördern, sobald eine Gelegenheit dafür entstehen dürfte.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die von Ihnen bewilligten Gelder zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben, sowie für die liberale Beisteuer zur Deckung der Kosten des jüngsten Krieges in Afghanistan.

Mylords und Gentlemen!

Die commerciellen Unterhandlungen mit Frankreich sind suspendirt worden, allein ich bin fortgesetzt von dem Wunsche beseelt, meine besten Bemühungen anzuwenden für den Abschluß eines Vertrages zu Bedingungen, welche für einen ausgedehnten Verkehr zwischen zwei Nationen, deren inniger Freundschaft ich einen so großen Werth beilege, günstig sind.

Die Acte für die Regulirung der Landesstreitkräfte giebt den vom Parlament gebilligten Plänen zur Verbindung der Regimenter mit den Bezirken, in denen sie hauptsächlich aufgebracht worden, sowie für eine engere Vereinigung der verschiedenen Zweige meines Landheeres volle legislative Wirkung. Diese Vollendung der von einem früheren Parlament adoptirten Bestimmungen wird die militärische Organisation des Landes wirksamer machen.

Ich würdige in hohem Grade den Eifer und die Emsigkeit, mit welcher Sie sich der Aufgabe gewidmet, eine Maßregel zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den Grundbesitzern und Bodenpächtern in Irland, sowie zur anderweitigen Hebung der Lage seiner landwirthschaftlichen Bevölkerung zur Reife zu bringen. Es ist meine ernsteste Hoffnung, daß das neue Gesetz ergiebig an Vortheilen sein möge, welche mit der Sorgfalt, welche Sie dessen Verfügungen geschenkt haben, in gleichem Maße stehen.

Ich bedauere, daß es für unmöglich befunden worden, manche Maßregeln über Gegenstände von Wichtigkeit, die Ihnen unterbreitet worden sind, oder die vorbereitet waren, um Ihnen unterbreitet zu werden, in Berathung zu ziehen.

Ich habe mich bemüht, von den mir durch zwei Acte dieser Session anvertrauten Ausnahme-Gewalten in Irland mit Wachsamkeit und Festigkeit, indeß mit Discretion Gebrauch zu machen, während ich aufrichtig wünsche, daß die Lage dieses Landes sich so bessern möge, daß ich in den Stand gesetzt werde, von der Anwendung temporärer und ausnahmsweiser Vorschriften gänzlich abzustehen oder dieselben zu lindern.

Endlich bitte ich Sie, gemeinschaftlich mit mir den Segen des Allmächtigen auf unsere vereinigten Anstrengungen für den Frieden, die Größe und Glückseligkeit des Reiches zu erflehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. August. [Der parlamentarische Conflict.] Der dänische Reichstag hat sich über das Staatsbudget noch immer nicht geeinigt und wird auch wohl unverrichteter Sache wieder auseinandergehen. Die 72 Stimmen starke Mehrheit des Folkethings beharrt auf der früher von ihr dem Finanzgesetze gegebenen Fassung und streicht alle Ansätze der Regierung, die ihr nicht behagen. Das Landsthing dagegen weist das Ansinnen, sich dieser Umgestaltung der Vorlage anzuschließen, entschieden zurück und besteht darauf, daß die Opposition ihre Ansprüche herabstimmen und einen Ausgleich möglich machen müsse. Die ziffermäßigen Differenzen sind verhältnißmäßig nicht bedeutend. Regierung und Landsthing wollen z. B. bei der Gewährung von Theuerungszulagen für Beamte um einige Gehaltsabstufungen höher gehen als die Linke des Folkethings; ferner verlangen sie einen Staatszuschuß von 136,000 statt 50,000 Kronen für die Kopenhagener Universität und etwas über 10,000 Kronen für Schiffbauten. Auf diesen Punkten beharrte am 23. d. M. das Landsthing mit 50 gegen 10 Stimmeu, während es einige andere Forderungen fallen ließ. Der Berichterstatter Ploug wies darauf hin, daß das jetzige Budget zwölfmal im Folkething und neunmal im Landsthing berathen worden sei und zweimal die Auflösung des Folkethings veranlaßt habe. Jetzt liege es dem Landsthing zum zehntenmale vor, ohne daß das Folkething Rücksicht auf die Mehrheit des Landsthings oder des gemeinsamen Ausschusses genommen habe. Falls es sich in dem Streite um Principienfragen von großer Bedeutung vom Standpunkte des Folkethings handelte, dann sei diese Ausdauer begreiflich, aber dies sei, wie die Linke stets erklärt habe, nicht der Fall. Im weiteren Verlaufe seiner Rede deutete Ploug ein ferneres Entgegenkommen an, wenn zuvor eine Sicherheit dafür gegeben würde, daß das Folkething ebenfalls Zugeständnisse machen wolle. Ganz unmöglich sei es aber für das Landsthing, vor dem Folkething, wie die Dinge jetzt ständen, zurückzuweichen. Der Conseils-Präsident erklärte alsdann kurz, daß die Regierung das Budget mit den von Ploug beantragten Aenderungen annehmen könne.

Niederlande.

Aus dem Haag, 24. August. [Clericales.] Nachdem die niederländischen Bischöfe bereits früher eine Adresse an den heiligen Stuhl hatten abgehen lassen, um gegen die durch die Ueberführung der Leiche des Papstes Pius IX. hervorgerufenen Ruhestörungen Verwahrung einzulegen, wandten sich dieselben kürzlich an die diesseitige Regierung, um sie zu bitten, ihren Einfluß zu Gunsten der Abänderung des Garantiegesetzes geltend zu machen. Der Minister des Auswärtigen weigerte sich aber entschieden, die neutrale Haltung aufzugeben, welche die niederländische Regierung den inneren Angelegenheiten fremder Staaten gegenüber zu beobachten pflege.

Balkan-Halbinsel.

[Scheik Mehemet el Mufti.] Vor einiger Zeit wurde gemeldet, der französische Consul in Konstantinopel habe den algerischen Unterthanen Mehemet el Mufti verhaften und nach Marseille bringen lassen.

Ueber diesen Fall bringt das Wiener „Tgbl." folgende nähere Mittheilungen:

In den Jahren 1870 und 1871 hatte Frankreich, von Deutschland besiegt, eine gefährliche Insurrection in Algier zu bekämpfen. Einer der Rädelsführer des Aufstandes war der Scheik Mehemet el Mufti, der bei seinen Glaubens- und Stammesgenossen nicht blos wegen seines fanatischen Muthes, sondern auch wegen seiner Verschlagenheit und seines Talentes zur Intrigue in hohem Ansehen stand. Nach der Bewältigung des Aufstandes verurtheilte das Kriegsgericht in Konstantine eine große Anzahl von Personen und unter diesen befand sich auch der Scheik Mehemet. Allein die Strafe konnte an demselben nicht vollzogen werden, denn er war entflohen und war seitdem spurlos verschwunden.

Vor ungefähr zwei Monaten nun erhielt der französische Geschäftsträger in Konstantinopel, Herr Montholon, Mittheilungen, welche es wahrscheinlich machten, daß eine jener nichtofficiellen Persönlichkeiten, wie sie seit Jahr und Tag im Palaste des Sultans ein- und ausgehen und zu den Frommen des Islams zählen, mit dem Scheik Mehemet el Mufti identisch sei. Die Spur wurde weiter verfolgt und es stellte sich in der That heraus, daß Mehemet einen anderen Namen angenommen, daß er große Reisen in den Ländern des Islams gemacht hatte, daß er auch in Indien war und daß er nun zu den Intimen im Hause des Sultans zähle, ein Mitglied jener fanatischen Konventikel sei, die Abdul Hamid protegirt, an denen er selbst theilzunehmen pflegt.

Der Fall war delicat. Mehemet verkehrte täglich im Palaste des Sultans. Er blieb dort auch häufig über Nacht. Er erfreute sich offenbar der besonderen Gnade des Beherrschers der Gläubigen. Und auf der anderen Seite war kaum daran zu zweifeln, daß Mehemet eine jener Personen sei, welche die Verbindung der islamitischen Glaubensstreiter in Tunis und in Algier mit dem Centrum des Islams, mit dem Geheimbunde der Sassim und mit dem Sultan unterhalten. Für den französischen Geschäftsträger in Konstantinopel war es deshalb eine Sache von großer Wichtigkeit, sich dieses Mannes zu bemächtigen. Es lag hier einer jener Fälle vor, in welchem Energie und rasches Handeln unter eigener Verantwortlichkeit die Carriere eines jungen Diplomaten abschneiden, wenn die That nicht gelingt, oder sie zu einer glänzenden gestalten, wenn der Erfolg ihn begünstigt.

Herr Montholon beschloß zu handeln, ohne erst in Paris im auswärtigen Amte anzufragen. Scheik Mehemet el Mufti war von einem französischen Kriegsgerichte verurtheilt worden. Er hatte sich dem Urtheil durch die Flucht entzogen. Er war französischer Unterthan. Die europäischen Consulate in Konstantinopel üben noch immer die Gerichtsbbarkeit über ihre respectiven Unterthanen aus. Montholon beschloß demgemäß, sich der Person Mehemet's zu bemächtigen. Nachdem seine Wohnung in einer der Vorstädte Konstantinopels erforscht war, beaufragte Montholeon den französischen Consul, die Verhaftung Mehemet's vorzunehmen. Agenten beobachteten denselben und als sie signalisirt hatten, daß sich Mehemet, der eben wieder aus dem Palaste des Sultans gekommen war, in seiner Wohnung befinde, drang der französische Consul mit seinen Cavassen in dieselbe ein und verhaftete denselben.

Der Consul hatte alle Förmlichkeiten genau beobachtet. Er war in seiner Uniform erschienen. Er hatte sich selbst den Verhaftungsbefehl ausgestellt. Er war außerdem mit dem vom Gesetz vorgeschriebenen Befehl zur Abhaltung einer Hausdurchsuchung ausgerüstet. Diese wurde denn auch sofort vorgenommen und eine ziemlich große Anzahl von Briefen und Schriftstücken aller Art wurde saisirt.

Die Papiere wanderten in das Palais der französischen Botschaft, Scheik Mehemet el Mufti aber wurde sofort auf ein französisches Schiff gebracht, das in Bereitschaft gehalten wurde und das sofort die Anker lichtete und den Weg nach Marseille einschlug.

Das Alles hatte sich so rasch und so in aller Stille vollzogen, daß man im Palaste des Sultans das Geschehene erst erfuhr, als das Schiff mit dem Gefangenen schon die Meerenge passirt hatte.

Der Sultan gerieth in furchtbaren Zorn und es schien der offene Bruch zwischen der Pforte und Frankreich bevorzusteheen. Allein mittlerweile waren die bei der Hausdurchsuchung saisirten Papiere einer genauen Prüfung unterzogen worden und diese ergab sehr merkwürdige und sehr wichtige Resultate.

Vor Allem brachte die Correspondenz den Nachweis, daß Scheik Mehemet el Mufti zu dem Aufstande in Algier und zu den Kämpfen in Tunis in einer sehr intimen Relation stand. Eine Liste von Scheiks wurde aufgefunden, die man der französischen Herrschaft ergeben glaubte, die aber Mitglieder einer Verschwörung waren, welche Vorbereitungen zu einer allgemeinen Erhebung des Islams in Nordafrika traf. Man fand eine Ordre de bataille der Insurrection, den Kriegsplan derselben, das Verzeichniß der Orte, wo Waffen, Munition und sonstige Vorräthe aufgestapelt worden, kurz, eine Menge von überaus werthvollen Mittheilungen.

Diese wurden sofort nach Paris übermittelt und bevor noch das Schiff, das Mehemet el Mufti an Bord hatte, Marseille erreichte, waren die entsprechenden Ordres nach Algier gegeben und mehr als zwanzig Scheiks wurden sofort verhaftet und in Sicherheit gebracht und überdies dasjenige vorgekehrt, was nach den gemachten Entdeckungen zweckdienlich und nothwendig erschien.

Allein, so wichtig das Alles auch für die französische Regierung ist, so ist damit die Bedeutung des bei Mehemet el Mufti gemachten Fundes noch lange nicht erschöpft.

Nicht blos, daß in den Papieren desselben weitere Details und Bestätigungen über die in der ganzen islamitischen Welt verbreitete Verschwörung gefunden wurden; es ergab sich aus diesen Papieren noch etwas ganz Anderes.

Der Sultan war, wie bemerkt, außer sich vor Zorn über die Verhaftung des Scheik Mehemet el Mufti, über das gegen denselben ausgeführte Attentat, wie er es nannte, und es schien eine ernste, eine sehr ernste Verwickelung zu drohen.

Da ließ Herr Montholon dem Sultan im vertraulichen Wege die Abschrift einiger der bei Mehemet saisirten Briefe und Schriftstücke zukommen, deren Originale wohlweislich bereits nach Paris expedirt worden waren.

Sofort legte sich der Grimm des Sultans und die Blätter konnten vor einigen Wochen melden, wie Abdul Hamid den französischen Geschäftsträger, Herrn Montholon, überaus gnädig in Audienz empfangen und ihm sogar die Hand geschüttelt habe.

Das nennt man doch einen Erfolg! Den erzürnten Souverän des Staates, bei dem man beglaubigt ist, nicht blos besänftigen, sondern ihn sogar gnädig zu stimmen und den Beifall und die Anerkennung des eigenen Cabinetes durch eine That zu gewinnen, die, unter eigener Verantwortung unternommen, im Falle des Mißlingens sehr bedenkliche Folgen hätte mit sich bringen können.

Was ist nun der Inhalt jener Briefe und Schriftstücke, welche die Gesinnung des Sultans wie mit einem Zauberschlage umgewandelt haben?

Sie geben den Beweis, daß Abdul Hamid der Bewegung in Algier und in Tunis nicht fremd, daß er ein Eingeweihter in den Geheimbund der Sassim ist. Allein, das war schon früher bekannt, wenngleich auch nicht so documentarisch festgestellt, wie das jetzt der Fall ist.

Es ist noch etwas Anderes gefunden worden, was dem Sultan offenbar noch viel unangenehmer sein muß, daß es genau bekannt werden könnte. Und dieses Andere?

Die französischen Diplomaten geben mit einem Lächeln darauf die Antwort: „Dieses Andere, es interessirt — England."

Details werden natürlich geheim gehalten, allein so viel weiß man, daß es sich um die Mohamedaner in Indien handelt und daß der Sultan um diese Dinge mehr weiß, als die englische Regierung.

Der Sultan weiß aber, daß, wenn er von England in Stich gelassen würde, es seiner Herrschaft gar bald sehr übel ergehen könnte. Herr Montholon ist ein discreter Diplomat und der Sultan ist ihm gegenüber deshalb sehr gnädig und liebenswürdig geworden. Das ist die Lösung des Räthsels. Die Engländer aber mögen in den letzten Tagen, als sie sich über den Gang der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich sehr verstimmt zeigten, einige bescheidene Mittheilungen von der französischen Regierung über den Inhalt der beim Scheik Mehemet gefundenen Papiere erhalten haben und sie zeigen sich dankbar dafür. Und da nun einmal Mittheilungen gemacht worden sind, so war es auch Ihrem Correspondenten möglich, den Lesern des „Neuen Wiener Tagblatt" die sehr merkwürdige Geschichte vom Scheik Mehemet el Mufti zu erzählen.

Amerika.

[Präsident Garfield.] Ueber den Besorgniß erregenden Rückfall in dem Zustande des Präsidenten Garfield sind im Reuter'schen Bureau in London folgende Depeschen eingegangen:

Washington, 25. August, Mitternacht. Bald nach der Ausgabe des Abend-Bulletins bemerkten die anwesenden Aerzte eine Veränderung zum Schlechteren in einigen Symptomen des Präsidenten. Er wurde unruhiger und der Puls stieg bis auf 120. Er phantasirte in Zwischenräumen über seine Verhältnisse und seine Umgebung, insbesondere war dies nach jedesmaligem Erwachen der Fall. Er sprach unzusammenhängend und schien sich seines Zustandes nicht bewußt zu sein. Das Aussehen der Speicheldrüse ließ ernste Folgen befürchten. Außer den bereits angewandten Mitteln konnte indeß wenig mehr gethan werden. Um 10 Uhr Abends begann der Puls des Patienten zu fallen und er wurde ruhiger. Zur Zeit der Absendung dieser Depesche war der Puls 112 und der Präsident schlief. Sein Zustand fährt fort, die ernsteste Besorgniß zu erregen.

Die Mitglieder des Cabinets versammelten sich im Executiv-Gebäude bald nachdem die Nachricht von den vermehrten ungünstigen Symptomen des Präsidenten bekannt wurde, sie trennten sich aber wieder um Mitternacht, als die Symptome des Patienten andeuteten, daß die Krisis noch nicht eingetreten sei.

26. August, 7½ Uhr Morgens. Dr. Reyburn meldet nichtamtlich, seit Mitternacht sei in dem Befinden des Präsidenten keine wesentliche Veränderung eingetreten, weder eine Abnahme der Kräfte, noch eine Zunahme des Fiebers. Der Puls ist gegenwärtig 110. Während der Nacht fand ein vermehrter Ausfluß aus der Drüsengeschwulst statt.

Um 8½ Uhr Morgens erschien folgendes amtliches Bulletin: „Der Präsident erwachte während der Nacht in halb- bis einstündigen Zwischenräumen. Nach jedesmaligem Erwachen machte sich, wie schon in einigen der letzten Nächte, eine gewisse Gedanken-Verwirrung bemerklich, die jedoch verschwand, wenn er völlig munter wurde. Gelegentlich murmelte er in seinem Schlaf, aber diese Symtome legten sich, wie bereits an früheren Tagen, gegen Morgen. Puls 108; Körperwärme 99,1; Athem 17."

Die amerikanische Gesandtschaft in London empfing den 26. ds., Morgens, nachstehende Depesche: „Der Zustand des Präsidenten hat sich verschlimmert. Einige Symptome, die Nachmittags und Abends zu Tage getreten, sind sehr ernster Natur. Der Zustand der Drüsengeschwulst, sowie Pulses und der Körperwärme, deuten auf ernste und beunruhigende Verwickelungen hin. Sein Gedankengang war zuweilen einigermaßen unklar und verwirrt. Seine Kräfte nehmen ab, aber er nimmt noch immer flüssige Nahrung zu sich, die er anscheinend auch verdaut. Hierauf allein beruht die Hoffnung auf das Eintreten einer Reaction."

Ein um 12½ Uhr Mittags veröffentlichtes amtliches Bulletin lautet: „Eiter aus der Drüsengeschwulst wird sowohl durch das rechte Ohr, wie durch den unlängst gemachten Einschnitt abgesondert. Die Wunde hat ein gutes Aussehen. Der Puls und die Körperwärme sind indeß höher. Der Patient genießt fortgesetzt flüssige Nahrung. Dennoch erachten wir den Zustand des Präsidenten als kritisch. Puls 118, Körperwärme 100, Athem 18."

Nichtamtlich verlautet, daß die Mitglieder des Cabinets nur wenig Hoffnung auf die Wiederherstellung des Präsidenten ausdrücken.

4 Uhr Nachmittags. Dr. Bliß sagt in einer um 1 Uhr 40 Min. veröffentlichten nichtamtlichen Erklärung, daß der Zustand des Präsidenten sehr kritisch und beunruhigend, aber noch nicht ganz hoffnungslos sei. Es wurden ihm alkoholhaltige Injectionen beigebracht. Erschöpfung ist die Hauptgefahr. Der Patient phantasirte heute sehr stark, aber zur Zeit ist er bei vollem Bewußtsein. Dr. Reyburn hielt um 4 Uhr Nachmittags den Zustand des Präsidenten für äußerst kritisch. Seit Mittag ist keine merkliche Veränderung zum Schlimmeren eingetreten, aber der Puls ist eher höher und schwächer. Seine Lebenskraft scheint sehr gering zu sein. Man befürchtet kein schleuniges Ende, aber es ist nichts vorhanden, was die von den Aerzten noch immer gehegte schwache Hoffnung stärken könnte.

Andere Meldungen haben die Besorgniß des Publikums gesteigert. Es verlautet nichtamtlich, daß die Eiter-Absonderung aus der Drüsengeschwulst durch das rechte Ohr den Erwartungen der Aerzte nicht entspricht. Die Symptome fahren fort, beunruhigend zu sein. Der Präsident scheint sich allmälig seinem Ende zu nähern.

Allgemein bewundert man die Geduld und Ergebenheit, mit welcher der Leidende seine Prüfung erträgt. Man erinnert sich, daß bereits vor vierzehn Tagen der erste Rückfall eintrat, daß damals schon Befürchtungen laut wurden und die Aerzte zu einem zweiten operativen Eingriff sich entschlossen. Seit dem 5. August war das Fieber langsam aber stetig gestiegen, ohne daß man eine äußere Erklärung dafür fand, und so vermuthete man, daß die Wunde einen zweiten Abfluß benöthigte. Am Morgen des 8. August wurde die Operation vorgenommen. Es liegt darüber folgende interessante Schilderung vor:

Kurz vor 8 Uhr Morgens, nachdem die Wunde eben verbunden worden, wurde dem Präsidenten in der schonendsten Weise mitgetheilt, daß es vielleicht nützlich sein würde, durch einen abermaligen Einschnitt der Wunde Abfluß zu gewähren. Der Präsident fragte: „ob es durchaus nothwendig sei?" Man antwortete ihm: Ja. Darauf fragte er: „ob die Operation eine schwere sein würde?" Aus seiner Art des Fragens ging hervor, daß er

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

glaubte, die Aerzte könnten vielleicht beabsichtigen, die Kugel zu entfernen. Dr. Agnew, der dies sofort bemerkte, nahm die Hand Garfields in die seine und antwortete ihm, daß nur eine unbedeutende Operation beabsichtigt würde. Dann erläuterte er genau, was sie zu thun beabsichtigten und weshalb, schilderte genau, was man von der Operation erwarte, welche guten Folgen sie mit sich bringen würde, und daß jede Gefahr ausgeschlossen sei. Der Präsident hörte sehr aufmerksam zu und gab schließlich seine Zustimmung, nachdem er vorher noch gefragt, ob die Operation schmerzhaft sein würde. Auch das wurde verneint. „Das ist mir lieb“, antwortete Garfield leise, „denn ich kann nicht mehr viel aushalten.“ Es war das erste Mal seit seiner Verwundung, daß er Besorgniß an den Tag legte und die Aerzte kamen nach einer Consultation zu der Ueberzeugung, daß es am besten sein würde, den Patienten zu chloroformiren. Zwar war es den Aerzten bekannt, daß der Präsident gegen jedes Betäubungsmittel sei, und sich bei der erst acht Tage vorher stattgehabten Operation dagegen verwahrt habe. Indessen gelangten sie zu dem Schluß, daß er bei voller Besinnung nicht im Stande sein würde, in seinem geschwächten Zustande die Operation auszuhalten. Schließlich gab er zu Anwendung der Betäubungsmittel ebenfalls seine Zustimmung. Er folgte aufmerksam allen Vorbereitungen, und als schließlich das Tuch, in welchem der äthergetränkte Schwamm gehalten wurde, von dem Arzte gebracht wurde, athmete er lang und tief auf, legte er sich zurück und sagte: „Wenn Sie fertig sind — ich bin ebenfalls bereit!“ — — Als er wieder zu sich gekommen, war seine erste Frage, „ob die Operation stattgefunden habe.“ Man antwortete ihm: „Ja.“ Seine zweite Frage war: „Mit welchem Resultate?“ und als man ihm sagte, es sei Alles gut gelungen, lächelte er: „Ich bin froh, daß es vorüber ist.“ Sein Wesen war heiter und er sagte, er fühle sich weit besser. Frau Garfield verließ das Zimmer kurz vor der Operation und kehrte unmittelbar nach derselben wieder in dasselbe zurück.

Soweit die Schilderung der Operation, seit welcher Garfield sich nicht wieder erholt hat.

Die neuesten telegraphischen Meldungen lauten erfreulicher Weise wieder etwas hoffnungsvoller.

[Guiteau.] Die ernste Wendung, welche in dem Zustande des Präsidenten Garfield eingetreten, hat eine in den Vereinigten Staaten im Gange befindliche Controverse darüber zeitweilig unterbrochen, welches Strafmaß auf den Attentäter Guiteau angewendet werden solle, im Falle der Präsident am Leben erhalten bleibe. Es scheint, daß dem auf diesen Fall anwendbaren Gesetze zufolge eine eines Angriffes mit der Absicht zu tödten überführte Person der Einsperrung bei harter Arbeit für einen Zeitraum von nicht unter 2 oder über 8 Jahre unterliegt. Für ein zweites Vergehen verfügt das Gesetz Einsperrung für nicht unter 6 oder mehr als 15 Jahre. Da das kleinere Maximum als unzulänglich für das Verbrechen Guiteaus erscheint, so wird argumentirt, daß, da der Attentäter zwei Mal geschossen, er sich eines zweiten Vergehens schuldig gemacht habe und das vom Gesetze vorgeschriebene härtere Strafurtheil verdiene.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. August.

Aus der Mitte unseres Leserkreises geht uns eine Zuschrift zu, in welcher uns zunächst die volle Zustimmung dafür ausgedrückt wird, daß wir eine ernste Warnung ausgesprochen haben, es möchten nicht so viele junge Männer sich den Berufsstudien der Universitäten widmen. Der Einsender meint aber, nicht blos der Zudrang zur Medicin und Jurisprudenz sei ein so gewaltiger, noch viel trostloser lägen die Verhältnisse im höheren Baufache und es wäre zu bedauern, daß nicht schon längst von officieller Seite eine Darstellung der Situation gekommen sei, um die heranwachsende Jugend vor arger Schädigung zu behüten. Es werden uns nun folgende Notizen gegeben:

„Die Aussichten im Staats-Baufach haben sich, besonders seit dem Jahre 1875 fortdauernd verschlechtert.

Gegen Ende 1880 betrug die Zahl der königlichen Bauführer rot. 1450; hierzu kommen mindestens 600 Regierungs-Baumeister ohne feste Anstellung, so daß über 2000 nicht angestellte höhere Techniker vorhanden sind.

Rechnet man die Zahl der Stellen im preußischen Staats-Bauwesen günstig zu 1100, die im Communaldienst ꝛc. zu 400, so stehen den vorhandenen 2000 Reflectanten nur etwa 1500 Stellen in Aussicht.

Die Zahl der Candidaten in der letzten Prüfungsperiode betrug abermals 260! Unter Annahme einer mittleren Dienstzeit von nur 25 Jahren ist für die jetzt Studirenden in den nächsten 25 Jahren keine Aussicht auf Anstellung vorhanden. Erwägt man ferner, daß das Anfangsgehalt nach Verlauf dieser Zeit sich auf 8-—900 Thaler beziffert, ferner verschiedene Umstände eher eine Verschlechterung als Verbesserung der bestehenden Verhältnisse wahrscheinlich machen, so sollte es sich Jeder bei der Wahl des Berufes überlegen, ob es angerathen erscheint, ein Fach zu ergreifen, das nach 4-—5jährigem überaus schwierigem Studium, nach der Ablegung der schwersten Prüfungen, die oben geschilderten Aussichten darbietet. Geradezu glänzend stehen demgegenüber immer noch die Chancen im juristischen Fach, wo es schon schwer empfunden wird, wenn einmal ein Assessor nicht sofort nach dem Examen fest angestellt ist.“

Wir glauben, die Presse hat die ernste Pflicht, vor Beginn des neuen Semesters diese Sachlage zur Kenntniß des größeren Publikums zu bringen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Gestern war der Besuch der Ausstellung ein recht zahlreicher. Es wurden ca. 9000 Billets (7000 an der Kasse und 2000 auf der Eisenbahn und Pferdebahn) gelöst. Obgleich der Himmel sehr umwölkt war und Regen drohte, wurden Abends von 6 Uhr ab doch noch 1300 Concertbillets verkauft. Bald nach 7 Uhr stellte sich ein feiner Sprühregen ein, der gegen 8 Uhr immer stärker wurde, in Folge dessen die Besucher zum größten Theil den Platz verließen.

Nächsten Sonntag wird der Bunzlauer Gewerbeverein unsere Ausstellung besuchen.

In Gruppe III, Metallindustrie, hat die Fabrik „Königshuld“ bei Oppeln, welche im Jahre 1785 gegründet ist, eine reiche Auswahl von Sensen, Strohmessern, Schaufeln, Spaten, Drainirgeräthen, Sperrhörnern, stählernen und eisernen Pflugschaaren ausgestellt, welche, wie alle aus diesem Fabriketablissement hervorgegangenen Erzeugnisse, von guter und solider Beschaffenheit sind.

In einer eigenen Koje stellt die renommirte Fabrik von Ohle's Erben ihre Fabrikate aus. Die Koje ist auf das Geschmackvollste ausgestattet, Wände und Decke bestehen aus reinen gewalzten Zinnplatten, der Fußboden aus Walzblei, die Ornamente des Ausstellungsschrankes aus reinem Blei und Zinnröhren, zur Bekleidung des Schrankes ist weiße und bunte Zinnfolie verwendet. Die Säulen sind aus chemisch reinem Zinn gegossen, der Kronleuchter ist mit Zinnfolienstreifen als Christbaumschmuck decorirt. Auf dem etagenartigen Schrank sind die einzelnen Fabrikate, als chemisch reines Bleiminium, präparirte Bleiglätte, Selected Blei, präparirtes Bleigelb, chemisch reines Orangeminium, Zinnfolie, Zinnfolie in Formaten, Selected Zinn und dessen Oxyde, Zinnerz aus Graupe, bunte Zinnfolie, Tapezierblei, Blei- und Zinnröhren in diversen Stärken, Schrot in verschiedenen Sorten vom feinsten Vogelschrot bis zu den stärksten Rehposten ausgestellt. Für die Vorzüglichkeit der einzelnen Fabrikate bürgt der langjährige gute Ruf der Firma, die ihre Erzeugnisse weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus absetzt. — Zinnwaarenfabrikant Alexander, Langeholzgasse Nr. 2, hat in einem hübschen Schaufschrank eine reichhaltige Auswahl seiner Zinnwaaren ausgestellt. Als Specialität fällt dem Beschauer wohl zuerst der Artikel Spielwaaren ins Auge. Auch Bierkuffen und Krüge von Glas und Thon mit reizenden Beschlägen, besonders die jetzt so beliebten blauen altdeutschen Bierkuffen mit sinnigen Reimsprüchen sind hier in geschmackvoller Form und Auswahl reichlich vorhanden. — Die erste Special-Gardinen-Waschanstalt von W. Müller, Mauritiusplatz Nr. 6b, stellt in Gruppe X schön gewaschene und chemisch gereinigte schweizer und englische Tüll-Gardinen, Crème-Gardinen, Mull- und Gaze-Gardinen, brochirt und mit Tüllkante und Shirting-Rouleaux aus.

—e **[Berufung.]** Der bisherige Privatdocent an der hiesigen Universität, Herr Dr. Marchand, ist als Professor der pathologischen Anatomie an Stelle der verstorbenen Professors Perls nach Gießen berufen worden.

* **[Kaiser Wilhelm als Pathe.]** Se. Maj. der Kaiser und König hat bei dem am 23. Juni d. J. geborenen achten Sohn des hier wohnenden Schmiedegesellen August Nagel die erbetene Pathenstelle übernommen und zum Ankauf eines Pathengeschenkes durch Herrn Geh. Rath Bork die Summe von 30 M. übersenden lassen. Herr Nagel besitzt außer den erwähnten 8 Söhnen noch zwei Töchter; alle Kinder befinden sich am Leben.

* **[Stadttheater.]** Die Mitglieder des Meiningen'schen Hoftheaters treffen heute hier ein und morgen beginnen die Proben zu „Preciosa“. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Werner, Berg, Schmidt und Godeck, sowie die Herren Nesper, Teller, Hassel, Arndt, Richard, Nollet und Görner; außer den Genannten wirken sämmtliche Herren und Damen des Hoftheaters mit. Der herzogl. Musikdirector Herr Reif übernimmt die Leitung des Orchesters. Die Tänze und Chöre werden von dem Personal des Meiningen'schen Hoftheaters ausgeführt.

—d. **[Geistliche Musikaufführung.]** Am 8. September, Abends 7 Uhr, wird anläßlich der Hildebrandstiftung in der St. Barbarakirche unter Leitung des königlichen Musikdirectors Thoma und unter Mitwirkung des Kirchen-Sängerchores von St. Elisabet eine geistliche Musikaufführung stattfinden. Zur Aufführung gelangen hierbei: Der 95 Psalm von Mendelssohn und das Requiem von Mozart. Als Solisten werden mitwirken die Damen Frl. Rosa und Blanca Thiel, und die Herren Gesanglehrer Ruffer und Opernsänger Chandon.

△ **[Der Besuch des Botanischen Gartens]** am letzten Sonntage hat eine geradezu kolossale Höhe erreicht, und dürfte die Zahl der Besucher 7000 erheblich überstiegen haben. In der Stunde zwischen 4—5 Uhr waren die Zugänge zu dem Aquarium buchstäblich vollgestopft, und mußten die Besucher viertelstundenlang warten, bis sie in das Innere gelangten. Die Victoria entfaltete sich gegen 5 Uhr in prächtigster Weise und füllte in wenigen Augenblicken das Haus mit ihrem starken Fruchtäthergeruche, während die ausschließlich Vormittags blühende Lotosblume in Form einer halbgeschlossenen, fast rosenrothen Tulpe dastand. Geöffnet gehört der Lotos zu den schönsten bekannten Blüthen und mit der außergewöhnlich zarten Farbe verbindet er einen starken fenchelartigen süßen Duft. Man begreift dieser schönen Blüthe gegenüber die Schwärmerei der alten Naturvölker, die bis zur Heilighaltung der Pflanze stieg. — Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß trotz des sehr zahlreichen Besuches und des stellenweis unausbleiblichen Gedränges auch nicht der geringste Schaden an den Gartengewächsen geschehen ist.

A. F. **[Der Handwerkerverein]** eröffnete nach beendigten Sommerferien seine Thätigkeit mit einer combinirten, unter dem Vorsitze des Herrn Ingenieur Nippert gestern im Stadtpark abgehaltenen Sitzuug des Vorstandes und der Repräsentanten, während die wöchentlichen Versammlungen der Mitglieder resp. die Vortragsabende am 12. September mit dem üblichen musikalisch-declamatorischen Einleitungsabende ihren Anfang nehmen. Das Programm der Vorträge konnte, Dank der unermüdlichen Thätigkeit und Fürsorge des Vorsitzenden, nicht nur bis zum 31. December festgestellt werden, vielmehr ist der Verein in der angenehmen Lage, bereits über eine Anzahl von Rednern für das erste Quartal des künftigen Jahres verfügen zu können. Für den ersten Vortragsabend am 19. September hat Herr Oberlehrer Dr. W. Richter einen Vortrag über das Schießpulver gezeichnet. Demselben schließen sich an den folgenden Montagen Herr Apotheker J. Müller mit einem chemischen Thema und Herr Dr. Fraustadt, eine neue Lehrkraft des Vereins, (am 17. October) mit einem Vortrage „über die Thiere im deutschen Volksglauben“, ferner mit vorläufigem Vorbehalt ihrer Themata die Herren Ingenieur Kleinstüber, Prorector Dr. Maaß, Dr. med. P. Juliusburger, Dr. Marheineck, Oberlehrer A. Böhck, Lehrer Braunhälter, Dr. med. Heinrich Körner und Dr. Schieweck als Redner an. An sämmtlichen Abenden, mit Ausnahme des 10. October, an welchem eine Generalversammlung stattfindet, ist den weiblichen Angehörigen der Mitglieder, sowie auch Gästen (letzteren gegen ein Entree von 10 Pf.) der Zutritt gestattet. An Stelle der Sedanfeier findet diesmal am 3. September ein geselliger Abend mit entsprechendem Vortragsprogramm, Theater und Tanz im Paul Scholtz'schen Locale statt. Als Delegirte des Handwerkervereins für den nächsten, am 12. und 13. September in Breslau zusammentretenden schlesischen Gewerbetag wählte die gestrige Versammlung die Herren Schuhmachermeister Martin, Schneidermeister Sendler, Gerbermeister Fritsch, Tischlermeister Sieler und Bildhauer G. Lindner. Nachdem eine längere Discussion über die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes mit dem Antrage auf Vertagung geendigt und einige interne Fragen, Ueberweisungen von literarischen Eingängen für die Vereinsbibliothek ꝛc., erledigt worden waren, wurde die Sitzung gegen 11 Uhr geschlossen.

=ββ= **[Erster Breslauer Ruderverein.]** Nachdem die beiden hiesigen Rudervereine „Aelterer Breslauer Ruderverein“ und „Breslauer Ruderverein Wratislavia“ schon längere Zeit in intimem Verkehr gestanden, wurde kürzlich der Wunsch rege, dieselben in einen großen Verein zu verschmelzen. Nach eingehenden Berathungen wurde am Sonnabend dieser Wunsch zum Austrag gebracht und in Vereinigung der bisherigen Farben beider Vereine für den „Ersten Breslauer Ruderverein“ die blauweiße Flagge mit rothem Kreuz als Vereinsflagge angenommen. Der Verein zählt nun 40 active Mitglieder. An Booten gehören demselben 2 vierriemige Outrigger (darunter ein Raceboot neuester Construction), 1 vierriemiger Inrigger und 3 sechs- bezw. achtriemige Gigs. Zwei höchst praktisch eingerichtete Bootshäuser dienen für das gesammte Vereinseigenthum als Bergeort.

= **[Schule für Clavierspiel und Gesang.]** Am 1. September eröffnet Herr George Schönfeld, Gartenstraße 33a, II., eine Schule für höheres Clavierspiel und Gesang, welche gleichzeitig mit einem Seminar zur Ausbildung von Musiklehrerinnen verbunden ist. — Herr Schönfeld, der als Pädagoge, wie als ausübender Musiker bereits vortheilhaft bekannt ist, wird den Unterricht in allen Klassen selbst leiten und theilt uns mit, daß die Anstalt in ihrer Organisation ganz nach den Bestimmungen der Clavierschule seines Lehrers, des Herrn Professor Th. Kullak in Berlin, eingerichtet ist. Aufgenommen werden in die Schule Schüler und Schülerinnen vom 7. Lebensjahre an.

—d. **[Arbeiterfest.]** Die Firma Troplowitz u. Co., welche im vorigen Sommer hierselbst eine Fabrik für Wollwaaren-Fantasieartikel gründete, gewährt gegenwärtig schon über 200 Arbeiterinnen einen lohnenden Erwerb. Am Sonnabend arrangirte nun Herr Troplowitz für sein Geschäftspersonal und diejenigen Arbeiterinnen, welche seit dem Bestehen der Fabrik ununterbrochen thätig gewesen sind, oder aber sich durch besondern Fleiß und große Sorgfalt ausgezeichnet haben, eine Wasserpartie nach Wilhelmshafen. Ungefähr 70 Personen fuhren Nachmittags 2 Uhr mit dem Dampfer nach dem beliebten Ausflugsort und vernügten sich daselbst, nachdem der Kaffee eingenommen, mit Preiskegelschieben und Wettlaufen; die Siegerinnen erhielten kleine Geschenke. Das herzliche Einvernehmen, welches zwischen Chef, Geschäfts- und Arbeiterpersonal herrscht, trat bei dem gemeinschaftlich eingenommenen Abendbrot in schöner Weise hervor. Der auf den Chef ausgebrachte Toast fand bei dem gesammten Personal die freudigste Zustimmung. Herr Troplowitz seinerseits sprach in einem Hoch auf das Arbeiterpersonal seine Anerkennung für die treue Arbeit aus, durch welche das Geschäft zur Blüthe gekommen sei. Nach weiteren Toasten begann im Saale der Tanz, welcher bis $11\frac{1}{2}$ Uhr andauerte. Unter bengalischer Beleuchtung des Etablissements verließ die Gesellschaft in heiterster Stimmung Wilhelmshafen und langte per Dampfer gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr in Breslau wohlbehalten an. Auch der Landungsplatz erstrahlte in bengalischer Beleuchtung.

= **[Feuersgefahr.]** In einer Wohnung, Laurentiusstraße Nr. 23, geriethen gestern früh ein Bretterverschlag und diverse Kleidungsstücke und Abends in der 9ten Stunde, Kreuzstraße Nr. 30, in einer Holzbildhauerwerkstätte eine Partie Späne in Brand. In beiden Fällen wurde die muthmaßlich durch Unvorsichtigkeit herbeigeführte Gefahr bald beseitigt.

= **[Neue Telegraphen-Anstalt.]** In Grafenort, Kreis Habelschwerdt, wird am 15. September eine mit der kaiserlichen Post-Agentur vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

= **[Renovation der Christophori-Kirche.]** Die von Herrn Pastor Günther durch Privatsammlungen angeregte und durch den Erfolg dieser Sammlungen gesicherte Renovation der St. Christophori-Kirche wird nun ungesäumt vorgenommen werden, da die Genehmigung der zuständigen Behörde eingegangen ist. Die betreffenden Renovationsarbeiten, sowie die Anfertigung eines neuen Süd-Portals und die neuen steinernen Fenster in gothischem Styl sind dem Erbauer der großen Fenster in der Dominikaner Kirche, Steinsetzmeister Niggl übertragen worden, welcher auch die Herstellung der neuen Emporen und die Pflasterung der Kirche übernommen hat.

= **[Die Feuerländer,]** welche nächstens im Zoologischen Garten ausgestellt werden sollen, sind bereits vor einigen Tagen in Hamburg eingetroffen. Capitän G. Schweens vom Hamburger Dampfer „Theben“ ist von der Westküste Südamerikas via Magellan-Straße in Hamburg angelangt. An Bord seines Dampfers befanden sich elf Feuerländer — vier Männer, vier Frauen und drei Kinder nebst Canoe und sonstigen den Feuerländern gehörigen Utensilien, Waffen ꝛc. Er hat dieselben am 10ten Juli von einem in Punta Arena ansässigen Seehundsjäger erhalten, welcher dem Capitän schon früher ein derartiges Anerbieten gemacht hatte. Die Einbringung derselben war für den Seehund-Jäger mit manchen Schwierigkeiten verbunden gewesen. Nach langen Irrfahrten, verbunden mit Mühen und Gefahren, in den mit Klippen und Untiefen so reich versehenen Canälen und nach fast dritthalbmonatlicher Dauer hatte dieser energische Mann endlich seinen Zweck erreicht. Die engere Heimath der Feuerländer ist Hermite Island auf 55 Grad 22 Minuten Süd und 67 Grad 30 Minuten West von Greenwich. In einer Bai dieses Eilandes, St. Martins-Cove, wurden diese Leute von dem Schooner des Seehunds-Jägers aufgenommen, um sie später dem Capitän Schweens zuzuführen. Die Einschiffung an Bord des Segelschiffes verursachte seltsamerweise keine besonderen Schwierigkeiten. Wohl der Strenge des letzten Winters in jenen Regionen und dem dadurch entstandenen Mangel an Nahrungsmitteln ist es zuzuschreiben, daß die Leute sich durch Mienen und Geberden bereit erklärten, sich nach einer besseren Gegend führen zu lassen. Vielleicht mag auch die Furcht, irgend einem überlegenen Bruderstamm bei diesen schlechten Zeiten als Nahrung dienen zu müssen, ihren Beschluß beschleunigt haben, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß wir wirkliche Menschenfresser vor uns haben, da bei der Ankunft des Schooners der Führer desselben eine der Frauen damit beschäftigt fand, einen menschlichen Armknochen, dessen Fleisch schon theilweise in Verwesung übergegangen war, abzunagen. „Beim Betreten des Dampfers“, so berichtet Capitän Schweens, „äußerten sie großes Erstaunen über die Dimensionen und Einrichtung desselben; später schienen einige der Männer bemüht zu sein, die Ursache der fortbewegenden Kraft des Dampfers zu entdecken, indem sie mich fragend ansahen und dabei die Geberden des Ruderns machten. Als Aufenthaltsort wies ich ihnen einen Raum im Zwischendeck an; eine Koje als Schlafstelle zu benützen war ihnen unbequem, sie zogen vor, auf dem Fußboden, mit etwas Heu bedeckt, zu kauern. Als Nahrung ließ ich frisches nur vom Feuer angeröstetes Rind- und Schaffleisch reichen, außerdem Schiffszwieback und Wasser zum Getränk. In den ersten Tagen machte ich den Versuch, ihnen gekochte Speisen reichen zu lassen, mußte jedoch bald davon abstehen, da sich Appetitlosigkeit und Verdauungsbeschwerden bei ihnen einstellten. Ein hoher Genuß war es ihnen, wenn ich als Dessert von Zeit zu Zeit einige Talglichte schenkte. Mit zufriedenem Lächeln verzehrten sie dieselben und die Frauen versäumten nicht, ihren von ihnen auf dem Rücken getragenen Säuglingen von dieser Delicatesse in zärtlicher mütterlicher Fürsorge einige Brocken über die Schulter zu reichen. Spirituöse Getränke sind ihnen bis jetzt unbekannt, nur huldigen sie bereits mit Vorliebe dem Tabakrauchen.“

—e **[Auf der Landstraße verstorben.]** Auf der Dorfstraße zu Klein-Gandau wurde vor einigen Tagen in den Nachmittagsstunden ein unbekannter Mann todt aufgefunden. Der Aufgefundene ist ca. 38 bis 40 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat blondes Kopfhaar, schwachen Kinnbart und röthlichen Schnurrbart; bekleidet war derselbe u. A. mit gestreiften Stoffhosen, grauwollenem Halstuch, dunklem Jaquett und Stoffschildmütze. Wie seitens einiger Dorfbewohner beobachtet worden ist, hat sich der Unbekannte einige Zeit vor seinem plötzlichen Tode an Bauhölzern, welche vor mehreren Gehöften in Gandau lagerten, zu schaffen gemacht, und hat dieselben gemessen. Bei dieser Beschäftigung sank er dann plötzlich zu Boden und starb.

\+ **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.]** Der $5\frac{3}{4}$ Jahre alte Knabe Paul R., Sohn eines auf der Nachodstraße wohnenden Hausbesitzers, stürzte vor einigen Tagen in den Abendstunden über das Treppengeländer im dritten Stockwerk in den Hausflur hinab und erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß er an den Folgen derselben gestern verstarb. So viel ermittelt werden konnte, ist der Knabe auf dem Treppengeländer herabgerutscht und hat dabei das Gleichgewicht verloren.

\+ **[Selbstmord durch Vergiftung.]** Die 21 Jahre alte unverehelichte Hermine Sch. wurde gestern, Vormittags gegen 10 Uhr, in ihrer Wohnung auf der Tauenzienstraße im Bett liegend todt aufgefunden. Nach dem Gutachten des bald herbeigerufenen Arztes hat die Sch. durch den Genuß eines schnellwirkenden Giftes, wahrscheinlich Cyankali, ihrem Leben ein Ende gemacht.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 24. d. Mts. der 12 Jahre alte Herrmann Hirsch, Sohn einer Stockgasse Nr. 19 wohnenden Wittwe. H. hat blondes Haar und blaue Augen und trug einen dunklen Anzug.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einer Wirthin auf der Gräbschenerstraße aus ihrem Geschäftslocale eine silberne Ankeruhr mit Doppelgehäuse; einem Fräulein auf der Kupferschmiedestraße mittelst Taschendiebstahls ein graues Beutelportemonnaie mit 6 M.; einem Rauchfischwaarenhändler auf der Sandstraße aus dem Billardzimmer 3 Hartgummibälle; einem Knechte von seinem auf dem Neumarkt unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein neues, in ein Tuch eingewickeltes rothes Frauenkleid; einem Herrn eine silberne Cylinderuhr mit doppeltem Goldrand, der Fabriknummer 27,047 und kurzer Stahlkette; einem Gasthofspächter auf der Schwertstraße aus der Schänkstube ein werthvoller gelber Kanarienvogel; einem Restaurateur auf der Gabitzstraße aus seiner mittelst Nachschlüssel geöffneten Wohnung eine silberne Cylinderuhr nebst kurzer goldener Kette mit langen Gliedern (am Deckel der Uhr ist die Zahl 48 eingravirt), ferner eine goldene Damen-Cylinderuhr, auf deren Rückseite eine Blume eingravirt ist, sowie eine lange goldene Gliederkette; einem Gelbgießergehilfen, welcher auf freiem Felde in der Nähe der Gabitzstraße eingeschlafen war, 4 M. 80 Pf. und eine silberne Cylinderuhr mit der Nr. 10,898, doppeltem Goldrand und neusilberner Kapsel; einem Kellner auf dem Ausstellungsplatze mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 15 M. — Abhanden gekommen ist einer Wittwe auf der Gräbschenerstraße ein dunkelblaues Leder-Portemonnaie mit Inhalt; einer Frau auf dem Wege von der Vorwerksstraße nach Scheitnig ein goldener Ring mit Stein; einem Kaufmann auf dem Ausstellungsplatze ein goldenes Pince-nez; einem Fabrikdirector eine goldene Damen-Cylinderuhr mit der Nummer 9653. — Beschlagnahmt wurde ein fast neues dunkelgraues Jaquet, welches im Bureau Nr. 11 des Sicherheitsamtes aufbewahrt wird. — Gefunden wurde auf dem Matthiasplatze von Oberwachtmann Martin, Bohrauerstraße Nr. 63, ein kleiner goldener Siegelring mit blauweißem Stein und Gravirung. — Verhaftet wurde eine Frau, zwei unverehelichte Frauenspersonen und ein Schulknabe wegen Diebstahls, ein Bäckergeselle wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, zwei Arbeiter, ein Stubenmaler und ein Techniker wegen Ruhestörung, ein Arbeiter wegen Unfugs und ein Arbeiter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, außerdem noch 6 Bettler, 19 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

= **Grünberg**, 28. August. [20. Stiftungsfest des Männerturnvereins.] Der hiesige, über 100 Mitglieder zählende Männerturnverein feierte heute sein 20. Stiftungsfest. Die zahlreiche Betheiligung seitens der Vertreter fast aller anderen hiesigen Vereine und Corporationen, sowie der städtischen Behörde an diesem Fest war ein beredter Beweis dafür, daß sich gerade der Turnverein eine achtenswerthe Stellung errungen und bewahrt hat. Auch Vertreter auswärtiger Turnvereine nahmen an dem Feste theil. Gegen 3 Uhr Nachmittag formirte sich auf dem Ressourcenplatz der Festzug und bewegte sich nach dem Sommerplatz, woselbst nach Absingung eines Festliedes Herr Seifenfabrikant W. Mühle, der langjährige Vorsitzende des Vereins, die Festrede hielt. Es folgten nun gemeinschaftlich ausgeführte

Freiübungen und Riegenturnen. Die Uebungen einzelner Riegen wurden oft von lauten Beifallsrufen der zahlreichen Zuschauer begleitet. Leider störte Regen das Schauturnen und Kür- und Preisturnen mußte in der Halle abgehalten werden. Bei letzterem erwarben sich den ersten Preis: Herr Sander-Grünberg, den zweiten Herr Meißner-Grünberg und den dritten Herr Meininger-Neusalz. Abends fand im Schießhaussaal ein gemeinschaftliches Mahl und Festcommers statt.

W. **Goldberg**, 28. August. [Bahnproject Jauer-Goldberg.] Heut Nachmittag fand im Gasthofe „zum schwarzen Adler" unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Kamcke eine zahlreich besuchte Versammlung in Angelegenheit der Bahn Jauer-Goldberg statt. Es wurde mitgetheilt, daß die bis jetzt bekannt gewordenen Zeichnungen sich auf 450,000 M. belaufen. Davon entfallen auf die Zuckerfabrik Alt-Jauer 150,000 M. Außerdem bewilligt die Fabrik unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden auf dem ihr zu Gebote stehenden Terrain. Man ist bereits mit mehreren Berliner Baufirmen in Verbindung getreten.

—r. **Namslau**, 28. Aug. [Errichtung einer Feuerwehr.] Nachdem unser Ort im Laufe der letzten 30 Jahre von unzähligen Bränden heimgesucht worden war, blieb Namslau die letzten 3 Jahre hindurch von jedem Brandunglück verschont, bis dessen Bewohner am letzten Montage, wie bereits mitgetheilt worden ist, durch die Nachricht, daß die evangelische Kirche brenne, wieder erschreckt wurden. Ist es den energischen Anstrengungen der zahlreich auf dem Brandplatze erschienenen Löschmannschaften auch gelungen, das Feuer auf seinen Heerd, die Sakristei, zu beschränken, so ist bei dieser Gelegenheit aber auch die Unzulänglichkeit der hiesigen Löscheinrichtungen wieder so grell zu Tage getreten, daß sie in dringendster Weise Abhilfe erfordert und auf die überaus nothwendige Reorganisation der hiesigen Feuerlösch-Einrichtungen, namentlich die Constituirung einer Feuerwehr, hindrängt, wie sie von Herrn Bürgermeister Kotze bereits vor längerer Zeit angeregt worden war, aber wegen mangelnder Betheiligung bisher nicht zu Stande kam. Einer abermaligen Einladung des Herrn Bürgermeister Kotze folgend, hatten sich gestern Abend gegen 50 junge Bürger im Saale des Rückert'schen Garten-Etablissements eingefunden, die sich für Bildung einer Feuerwehr aussprachen. Es werden vorläufig nur drei Abtheilungen und zwar eine Steiger-, eine Schlauch- und eine Spritzen-Colonne gebildet werden, zu welcher sich 19, 17 und resp. 7 Mitglieder angemeldet haben. Bei der letzteren Abtheilung werden die freiwilligen Feuerwehrmänner nur den Stamm bilden und ihnen eine genügende Anzahl der feuerwehrpflichtigen Bürgerschaft unterstellt werden. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt: die Herren Stadtsecretär Schlesinger, Sattlermeister Pelikan, Wattenfabrikant Land, Kaufmann R. Werner, Bäckermeister R. Krichler, Conditor R. Koschwitz und Tischlermeister F. Löwe. Die Gewählten werden unter Zuziehung des Herrn Bürgermeister Kotze bereits im Laufe der Woche ein Feuerwehr-Statut entwerfen und der in 8 Tagen zusammentretenden General-Versammlung zur Genehmigung vorlegen. Der Feuerwehr wird seitens des Magistrats eine neue Spritze, deren Anschaffung bereits beschlossen ist, überwiesen werden und auf sonstige Bedürfnisse sind durch die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften bisher etwa 250 Mark beigesteuert worden. Durch ein seitens des Magistrats beabsichtigtes Ortsstatut über die weitgehende Verpflichtung der Bürgerschaft zur Feuerhilfe wird sich die Zahl der freiwilligen Feuerwehrmänner bedeutend vermehren.

t. **Bernstadt**, 28. August. [Die Sedanfeier] wird auch in diesem Jahre durch öffentlichen Gottesdienst, Schulfeier, Ausmarsch der hiesigen Vereine nach der „Harmonie" und Illumination begangen werden.

s. **Creuzburg**, 28. August. [Communales. — Sedanfest. — Bürgerverein.] Das von der Provinzial-Hilfskasse aufzunehmende Darlehen von 105,000 Mark zum Bau der neuen Caserne, wurde von der Regierung genehmigt. Die vorgestrige Stadtverordnetenversammlung nahm hiervon Kenntniß und bewilligte einen Zinssatz von $4^1/_4$ pCt. — Zum Zweck der Verbreiterung und Verschönerung der Krakauer Straße wurde der Ankauf des ehemals Scholz'schen Hauses behufs Niederreißung desselben beschlossen. es ist mit der Beseitigung des störenden, alten Gebäudes ein sehnlicher Wunsch der Bürgerschaft erfüllt. — Laut Mittheilung des Provinzial-Schulcollegiums soll der bisher gewährte Staatszuschuß von 15,580 Mark zum hiesigen Gymnasium nur unter der Bedingung weiter gewährt werden, wenn die Anstaltslehrer den vollen tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß von der Commune erhalten und der städtische Zuschuß zum Gymnasialfonds auf 8200 Mark erhöht wird. Die Commune hatte bisher nur die Hälfte des tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschusses an die Gymnasiallehrer gezahlt. Auf Grund vieler Umstände hat der Magistrat an das Ministerium eine Bittschrift eingereicht, in welcher um Beibehaltung des status quo ante auf wenigstens 6 Jahre petitionirt wurde. Ein ministerieller Bescheid ist noch nicht eingegangen, die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, falls auf das Gesuch ein ablehnender Bescheid erfolge, den vollen Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren. Unter den angegebenen Gründen in der Petition sind die der Stadt erwachsenen großen Kosten des Casernenbaues, sowie die guten, dem Normaletat angemessenen Besoldungen der Lehrer und die billigen Lebensmittelpreise in unserer Stadt die hauptsächlichsten. — Unser früherer Mitbürger, Commerzienrath S. Cohn in Berlin, hatte seiner Zeit ein Stipendium von 10,000 Mark für unbemittelte Schüler gestiftet, die Schenkungsurkunde bedingte einen Stempel von 400 Mark. Der Magistrat petitionirte bei dem Finanzministerium um Erlassung der Stempelabgabe, wurde jedoch abschlägig beschieden. — Die beiden ausscheidenden Rathsherren B. Leysaht und F. Mevius wurden einstimmig wiedergewählt. — Dem Bürgermeister Herrn Müller bewilligte auf Antrag des Magistrats die Stadtverordnetenversammlung in Anbetracht seiner verdienstvollen und anstrengenden Thätigkeit im Communaldienste zum Gebrauche einer Badecur eine Subvention von 500 Mark. — Zur Feier des Sedanfestes macht im heutigen Stadtblatte der Magistrat in Gemeinschaft mit dem Festcomite das Festprogramm bekannt, nachdem bereits vorher eine Einladung an alle Corporationen und Mitbürger ergangen war. Um 9 Uhr findet in sämmtlichen Gotteshäusern Festgottesdienst statt, in den Schulen werden entsprechende Feierlichkeiten abgehalten. Um 11 Uhr Musik vom Rathhausthurme, um 2 Uhr Umzug durch die Stadt nach dem Schießhause; an dem Zuge betheiligen sich sämmtliche Schulanstalten incl. Seminar und Gymnasium, die verschiedenen Behörden, Vereine, Innungen ꝛc. Auf dem Sedanplatze im Schießhauswalde Festrede und patriotische Gesänge, Spiele der Schuljugend und Bewirthung der armen Schulkinder. Abends $7^1/_2$ Uhr Einmarsch in die Stadt und Auflösung des Festzuges vor dem Rathhause. — In der letzten Sitzung des Bürgervereins gab der Vorsitzende, Herr Seminarlehrer Rostalski einen kurzen Bericht über den vormonatlichen gemeinschaftlichen Besuch der Gewerbeausstellung in Breslau. Im nächsten Monat wird der Verein wieder mit den üblichen Vorträgen beginnen. Die Herren Prof. Dr. Hasert, Dr. Brehm und Schlagintweit, sowie die hier bereits bekannten und beliebten Wanderlehrer, Bergschullehrer Grundmann und Dr. Wislicenus sollen eingeladen werden, hier ihre belehrenden und interessanten Vorträge im Wintersemester zu halten.

⨯ **Leschnitz**, 28. August. [Wallfahrt. — Katholiken-Versammlung. — Wahlagitation.] Der diesjährige Mariä-Himmelsfahrt-Ablaß auf dem Annaberge war von 40,000 polnischen Wallfahrern besucht, eine Zahl, die wohl zur Franziskanerzeit nicht erreicht wurde. Heute ist deutscher Ablaß, bei welchem der Reichstagsabgeordnete Dr. Franz die Festpredigt halten wird. Unser Pfarrer Sterba hat sich durch Schonung und Pflege dieser Ablässe ein großes Verdienst um die materiellen Interessen unserer Bevölkerung erworben. — Am 12. September findet in unserer Stadt eine Versammlung polnisch-oberschlesischer Katholiken statt, zu welcher die Vorbereitungen im besten Gange sind. Diese Versammlung stellt sich als ein Supplement zur Frankensteiner Versammlung der Katholiken Schlesiens dar, deren Oertlichkeit für das katholisch-polnische Element Oberschlesiens eine durchaus ungünstige ist. Wir rechnen auf einen Massenconflux. Auch Dr. Franz, obwohl der polnischen Sprache nicht mächtig, hat sein Erscheinen angemeldet. — Für die bevorstehende Reichstagswahl entwickelt die Centrumspartei in unserm Wahlkreise Cosel-Groß-Strehlitz eine nachahmenswerthe Rührigkeit. Dr. Franz wird sich am 4. September in Groß-Strehlitz, am 11. in Cosel und am 12. in Leschnitz seinen Wählern vorstellen.

= **Schwientochlowitz**, 28. August. [Sedanfeier.] In den umliegenden Ortschaften bereitet man sich auf eine allgemeine Sedanfeier vor; praktisch erscheint uns in dieser Beziehung das Vorgehen in dem circa 7000 Seelen umfassenden angrenzenden Amtsbezirk Ober-Heyduk bezüglich der Feier des Allerdeutschentages, indem diese Feier daselbst seit Jahren stets an dem, dem eigentlichen Siegestage folgenden Sonntage abgehalten wird und dadurch das Fest, weil Sonntags ein Jeder theilnehmen kann, sich zu einem wahren Volksfeste gestaltet. Auch in diesem Jahre bietet das Festcomite in Ober-Heyduk Alles auf, um die Feier zu einer, der Bedeutung des Tages angemessenen zu machen; Kirchgang, Festzug, an welch letzterem die Schuljugend (ca. 1000 Kinder), die Gemeinden, berittene Bauern und die Vereine sich betheiligen, darauf folgendes Volksfest mit dem zugleich stattfindenden Arbeiterfest der Bismarckhütte werden, wie alljährlich, so auch am nächsten Sonntage, 4. September, Tausende von freudig bewegten Menschen in Ober-Heyduk zusammenführen, welchen die Feier des Gedenktages deutscher Kraft und Größe ein Herzensbedürfniß ist.

⊙ **Guttentag**, 29. August. [Ruhr. — Amts-Einführung. — Sedanfeier.] Zufolge der in diesem Jahre überaus ertragreichen Obsternte, eine in unserem Kreise seltene Erscheinung, hat sich insbesondere die liebe Jugend zu früh gütlich gethan, und herrscht daher in den umliegenden Dörfern die Ruhr, welche nicht wenig Opfer fordert. — Nächsten Donnerstag findet die Einführung unseres neuen Bürgermeisters Henschinsky durch den Landrath unseres Kreises statt, nachdem seit 8 Monaten dieser Posten durch den Beigeordneten vertreten wurde. — Die Sedanfeier wird diesmal insofern abweichend von den früheren Jahren begangen, als in der katholischen Kirche kein Festgottesdienst stattfindet.

= **Laurahütte**, 27. August. [Todesfall.] Soeben, Nachmittags 6 Uhr, ist im Alter von noch nicht 40 Jahren unser allgemein beliebter und geachteter Knappschaftsarzt, Herr Dr. Schindler, nach kaum achttägigem Krankenlager gestorben.

Handel, Industrie ꝛc.

* **Breslau**, 29. August. [Von der Börse.] Ziemlich feste Stimmung bei schwankenden Coursen. Die Umsätze waren nur insoweit lebhaft, als sich dieselben auf Ultimo-Regulirungen resp. Prolongation laufender Engagements bezogen.

Ultimo-Course. (Course von 11—$1^1/_2$ Uhr.) Freiburger St.-Act. 106 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 245—244,50—244 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente 81 bez., do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 605—606—605—606 bis 605 bez., Laurahütte 114 bez. u. Br., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 216,50—75—25 bez., 1880er Russen 75 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Course per ultimo September: Freiburger Eisenbahnactien 106,25 bez. u. Br., Oberschlesische Eisenbahnactien 246—245,10—245,25 bez. u. Br., Oesterr. Silberrente 67,25 bez., Russ. 1880er Anleihe 75—75,15,—75,00 bez., Oesterr. Creditactien 608,50—609—608—608,50—608 bez. u. Br., Laurahütte-Actien 114,25—114 bez., Russische Noten 217,50—25—50 bez.

H. **[Regulirungscourse pro August.]** Amtliche Feststellung. Preuß. 4proc. consol. Anleihe —, Freiburger St.-Act. 106, Oberschlesische do. 245, Posen-Creutzburg. do. — do. Stamm-Prior. —, Rechte-Oder-Ufer-Eisenb.-St.-Act. 165, do. Stamm-Prioritäten 162, Galiz. Eisenb.-Act. 139, Lombard. do. 248, Franzosen do. 607, Oesterr. Goldrente 81, do. Silberrente 67, do. $4^1/_5$proc. Papierrente 67, do 5proc. Papierrente —, do. 1860er Loose 125, 6proc. Ungar. Goldrente 102, do. 4proc. Goldrente 78, do. 5proc. Papierrente 78, Polnische Liquid.-Pfandbriefe 58, do. 5proc. Pfandbriefe —, Russ. 1877er Anleihe 94, do. 1880er Anleihe 75, Orient-Anleihe I 61, II 61, III 61, Rumänische 6proc. Staats-Oblig. 103, Breslauer Discontobank 102, do. Wechslerbank 110, Deutsche Reichsbank —, Schles. Bankverein 114, Schles. Bodencreditactienbank 112, Oesterreich. Creeditactien 606, Linke —, Donnersmarckhütte 59, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien 41, Immobilien 78, Kramsta —, Laurahütte 114, Verein. Oelfabriken 81, Oesterr. Banknoten 174, Russische Banknoten 216.

Breslau, 29. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.), gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Mark, per August 176 Mark bez. u. Gd., August-September 173 Mark Br., September-October 171 Mark bez. u. Br., October-November 168 Mark Br., November-December 165 Mark bez., April-Mai 166 Mark Br., 165,50 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 220 Mark Gd., August-September — Mark, September-October 220 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 126 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 128 Mark Gd., November-December 132 Mark Gd., April-Mai 136,50—137 Mark bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 260 Mark Br., 256 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., loco 56 Mark Br., per August 55,50 Mark Br., August-September 55 Mark Br., September-October 54,75 Mark Br., 54,50 Mark Gd., October-November 55,25 Mark Br., November-December 55,75 Mark Br., December-Januar 56 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, per August 57—56,90 Mark bez., August-September 56 Mark bez. u. Br., September-October 54,50 Mark Br., October-November 52,70 Mark Br., November-December 52,30 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 53 Mark bez., Mai-Juni 53,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 30. August.

Roggen 176, 00 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 126, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 50, Petroleum 28, 50, Spiritus 57, 00.

Breslau, 29. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr

	gute höchster ℳ	gute höchster ₰	gute niedrigst. ℳ	gute niedrigst. ₰	mittlere höchster ℳ	mittlere höchster ₰	mittlere niedrigst. ℳ	mittlere niedrigst. ₰	geringe Waare höchster ℳ	geringe Waare höchster ₰	geringe Waare niedrgst. ℳ	geringe Waare niedrgst. ₰
Weizen, weißer	22	70	22	50	22	30	22	—	21	50	21	—
Weizen, gelber	22	—	21	80	21	60	21	40	21	20	21	—
Roggen	17	40	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Gerste	15	—	14	80	14	20	13	80	13	20	12	40
Hafer alter	15	—	14	20	13	20	12	60	12	20	11	60
Hafer, neuer	13	20	13	—	12	80	12	60	12	40	12	—
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittlere ℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	25	25	24	25	23	—
Winter-Rübsen	24	75	23	75	22	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, pro 2 Liter 0,10—0,12 Mark.

Königsberg i. Pr., 27. August. [Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus erfreute sich in der abgelaufenen Woche günstiger Haltung. Die Zufuhr war so außerordentlich gering, wie seit langer Zeit nicht, nur 10,000 Liter kamen heran, Benöthigte mußten daher auf die Lagerbestände zurückgreifen und in die erhöhten Forderungen der Inhaber willigen. Die Preise für Loco und sämmtliche Termine stiegen in Folge regen Begehrs um 50 Pfennige.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco $59^3/_4$ M. Br., $59^1/_2$ Mark Gld., $59^1/_2$ Mark bez., August $59^3/_4$ M. Br., $59^1/_2$ M. Gld., $59^1/_2$ Mark bez., September $59^1/_4$ Mark Br., 59 M. Gld., — M. bez., September-October 57 M. Br., $56^1/_2$ Mark Gld., — M. bez., November $55^1/_2$ M. Br., $54^1/_2$ M. Gd., — M. bez., November-April 54 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr $55^1/_2$ M. Br., $54^1/_2$ M. Gd., — M. bez.

Cz. S. **[Zuckerberichte.]** Halle a. S., 26. August. Rohzucker fast ohne Angebot. Umsatz 3000 Centner Nachproducte. Notirungen: Nachproducte über 94—91 pCt. 56,50—52,50, do. über 90—88 pCt. 52—48, Melasse ohne To. 9,50 Mark. — Raffinirte Zucker fanden in dem geringen, aus zweiter Hand offerirten Posten schlank Unt[illegible]mmen. Notirungen: Melis I mit Faß 77, Raffinade f. ohne Faß 82,50—82 Mark. — Preise per 100 Kilo.

Stettin, 26. August. Rohzucker ohne Umsatz, in raffinirten Zuckern war der Verkehr bei guter Bedarfsfrage zufriedenstellend.

H. **[Deutschlands Handel mit den hawaiischen Inseln.]** Der deutsche Handel mit den hawaiischen Inseln ist zur Zeit noch unbedeutend, dürfte aber in einigen Jahren sehr an Ausdehnung gewinnen. Deutschland exportirt nach dort Stangen- und Bandeisen, galvanisirteiserne Röhren, Walzdraht, Seifen ꝛc., Artikel die früher nur England einführte. Deutsche Kohle findet wegen ihrer Feinheit keine Befriedigung, bevorzugt ist nur großstückige Kohle. Deutsche Manufacte, besonders Wollwaaren, können mit englischen und amerikanischen gut concurriren. In Kramwaaren könnte Deutschland England und Amerika sehr gefährden, wenn auf die Verpackung die größte Sorgfalt verwendet würde. Glaswaaren kommen alle aus Deutschland. Steingut, Farben und Oele liefern England und Amerika, weil Deutschland keine Angebote macht. Sehr beliebt ist deutsches Bier, welchem das amerikanische den Rang ablaufen will. Deutschland bezieht dagegen zumeist Schafwolle und Ochsenhäute. — Bemerkt sei noch, daß im vergangenen Jahre die directen deutschen Geschäfte einen schweren Schlag erlitten hatten, indem zwei Schiffe mit deutschen Waaren befrachtet auf See verbrannten.

§ **Breslau**, 29. August. [Cement-Submission.] Bei dem Eisenbahn-Abtheilungs-Bau-Amt in Graudenz stand die Lieferung von 900 To. Portland-Cement zur Submission. Es offerirten p. Tonne: L. Schottländer, Oppeln, zu 7,70 M. frei Graudenz, Schlesische-Actien-Gesellschaft für Portland-Cementfabrikatton zu Groschowitz zu 7,73 M. frei Graudenz, August Apelt in Bromberg, schlesischen Cement zu 8,25 M. frei Graudenz; Cementfabrik Lossius, Stettin, zu 8,40 M. frei Graudenz; August Honig in Königsberg zu 7,40 M. frei Königsberg; Horwitz in Marienwerder 400 Tonnen zu 12,50 M. frei Baustelle; Jacob Lewisohn in Graudenz zu 8,50 M. frei Graudenz; Portland-Cementfabrik „Stern" in Stettin zu 9,10 Mark frei Graudenz; W. Rosenberg in Graudenz zu 9 Mk. frei daselbst; Portland-Cementfabrik „Bredow", Stettin, zu 8,50 M. frei Graudenz; Ernst Scheldt, Berlin, zu 8,26 Mk. frei Graudenz; Haurwitz in Königsberg zu 7,95 Mark frei Stettin; Portland-Cementfabrik „Mercur", Stettin, zu 7,80 Mark frei Graudenz; Richard Meyer in Danzig zu 8,52 Mark frei Graudenz; Ed. Rothenberg, Danzig, zu 7,15 M. frei Stettin; Plathe in Pr.-Holland zu 10,20 M. frei Graudenz, Schneider in Danzig zu 7,95 M. frei Danzig.

⊙ **Paris**, 27. August. [Börsenwoche.] Die Börse beschließt die Woche in einer keineswegs behaglichen Laune. Die in der vorigen Woche ins Werk gesetzte Haussecampagne ist für einige Zeit wieder unterbrochen worden. Obgleich die Speculation darauf gefaßt war, daß in England und vielleicht auch in Paris eine abermalige Disconterhöhung eintreten werde, hat doch die vollendete Thatsache sie umsomehr verstimmt, als man in Berlin, Belgien, der Schweiz und Holland dem Beispiele der genannten Banken folgte. Die Börse wird also wieder ernstlich mit dem Geldmarkte zu rechnen haben und die Furcht vor hohen Reports hat auf's Neue die Haussebestrebungen lahm gelegt. Es ist in den letzten Tagen stark realisirt worden und trotzdem die Syndicate ihr Mögliches gethan haben, um den Markt aufrecht zu halten, haben sie doch die Baisse nicht verhüten können. Die Optimisten behaupten gleichwohl noch immer, daß im nächsten Monat die Reprise vor sich gehen werde, und sie sehen in den jetzigen Realisationen insofern kein Unglück, als dadurch der Monatsabrechnung vorgearbeitet wird. Sicher ist, daß die Haute Banque und die großen Finanzanstalten nichts verabsäumen werden, um die neue Hausse zu erleichtern. Unter den auswärtigen Fonds haben sich Türken der Vorliebe der Speculation zu erfreuen. Seit dem die Herren Valfrey und Burke in Konstantinopel mit großen Ehren aufgenommen worden, glaubt man mehr als je an die Möglichkeit eines Abkommens zu Gunsten der Gläubiger, fest waren auch Egypter in Folge zahlreicher Kaufordres aus London. Besonders haben sich die Syndicate im Interesse der Creditactien bemüht.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Vorschuß-Vereins zu Bad Landeck-Thalheim (eingetragene Genossenschaft in Liquidation), Concurs-Verwalter Rechtsanwalt Kühne zu Landeck, Termin: 8. September c.

Ausweise.

Wien, 29. Aug. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 722,115 Fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 13,008 Fl.

Aus den Gerichtssälen.

Vor einem Wiener Bezirksgerichte erschienen dieser Tage zwei hübsche, einfach, aber mit vielem Chic gekleidete Mädchen, die Schwestern Pauline und Marie Steinwendner, als Klägerinnen gegen die Hausbesorgerin Magdalena Maier wegen Ehrenbeleidigung und der daraus entstandenen Folgen. Pauline, als die Aeltere, trat als Sprecherin für die gemeinschaftliche Klage auf und brachte, nachdem sie vorher einem mit finsterer Miene im Zuschauerraume sitzenden Herrn einen herausfordernden Blick zugeworfen hatte, folgenden für die Hausmeisterin vernichtenden Thatbestand vor:

— „Herr Richter", sagte sie, „i und mei Schwester wohnen beisamm und bringen uns anständig fort, wenn wir auch a paar arme Madeln sein. Das weiß die Frau Maier g'rad so guat, wie's ganze Haus, Gott sei Dank. Wie aber kürzlich ein Herr zu der Frau Maier kommt und sie fragt, was für ein' Ruaf m'r hab'n, sagt die Person nit, daß m'r jede Nacht nach Zehne z'Haus kommen und beim Tag Herrenbesuche empfangen? Na, und was glauben's, wer der Herr war, der nachg'fragt hat? Das war a Freund von unsern Bräutigam."

— „Unser Bräutigam? Das kann doch nicht wohl sein?"

„Geh' weiter, was redst denn z'samm", nahm jetzt die Schwester Marie das Wort: „Wissen's, Herr Richter, er is mein Bräutigam und m'r nennen ihn nur so unter uns aus G'spaß unsern Bräutigam. Stellen's Ihnen aber vor, wie unglücklich man durch so ein' niederträchtigen Tratsch werden kann; er will mi jetzt nimmer heirat'n. Das hat die gewissenlose Person da verschuld't und wenn i schon ihn nimmer hab'n kann, so soll do die Frau Maier ord'ntli g'straft werden dafür, daß ein' ehrlichen Madel d' Reputation und den Bräutigam zernicht'."

Marie brach bei diesen Worten in einen Strom von Thränen aus. Der Richter beruhigte sie und forderte die Hausmeisterin, eine Böhmin, auf, sich zu rechtfertigen. „Ich hab' ich gar nix 'sagt, ise alles Lug", erwiederte diese. — „Schamens Ihnen", schluchzte Marie unter dem Taschentuch hervor, „schamens Ihnen, daß mir no' so keck unter's G'sicht lüag'n." Der Richter fragte nun die Klägerin Marie, ob jener Herr im Zuschauerraume, nach welchem sich ihre Schwester Pauline umgesehen, etwa ihr Bräutigam sei. Marie bejahte und sagte ohne ihn anzusehen: „Schaun's nur an, Herr Richter, so werd'n's glei' merken, daß er nix mehr von mir wissen will."

„Nun, wenn die Geklagte Ihnen Abbitte leistet, so wird er gewiß andern Sinnes werden. Nicht wahr?" Der Richter wandte sich mit den letzten Worten an den Bräutigam, einen sehr gemessenen, kühlen Mann, welcher sich langsam erhob und langsam, feierlich und dumpf, als sei er im Begriff, einen bedeutungsvollen Orakelspruch abzugeben, antwortete: „Ein Mädchen, dessen Ruf schlecht ist, kann nicht meine Frau werden. Möge vorerst die Verhandlung durchgeführt werden, dann wird sich's zeigen."

„Nun", wandte sich der Richter strenge zur Geklagten, „wollen Sie Ihr Unrecht einbekennen und abbitten, oder soll ich Sie strafen, da Sie nichts gegen den Charakter der beiden Mädchen vorzubringen wissen?"

Die Hausmeisterin bequemte sich, solchermaßen in die Enge getrieben, zu der Erklärung, daß Marie ein „sehr brave Madel" sei und ihr die Kränkung verzeihen möge.

„Na", sagte Marie schüchtern zu ihrem Bräutigam, „glaubst jetzt no alleweil, daß i a schlechte Person bin?"

„Nein", sagte der Bräutigam mit der Orakelstimme, reichte ihr die Hand und meinte sodann zu dem Richter gewendet, daß die Sache diesem viele Mühe gemacht habe und derselbe die Belästigung entschuldigen möge."

„Ich bitte", wehrte der Richter ab, „ich habe gar nichts zu entschuldigen. Hier kann Jeder sein Recht suchen und es wird ihm stets werden. Die Verhandlung ist geschlossen."

Ein merkwürdiges **Erlebniß eines Arztes** ist dieser Tage in Paris der Gegenstand einer Gerichtsverhandlung gewesen. Marguerite H., eine große, hübsche Blondine, kam eines Tages auf die von dem Dr. Gageau Rue de Provence etablirte Klinik, um ihn eines delicaten Leidens wegen zu consultiren. Der Arzt, welcher erkannte, daß hier eine besondere Pflege nöthig sei, lud die Schöne ein, sich täglich einzufinden. Das that sie denn auch drei Monate lang. Endlich war sie geheilt. Der Arzt war überrascht, als er bemerkte, daß sein Patient mit ihm zu liebäugeln anfing, und dachte sich, daß Marguerite, unfähig, ihn zu bezahlen, ihn durch — Liebenswürdigkeit werde entschädigen wollen. Er bat sie, ihre Besuche einzustellen. Mehrere Monate lang ließ sich Marguerite nicht sehen, bis sie eines Tages

wieder bei dem Arzte erschien, um ihm zu erklären, daß sie ihn liebe und allnächtlich von ihm träume. Der Arzt warf sie zur Thür hinaus und beauftragte den Portier, das verliebte Mädchen nicht mehr in das Haus zu lassen. Aber Marguerite war nun einmal fürchterlich verliebt. Sie beobachtete ihr — Opfer und trachtete ihm zu begegnen. Vor vier Monaten traf sie endlich auf dem Boulevard mit ihm zusammen, und diese Gelegenheit wahrnehmend, erklärte sie dem Doctor, daß er seine Haltung bereuen werde, wenn er fortfahren wolle, sie zu ignoriren. Gegen Ende Juni wurde Dr. Gageau zu einem Kinde gerufen. Er begab sich dahin und fand — seine verliebte Verfolgerin, welche ihm ein Knäblein mit den Worten entgegenhielt: „Da, Ihr Kind, umarmen Sie es, schicken Sie mir Geld für seine Erziehung und ermangeln Sie nicht, dreimal in der Woche zu kommen." Der Doctor, welcher sich vollkommen schuldlos fühlte, floh. Aber am 6. Juli erschien Marguerite in seiner Wohnung. „Du mußt mich lieben!" erklärte sie. Fast gleichzeitig zog sie einen Revolver hervor und zielte nach dem Widerspenstigen, der sie jedoch mit Hilfe des Dieners entwaffnete. Drei Wochen später versuchte Marguerite wieder einen solchen Ueberfall. Nun verlor der Arzt die Geduld — und der Rest ist — zwei Monate Gefängniß für die hoffnungslos Liebende.

[Beneidenswerthe Steuerzahler.] In San Francisco ist James Fair der höchstbesteuerte Einwohner der Stadt. Sein Vermögen ist laut der jüngst vollendeten Steuerliste auf 42,000,000 Doll. abgeschätzt. Ihm folgt J. C. Flood mit 36,000,000 Doll. für sich und mit 20,500,000 Doll. als dermaliger Vertreter des J. W. Mackay. Charles Crocker's Vermögen ist auf nur 20,000,000 Doll. abgeschätzt.

Briefkasten der Expedition.

Abonnent 1866. Lotterie. Anfang und Ende ist gut.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 29. August. Der „Reichsanz." veröffentlicht ein Schreiben der Kaiserin an den Reichskanzler, datirt Koblenz, den 27. August: Da Ich nach langer schmerzlicher Krankheit nunmehr durch Gottes Gnade in Reconvalescenz trete, sehne Ich Mich von ganzem Herzen danach, hierdurch Meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen, den Ich allseitig für diese große Mich wahrhaft ergreifende Theilnahme schulde. Von nah und ferne, von Vereinen, Privatpersonen aus allen Stufen der Bevölkerung, wie aus allen Klassen der Gesellschaft, aus weitem Kreise aller Bekenntnisse und Stände und aus fremden Landen sind Mir Zeichen jener Theilnahme zugegangen, die ihren Lohn trägt in dem Bewußtsein, Mir wohlgethan zu haben, die Ich aber nie vergessen darf, wenn es Mir gelingt, nach Wiederkehr Meiner noch fehlenden Kräfte Meinen Beruf an der Seite des Kaisers pflichtgetreu weiterzuführen. Damit dieser Dank warm und herzlich, wie Ich ihn empfinde, Alle erreiche, die Meiner so mitfühlend gedacht, ersuche Ich Sie Vorstehendes in entsprechender Weise bekannt zu machen.

Berlin, 29. August. Bischof Korum ist gestern Abend hier eingetroffen. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung Nasses zum Regierungspräsidenten in Trier.

Augsburg, 28. August. Der deutsche Kronprinz traf um 6¼ Uhr Nachmittags mit Gefolge per Extrazug ein. Am Bahnhofe wurde er vom Kriegsminister Mailinger, dem commandirenden General Horn, den Spitzen der Militär- und städtischen Behörden empfangen und fuhr in der bereitstehenden königlichen Equipage nach kurzer Unterredung mit dem Kriegsminister und Bürgermeister Fischer durch die festlich beflaggten Straßen nach dem Absteigequartier im Hotel zu den drei Mohren. Trotz der ungünstigen Witterung war eine ungeheure Menschenmasse anwesend, die den Kronprinzen mit stürmischen Hochs begrüßte. Beim Vorbeimarsch der Veteranen und Feuerwehr unter Vorantritt der Veteranencapelle vor dem Hotel verneigte sich der Kronprinz auf der Altane, wobei abermals stürmische Hochrufe erfolgten.

Kremsmünster, 29. August. Gestern fand die Consecrirung des Wiener Fürsterzbischofs Ganglbauer durch den Nuntius Vanutelli unter Assistenz der Bischöfe von Linz und Sanct Pölten im Beisein des Cultusministers, der Spitzen der Behörden und einer großen Menge Andächtiger statt. Bei der Festtafel brachte der Fürsterzbischof den Toast auf den Papst, der Nuntius auf den Kaiser in lateinischer Sprache aus.

London, 29. August. Die Königin creirte sechs neue Reichspairs: Marquis Teoredale, Earl Howth, Lord Reay, die Baronets Majoribanks, Honstone und Fuston.

Washington, 29. Aug. Officielles Bulletin von gestern Abend 6½ Uhr. Die Besserung hat angehalten, der Präsident fährt fort, Nahrung zu nehmen und verdaut dieselbe anscheinend. Der Magen behält auch die eingeflößten Reizmittel zurück. Das Aussehen der Wunde ist unverändert, der Puls ersichtlich stärker als gestern. — Puls gegenwärtig 110. Temperatur 90. Respiration 20.

Washington, 29. August. Nach einem Telegramm Blaine's ist man betreffs Garfields etwas hoffnungsvoller geworden. Der Präsident verlangte und aß etwas Milchzwieback, seit vielen Tagen die ersten festen Nahrungsmittel. Das einzige neuerdings hervorgetretene weniger günstige Symptom ist die geringe Erhöhung der Respiration.

Newyork, 29. Aug. Ein Orkan richtete am Sonnabend und Sonntag an der südatlantischen Küste großen Schaden an. Der Telegraph nach Kuba ist unterbrochen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 29. August. Der „Germania" zufolge hatte Korum Vormittags eine Unterredung mit dem Cultusminister. Korum werde vorläufig nach Straßburg zurückkehren, um von da nach Erledigung der amtlichen Formalitäten seinen Einzug in Trier zu halten.

Wien, 29. Aug. Der internationale Saatenmarkt wurde von 4500 Personen besucht, vom Vertreter des Handelsministers, Sections-Chef Arent, begrüßt und vom Präsidenten der Wiener Fruchtbörse, Naxhauer, mit einer Ansprache, worin er die Bedeutung des Getreidehandels für die Landwirthschaft hervorhob, eröffnet. Zum Präsidenten des Saatenmarktes wurde Naxhauer, zu Vicepräsidenten Wingärt (Berlin) und Landauer (Augsburg) gewählt. Der vom General-Secretär der Fruchtbörse Leinkauf verfaßten Bericht über die Ernte in Oesterreich-Ungarn schätzt die Weizenernte in Ungarn auf 2 Millionen Hectoliter unter dem Durchschnitt, den Roggen für eine Mittelernte, Gerste 1¾ Millionen unter dem Durchschnitt. In Oesterreich hat der Weizen 1 Million Hectoliter, Roggen 2 Millionen und Hafer 2 Millionen mehr als den Durchschnitt. Gerste hat in Oesterreich eine Mittelernte. Die Exportfähigkeit Oesterreich-Ungarns wird bei Weizen auf 1 bis 1½, bei Roggen auf 1½ bis 2, bei Gerste auf 1½ bis 2, und bei Hafer auf ½ bis ¾ Metercentner geschätzt. Hierauf trug Wingärt eine von ihm und Kopisch (Breslau) verfaßte zeitgemäße Darstellung der Ernteergebnisse von Europa und Amerika vor.

Kopenhagen, 29. August. Folkething. Ein Amendement der Linken, die von der Regierung und dem Landsthing für unzulässig erklärte Fassung der Budgetvorlage wiederherzustellen, wurde mit 71 gegen 21 Stimmen angenommen.

Washington, 29. August. Blaines heutiges Telegramm sagt: Der Zustand des Präsidenten ist fortdauernd so günstig, wie seit den letzten 30 Stunden zu erwarten war und ermuthigt sehr die Aerzte. Der Präsident nimmt ein entsprechendes Quantum flüssiger Nahrung zu sich. Die Drüsengeschwulst entleert sich selbst und verspricht merkliche Besserung. Der Geist ist vollkommen klar. Der Kranke hat vielleicht etwas mehr Fieber als erwartet wurde und die Respiration ist etwas über der normalen. Das allgemeine Gefühl ist ein hoffnungsvolles, zwei bis drei Tage Besserung sind nöthig, um Zuversicht einzuflößen.

Washington, 29. August. Bulletin 8½ Uhr früh. Die Symptome sind ebenso günstig wie gestern früh. Garfield schlief den größeren Theil der Nacht und wachte mitunter auf wenn er Nahrung nahm. Der Geist ist völlig klar. Puls 100, Temperatur 98,50, Respiration 17. — Nicht officiell: Das Fieber nahm um Mitternacht ab.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 29. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 29. August. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min. Schluß besser.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Oesterr. Credit-Actien	611 50	611 50	Wien 2 Monat	172 30	173 80
Oesterr. Staatsbahn	611 —	611 50	Warschau 8 Tage	216	216 70
Lombarden	250 —	251 —	Oesterr. Noten	173 85	174 —
Schles. Bankverein	112 40	114 25	Russ. Noten	216 30	217 10
Bresl. Discontobank	100 40	102 50	4½% preuß. Anleihe	105 80	105 90
Bresl. Wechslerbank	108 —	109 90	3½% Staatsschuld	98 60	98 70
Laurahütte	113 —	114 60	1860er Loose	124 70	125 90
Wien kurz	173 30	172 80	Oberschl. Eisenb.-Act.	244 10	244 75

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 30 Min.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Posener Pfandbriefe	100 20	99 70	London lang	— —	20 30½
Oesterr. Silberrente	66 90	67 40	London kurz	— —	20 48
Oesterr. Papierrente	66 40	67 70	Paris kurz	— —	80 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 20	57 50	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 —	101 40
Breslau-Freiburger	105 90	106 20	Orient-Anleihe II.	60 70	61 —
R.-O.-U.-St.-Actien	165 50	166 20	Orient-Anleihe III.	60 60	61 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	162 10	163 50	Donnersmarckhütte	57 20	58 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 20	41 70
Bergisch-Märkische	122 70	123 50	1880er Russen	74 90	75 —
Köln-Mindener	- —	— —	Neuer rum. St.-Anl.	102 60	103 —
Galizier	137 —	139 75	Ungar. Papierrente	77 —	77 70
Cassa-Laura	— —	114 —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, —, dto. ungarische 102, 40, do. 4procentige 77, 20, Creditactien 612, 50, Franzosen 611, 50, Oberschles. ult. 249, 50, Discontocommandit 221, 75, Laura 114, 70, Russ. Noten ult. 217, 70, Nationalbank 115, —, Lombarden —, —.

Schluß besser. Spielpapiere lebhaft, Bahnen und Banken fester, Bergwerke schwach, Renten etwas nachgebend, die Liquidation war trotz hoher Reports glatt. Discont 4¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 29. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Weizen. Schwankd.			**Rüböl.** Ermattend.		
Septbr.-Octbr.	232 —	233 50	Septbr.-Octbr.	57 —	57 40
April-Mai	226 50	227 50	April-Mai	57 70	57 80
Roggen. Flau.					
August	183 —	185 —	**Spiritus.** Flau.		
Septbr.-Octbr.	175 25	176 75	loco	58 80	59 50
April-Mai	165 —	165 75	August-Septbr.	58 20	58 60
Hafer.			Septbr.-Octbr.	56 20	56 40
Septbr.-Octbr.	143 50	145 —			
Octbr.-Novbr.	144 —	145 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 29. August, — Uhr — Min.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Weizen. Niedriger.			**Rüböl.** Behauptet.		
Herbst	232 —	233 —	Herbst	57 70	57 50
Frühjahr	224 50	227 —	Frühjahr	58 —	58 —
Roggen. Niedriger.					
August	185 50	186 —	**Spiritus.**		
Herbst	174 50	176 50	loco	58 50	58 70
Frühjahr	164 —	164 50	August	58 50	58 50
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	55 60	56 —
Herbst	8 10	8 —	Frühjahr	54 —	54 40

(W. T. B.) **Wien,** 29. August. [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 57	57 52
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 70	117 70
Creditactien	350 20	349 —	Papierrente	76 72	76 92
Oest.-ungar do.	346 75	347 25	Silberrente	77 60	77 75
Anglo	159 50	157 50	London	117 80	117 80
St.-Esb.-A.-Cert.	350 75	353 50	Oest. Goldrente	93 40	93 50
Lomb. Eisenb.	143 75	145 —	Ung. Papierrente	88 50	89 20
Galizier	320 50	322 75	Wien. Unionbank	149 40	149 10
Elbethalbahn	262 75	262 50	Wien. Bankvern.	139 90	140 40
Napoleonsd'or	9 37	9 36½	4proc. ung. Goldr.	89 42	89 50

(W. T. B.) **Paris,** 29. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 05, Neueste Anleihe 1872 116, 50. Italiener 90, —, Staatsbahn 747, 50. Oesterr. Goldrente 81¾. Ungar. Goldrente 102, —. Weichend.

Paris, 29. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
3proct. Rente	85 07	85 05	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 80	86 65	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 70	116 75	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 20	90 —	Orientanleihe III.	61⅝	61½
Oesterr. Staats-E.-A.	755 —	760 —	Goldrente österr.	81⅝	81¾
Lomb. Eisenb.-Act.	315 —	312 50	do. ung.	102 —	102 —
Türken de 1865	17 30	17 07	1877er Russen	93⅛	93 —

(W. T. B.) **London,** 29. August. [Anfangs-Course.] Consols 99¼. Italiener 88⅞. Russen 1873er 90, 07. — Wetter: Gußregen.

London, 29. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3¾ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Sehr fest.

Cours vom	29.	27.	Cours vom	29.	27.
Consols	99⅜	99 05	Silberrente	— —	66½
Ital. 5proc. Rente	88⅞	88⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	12½	12½	Oesterr. Goldrente	80½	80¾
5proc. Russen de 1871	90¼	90¼	Ung. Goldrente 4proc.	77 —	76⅝
5proc. Russen de 1872	90 —	90 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	90⅜	90⅜	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	51⅞	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	17¼	16⅞	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	104⅞	104½	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 29. August, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 302, —. Staatsbahn 305, —. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 29. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 301, 50—301, 12. Staatsbahn 305 bis 303, 25. Lombarden 123, —. — Matt.

(W. T. B.) **Köln,** 29. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 10, März 23, 71. Roggen per loco —, per Novbr. 17, 85, per März 17, 45. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 40, Mai 30, 50. Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 29. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per Nov. 323, —. — Roggen loco unverändert, per Oct. 213, —, per März 197. — Rüböl loco 33½, per Herbst 33⅝, per Mai 34⅞. — Raps per Herbst —, per Frühjahr —.

(W. T. B.) **Paris,** 29. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 33, —, per September 31, 60, per Septbr.-December 31, 60, per Novr.-Februar 31, 75. Mehl fest, per August 71, 50, per September 67, 10, per September-Decbr. 67, 40, per Novbr.-Februar 67, 50. — Rüböl ruhig, per August 82, 50, per September 82, 75, per Septbr.-December 83, 25, per Januar-April 83, 25. — Spiritus ruhig, per August 63, —, per Septbr. 63, 25, per Septbr.-Decbr. 63, 25, Januar-April 63, 75. — Veränderlich.

Paris, 29. August. Rohzucker 56, 75—57.

(W. T. B.) **London,** 29. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandsweizen und Mehl Freitagspreise, ruhiger. Hafer ¼, Mais ¾ niedriger wie letzten Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 61,552, Gerste 913, Hafer 45,883 Qutrs. Gußregen.

London, 29. Aug. Havannazucker 25½.

Glasgow, 29. August. Roheisen 46.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Herr Musikdirector Keler-Béla]** hatte am Sonnabend in Gebr. Rösler's Etablissement einen Richard Wagner-Abend arrangirt, an dem der Garten bis auf den letzten Platz gefüllt war. Sämmtliche Piecen des fesselnden Programms wurden vortrefflich executirt und durch lauten Beifall belohnt. Herr Kéler-Béla nimmt deshalb Veranlassung, die vorzüglichsten Stücke heute Abend zu wiederholen; um jedoch Allen gerecht zu werden, wird die letzte Abtheilung nur Salon-Musik enthalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Danksagung.

In letzter Zeit sind uns Geschenke zugegangen in **Breslau** von: Magistrat, Frau Pastor Ritter, Frau Gutsbesitzer Krieger geb. v. Heugel, Frl. C. Friedrich, Herrn Culturtechniker Forchmann, Frau Landrath von Heydebrandt u. d. Lasa, H. Banquier Marcs. Jolles, H. Referendar Friedensburg, den Apotheker Friede'schen Erben, H. Graf Danckelmann, H. Kfm. A. Chotzen, H. Kfm. F. Kramer, H. L. Löwenthal, Frl. Nanny u. Anna v. Prittwitz-Cawallen, H. Sanitätsrath Biefel, H. Kfm. Ulrich, H. Oberstlieut. Nowag, H. Amtsgerichtsrath Wendt, H. Archivrath Prof. Dr. Grünhagen, H. Secretär Neuling, Frau Dr. Neugebauer, dem Vorstand des Annen-Bürgerhospitals, H. Kfm. Riedel, Frau Justizrath Krug, H. Dr. Worthmann, Fräul. Cäcilie Menzel, H. Hptm. v. Dreßler, H. Kfm. R. Tietze, Frau Geh.-Rath Storch, Frau von Larisch, dem aufgelösten Verein der Veteranen von 1813/15, H. Referendar G. Baumert, H. Director Prof Dr. Reimann, H. Oberapotheker Hübner, Frau Geh.-Rath Klingberg, H. Rector C. Letzner, H. Director Dr. H. Luchs, Frau Hauptmann von Lojewski, Frau Professor Joachimsthal, H. Kfm. G. Biller, Frau Rechtsanwalt Weidlich, H. F. Karsch, Frau Kfm. Künzel, Fräulein Marie Sauer, Frau Rendant Ottonie Claus geb. Hering, H. Kfm. Th. Schäfer, Frl. Adelheid Kahlert, Frau Oberamtmann Zedler, Frl. Wielisch, H. G. Eliasohn, Frl. Lina Simba, H. Cand. Tiemann, Frau Fr. Pohl, geb. Laschinski, H. Particulier Reinert, H. Dr. Ballach, Fräulein Marie Stephan, Frl. Emma Zahn, Frau Professor Kutzen, H. Hausmeister Schmidt, H. C. Hirsch, Frau Am Ende, Frau Philipp, H. Kloß, H. Reg.-Baumeister Salzmann, H. Liqueurfabrikt. Nitschke, Frau Landgerichts-Rath Giersberg, Frl. Wilh. v. Larisch, H. Universitätsuhrmacher Hartmann, Hrn. Cand. phil. Peter, Frl. Marie Pohl, H. Goldarbeiter A. Köbner und der aufgelösten Destillateur-Innung. Ferner: von H. Oberstlieut. Stöckel in Ratibor, H. Rector Dr. Knape in Ratibor, H. Lehrer Gröger in Langenau, H. Gymnasiallehrer Scholz in Glogau, H. Gutsbes. Bönisch in Kl.-Grauden, Frau Elise Philipp in Neustadt, H. Gutsbes. A. Rühmer in Borkenmühle bei Kolmar (Posen), H. Pfarrer Mücke in Gr.-Strehlitz, der Pfarrkirche zu Goldberg, H. Lehrer Zimmermann in Striegau, H. Nuofer in Militsch, H. Kfm. Münzer in Oppeln, H. Pastor Werner in Bolkenhain, der Actien-Gesellschaft der Zuckerfabrik in Ottmachau, H. Rittergutsbesitzer Spiller von Hauenschild auf Tscheidt, H. Oberlehrer Dr. Schulte in Neisse, Herrn Buchdruckereibesitzer Bär in Neisse, Frau Gräfin v. d. Goltz auf Melochwitz, H. Salomon in Bunzlau, H. Spediteur E. Spiller in Namslau, Frau Rittergutsbesitzer Retter a. Schloß Guttentag, H. Oekonom Naake in Weigelsdorf, Frau von Randow in Schweidnitz, H. Tischlermeister Schneider in Heidersdorf, H. Rob. Simmich in Braunschweig, H. Gutsbes. Riedel in Waldau, Sr. Durchlaucht Prinz Biron von Curland auf Poln.-Wartenberg, Herrn Baron von Saurma-Jeltsch in Lorzendorf, der evang. Kirche in Stroppen, H. v. Eickstedt auf Gieraltowitz, Frau Rittergutsbesitzer Schwürtz in Brieg, H. Eisenbahn-Secretär Ranzow in Rohrlach, H. General-Major v. Below in Glogau, H. Inspector Schlutius in Kl.-Baulwic, H. S. Mockrauer in Tost, H. Dr. Wernicke in Bunzlau, H. von Thielau auf Lampersdorf, Frau von Oheimb auf Eisdorf bei Striegau, H. Berger in Brieg und Fräulein Agnes Berger in Namslau, H. P. Weyrauch in Neumarkt, H. Polizei-Secr. Hoffmann in Neumarkt, H. Inspector Lilie in M. Seiffersdorf, H. J. Casper in Beckern, H. Geh. Regierungsrath von Mützschefahl in Jauer, H. Gutsbesitzer Gottschalk in Graschwitz, H. Bürgermeister Schenkemeyer in Sprottau, H. Hüttendirector Jüttner in Laurahütte, H. Lehrer Wihle in Stein, H. Maurermeister Fleischer in Lissa, H. Kfm. Stacke in Bojanowo, H. Kammerherrn von Stösser auf Rackschütz, H. und Frau Hauptmann Luchs in Posen, H. Kfm. Schärf in Brieg, Frau Rittergutsbesitzer Klose in Taschenberg, H. Rittergutsbesitzer Wegener-Klein-Jeseritz, H. Dr. Enrico Torri in Parma, H. Pastor Köhler in Mechwitz, H. von Köckritz auf Mondschütz, H. Pfarrer Klein in Gläsendorf, H. Premier-Lieut. Grimmstein in Zduny, H. Oberstlieutenant Keck von Schwartzbach in Warmbrunn, H. Rittergutsbesitzer Beck in Jawor, H. Gust. Hammer in Waldenburg, Frl. O. von Oheimb in Striegau und vom Germanischen Museum in Nürnberg. Zur Aufbewahrung haben Gegenstände überwiesen die Maria-Magdalenenkirche, der Schlesische Kunstverein und die Kgl. Bibliothek in Breslau. [3622]

Wir erlauben uns nochmals ergebensten Dank zu sagen und fernerem Gedenken unser Museum zu empfehlen.

Breslau, den 27. August 1881.

Der Vorstand des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer.

Grünhagen. Berg. Biefel. Luchs. Lüdecke. Th. Molinari. Nowag. Roßbach. Frhr. H. v. Saurma. A. Schulz.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Helene** mit dem Königlichen Amtsrichter und Lieutenant der Landwehr Herrn **George Laue** in Zabrze beehren sich ergebenst anzuzeigen
Sanitäts-Rath Dr. **Rosenthal**,
Königlicher Kreis-Physicus,
[3623] und Frau.
Brieg, den 28. August 1881.

Valesca Doctor, [2095]
Ferdinand Lachs,
Verlobte.
Leobschütz. Oppeln.

Ewald Hellwig, [3680]
Martha Hellwig,
geb. **Kammer**,
Neuvermählte.
Wüste-Waltersdorf i. Schles.,
den 29. August 1881.

Fritz Heise,
Minna Heise,
geb. **Zimmermann**,
Vermählte. [3639]
Brieg, den 30. August 1881.

Georg Höfer, [3641]
Apotheken-Besitzer,
Leontine Höfer,
geb. **Höfer**,
Neuvermählte.
Pleß OS., den 27. August 1881.

Sonntag, früh 1¾ Uhr, schenkte uns Gott, der Herr, den vierten Sohn.
P. Gerhard, [2122]
Diakonus zu St. Elisabet,
Rosalie, geb. **Fintelmann**.

Die Geburt eines Knaben zeigen an [2111]
M. Sprinzel,
Agnes Sprinzel, geb. **Köbner**.
Breslau, den 26. August 1881.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut [2119]
Malwin Wendriner und Frau
Flora, geb. **Troplowitz**.
Ohlau, den 27. August 1881.

Statt besonderer Meldung.
Heut früh 8 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere innigst geliebte Gattin, Schwester und Schwägerin [2096]

Frau Ida Peierls,
geb. **Windmüller**.

Wer die Verblichene kannte, wird unsern unermeßlichen Schmerz zu würdigen wissen.
Breslau, 29. August 1881.
Die Hinterbliebenen.
Beerd.: Mittwoch, Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Roßmarkt 9.

Am 26. d. Mts., Abends 7½ Uhr, starb zu Strehlen nach zweistündigen Leiden an Gehirnlähmung unsere liebe, gute Schwester und Schwägerin, [3619]

Fräulein Louise Jann,

im Alter von 61 Jahren 4 Monaten 11 Tagen, was tiefbetrübt anzeigen
Maria Conrad, geborne **Jann**,
Julius Conrad, Controleur,
Ohlau-Ufer 21, I.
Breslau, den 28. August 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.

Es hat Gott gefallen, meinen innig geliebten, einzigen, theuren Sohn, den Kaufmann [2116]

Richard Wolff,

in dem schönsten Alter von 39 Jahren Sonntag, Abend 7½ Uhr, nach kurzem, aber schwerem Leiden aus dieser Welt abzurufen. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme
Ludwig Wolff als Vater.
Auguste Vogel als Tante.
Breslau, den 29. August 1881.
Beerdigung: Donnerstag, Vormittag 9 Uhr, auf dem Gabitzer Kirchhof. Trauerhaus: Friedrichstrasse Nr. 84/86.

Der vor wenigen Jahren durch das Dahinscheiden des als Mensch, wie in seiner Berufsthätigkeit als Arzt in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung und auch in weiteren Kreisen gleich sehr geachteten und beliebten Knappschafts-Arztes, des Herrn Dr. med. **Moritz Loewe**, erlittene Verlust ist noch in gar zu frischem Angedenken, und schon wieder stehen wir vor der Bahre eines gleich sehr geachteten Biedermannes, des allgemein beliebten Hütten-Arztes Herrn [3654]

Dr. med. Alexander Schindler.

Er starb im blühendsten Mannesalter, ein Opfer seiner Berufstreue, am 27. d. Mts. nach kurzem Krankenlager. Wir gerade hatten Gelegenheit, den edlen Sinn und die Selbstlosigkeit auch des letzt Dahingegangenen jederzeit zu erfahren. Auch sein Angedenken wird bei uns in steter Erinnerung bleiben.

Der Vorstand
des jüdischen Kranken-Verpflegungs- u. Beerdigungs-Vereins zu Laurahütte-Siemianowitz.

Gestern verloren wir unseren Vereinsarzt

Dr. Alexander Schindler

im Alter von 39 Jahren und nach 7jähriger Thätigkeit hier. Als Arzt bedeutend, aufopfernd, gewissenhaft und unermüdlich, ein wahrer Helfer in aller Noth, ein liebenswürdiger Freund und Mitbeamter, in voller Kraft, so nahm uns ihn der Tod. Seine Pflichttreue hat ihn hinweggerafft.
Laurahütte O.-S., den 28. August 1881.

Die Hütten-Verwaltung und der Vorstand der Arbeiter-Unterstützungskasse.

Den heut früh 7¾ Uhr hier erfolgten Tod ihres innig geliebten, theuren Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, des früheren Rittergutspächters [3624]

August Arnold,

zeigen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung in namenlosem Schmerz an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Ottmuth, den 28. August 1881.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Johanna Deicke mit dem Kgl. Amtsrichter Hrn. Dr. Rudolf Gumbinner in Wittenberge.
Geboren: Ein Sohn: Dem Major im 1. Westpr. Grenad.-Regt. Nr. 6 Herrn Wenzel in Posen. — Eine Tochter: dem Major u. Bat.-Command. im 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6 Hrn. v. Flotow in Posen, dem Lt. im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18 Hrn. Frhrn. v. Dungern in Beuthen, dem Reg.-Baumeister Hrn. Reiche in Cosel.
Gestorben: Verw. Fr. Geh. Kriegsrath Grüttner, geb. Zesch, in Berlin.

Für die vielen, in diesen Tagen erhaltenen Beweise wohlwollender Theilnahme sage ich hiermit herzlichen Dank.
Breslau, d. 28. August 1881.
Prof. Dr. Kambly.

Frauenbildungs-Verein.
Der Unterricht im Schneidern beginnt am 3. Sept. Honorar 6 Mk. Näheres bei Frau Dr. Maaß und Fräulein Fuchs, Schweidnitzer-Stadtgraben 8, parterre. [3532]

Stadt-Theater.
Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, den 1. September 1881:
Erstes Gastspiel
des
Herzoglich Meiningenschen Hof-Theaters.
Zum ersten Male:
„Preciosa."
Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von Carl Maria von Weber.

Preise der Plätze:

Fremdenloge	6 Mark — Pf.,	II. Rang-Balcon	2 Mark 50 Pf.,
I. Rang-Proscenium	5 „ — „	II. Rang-Loge	2 „ 50 „
I. Rang-Loge	4 „ 50 „	II. Rang-Proscenium	2 „ — „
I. Rang-Balcon	4 „ 50 „	III. Rang	1 „ 50 „
Orchester-Loge	4 „ 50 „	Parterre	1 „ 25 „
Parquet-Loge	3 „ 50 „	Galerie-Sitzplatz	1 „ — „
Parquet	3 „ 50 „	Galerie-Stehplatz	— „ 50 „

Bestellungen auf Plätze werden gegen Entrichtung von 30 Pf. Vormerkgebühr pro Billet täglich von 10 bis 1 Uhr, im Theaterbureau entgegen genommen. Telegraphische und schriftliche Bestellungen von auswärts wolle man gefälligst unter Beifügung des Betrages an das Bureau des Stadttheaters adressiren. [3565]

Lobe-Theater. 3658
Dinstag, den 30. August. Vorletztes Gastspiel der Herren Georg Engels, Gustav Kadelburg. Benefiz für Hrn. Kadelburg. „**Krieg im Frieden.**" Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser und Franz von Schönthan. (Paul Hofmeister, Hr. Kadelburg; von Reif-Reiflingen, Herr Engels.)
Mittwoch, 31. Aug. Letztes Gastspiel der Herren Georg Engels und Gustav Kadelburg. Benefiz für Hrn. Engels. „**Krieg im Frieden.**"

Saison-Theater. [2107]
Dinstag. „**Der Ring der Nibelungen.**" „**Ein modern. Rasirsalon.**" „**Nachtlager i. d. Jungfernhaide.**"

Friedrich-Wilhelm-Theater.[3664]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Dinstag. Benefiz für Frl. Dorneck. „**Aennchen vom Hofe.**" „**Des Löwen Erwachen.**" Operette.
Morgen Schluß der Saison und Benefiz für Herrn Hantke.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
und
Auftreten des Stettiner Humoristen-Sextetts.
Anfang 7½ Uhr. [3630]
Alles Uebrige bekannt.

Stadttheater-Capelle.
Gebr. Rösler's Etablissement.
R. Wagner-Abend.
3631 XIII. Gastspiel-Concert des Hofball-Musikdirectors
Herrn Kéler-Béla.

3660 **Zelt-Garten.**
Gr. Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

3659 **Simmenauer.**
Grosse Künstler-Vorstellung.
Vorletztes Auftr. der grossart.
Marionetten
des Mr. **Barnard** aus London, der berühmten **Mandolin-Virtuosen** Familie **Armanini**, des Thierstimmen-Imitators **Leo Segommer** und der Geschw. **Menotti**. Auftr. des erstaunlichen **einbeinigen** Akrobaten Sgr. **Zampi**, der Gymnastiker **Brothers Poluski** und der Grotesk-Duettistinnen Sisters **Waite**. Anfang 8 Uhr.

Bergheer's Theater
mit Geister- [3663]
u. Gespenstererscheinungen
an der Universitätsbrücke.
Täglich Abends 7½ Uhr:
Große Vorstellung
mit durchgehends neuem Programm.
An Sonntagen 2 Vorstellungen.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag: [2104]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Seiffert's
Etablissement [2090]
Rosenthal.
Morgen Mittwoch, den 31. August:
Großes
Sommernachts-Maskenfest.
Grand Bal masque et paré.
Alles Nähere die Placate.

Gründlichster Unterricht in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Damen separ. Prospecte gratis.
3283 **J. Hillel,** Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Leçons de français et d'angl. Litt., gram., conv. Mlle **Vins**, Ernststr. 5, I.

Anmeldung. neuer Schülerinnen für den Solo-, Ensemble- u. Chorgesang nehme täglich entgegen.
Marie Mayerfeldt,
Gartenstr. 29c, III. [2025]

Die Wittwe eines Gymnasial-Professors ist geneigt, **junge Mädchen**, welche die Töchterschule besuchen, auch **verwaiste junge Damen** in ihre **mütterliche Obhut und Pflege** zu nehmen. Musikunterr. von einer im Conservatorium ausgebildeten Lehrerin im Hause, desgl. Gelegenheit zu wirthschaftl. Ausbildung. Feinste Empfehlungen am Ort (Provinzialstadt). Gefl. Offerten unter Z. 58 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3325]

In freundl. Pens. mit Flügelben. finden einige Zögl. freundl. Aufn. Honorar sehr mäßig. Ausk. Schmiedebrücke 33. [2065] **M. Jockisch.**

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

כשר **Restaurant** כשר
1. Ranges,
Büttnerstraße Nr. 33.
Mittagstisch-Abonnement 1 Mk.
Stammfrühstück u. Abendbrot,
Getränke und Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, in bekannter Güte, zu mäßigen Preisen. [3509]

Kölner Dombau-Lotterie,
1372 Geld-Gewinne.

1 à	. . . . . .	75,000 Mk.
1 à	. . . . . .	30,000 „
1 à	. . . . . .	15,000 „
2 à 6000	=	12,000 „
5 à 3000	=	15,000 „
12 à 1500	=	18,000 „

[3678] ꝛc. ꝛc.
Loose à 3½ Mk. (Porto 15 Pf.)
Frco.-Gew.-Liste, nach d. Zieh. 20 Pf.
Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Breslau,
Filiale: Schweidnitzerstr. 34/35, I.

Mein Bureau
befindet sich Ring 8, 1. Etage, rechts.
F. Schliack,
[2929] Gerichts-Assessor a. D.

Ich bin zurückgekehrt. [3413]
Dr. Gottstein.

Meine **Klinik**, Freiburgerstraße 9, II., ist wieder eröffnet.
Unbemittelte unentgeltlich. [3321]
Dr. Friedrich Schaefer,
Specialarzt für Chirurgie, mit besonderer Berücksichtigung der Blasenkrankheiten.

Ich bin zurückgekehrt
und für Anmeldungen täglich von **1—3 Uhr** zu sprechen. [2094]
Julius Hirschberg,
Gesanglehrer.

3369 **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Die mir von meinem Neffen, dem Fideicommißbesitzer Herrn Freiherrn **Hans von Rothkirch-Panthen** auf Rothkirch, unter dem 1. Mai 1880 ertheilte Generalvollmacht habe ich unter dem 18. dieses Monats zurückgegeben und bin daher bei der Führung der Geschäfte desselben nicht mehr betheiligt.
Hennersdorf, den 27. August 1881. [3642]
Conrad von Prittwitz-Gaffron-Kreckwitz
auf Hennersdorf.

Dinstag, den 30. dieses Monats, 3361
liegt eine Ausstattung
in meinen Schaufenstern zur geneigten Ansicht aus.
Hermann Lepke,
Wäsche-Aussteuer-Magazin,
Junkernstraße, vis-à-vis der „Goldnen Gans".

Rudschützky's Clavier- u. Violinschule, Zwingerstr. 24, III, eröffnet z. 1. Septbr. neue Curse für Anfänger u. Vorgebildete. [2103]

Schule
für höheres Clavierspiel u. Gesang,
verbunden mit **einem Seminar für Ausbildung von Musiklehrerinnen** unter Leitung von
Georg Schönfeld,
Gartenstrasse 33a, II, [3676]
eröffnet am 1. September ihr erstes Unterrichtsjahr und nimmt Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen täglich entgegen.

Von Michaelis ab findet in meinem Hause eine beschränkte Anzahl Pensionäre jeden Alters, die eine hiesige höhere Lehranstalt besuchen wollen, freundliche Aufnahme. Für gewissenhafte körperliche Pflege werde ich stets sorgen. Beaufsichtigung aller häuslichen Arbeiten resp. Nachhilfe wird eine geeignete Kraft übernehmen. Preis nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft über mich wird Herr Pastor prim. **Ziegler** hier ertheilen. [3679]
Verwittwete Frau Sanitätsrath Hamberger
in Liegnitz, Hainauerstraße 14.

Die Privatklinik für kranke Frauen
des verstorbenen Herrn Geh. Rath Prof. Dr. **Spiegelberg, Gr. Feldstrasse Nr. 11, pt.,** besteht in ihrem ganzen Umfange unverändert fort. Die ärztliche Leitung ist in den Händen sehr bewährter Frauenärzte. Aufnahmen finden täglich statt. [2097]
Frau Emma Rauchmann.

Haarleiden,

wie frühzeitiges Ergrauen, Ausfallen, Schuppen- und Pilzbildung, Ziehen in der Kopfhaut, Haarflechte, heile, wenn sich derartig Leidende **rechtzeitig** an mich wenden, mit stets sicherem Erfolg. Verfehle aber nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß in einer Zeit, wo die Anpreisung sog. **Universalmittel** an der Tagesordnung, **es mir unmöglich ist**, auf einem **vollständig** kahlen Schädel wieder **neuen** Haarwuchs hervorzubringen, ebenso unmöglich als wenn der Landmann auf einem kahlen Felsen säen und dann auf Ernte hoffen oder ein Baumeister ein Haus ohne Fundament und Material bauen wollte. Eine Kahlheit würde aber in den seltensten Fällen eintreten, wenn die betreffenden Leidenden nicht bei Beginn alle möglichen und unmöglichen Universalmittel in Anwendung bringen, bevor rationelle Hilfe in Anspruch genommen wird, denn jede Behandlung der Haarkrankheit richtet sich nach der Ursache, Individualität ꝛc. der betreffenden Person. Viele, speciell junge Leute, gerathen, wie ich hiermit ausdrücklich erkläre, in den unberechtigten Verdacht, das Haar durch leichtsinnige Lebensweise u. s. w. verloren zu haben oder frühzeitig ergraut zu sein. Die Ursachen sind, das beweisen mir am besten die in 12jähriger Praxis vorgekommenen tausende Fälle, in dieser Zeit des Dampfes die Ansprüche, welche an jeden Einzelnen (sei es in geistiger Ueberanstrengung oder in körperlich schwerer Arbeit) gemacht werden.

Meine Broschüre, „Wissenschaftliche Abhandlung über das Haar", ist gegen Einsendung von 40 Pf. in Briefmarken bei mir zu haben. [3636]

Haarleidende, welche verhindert sind, persönlich zu erscheinen, wollen Briefe unter Beifügung einiger Haare an untenstehende Adresse senden.

Vielfachen Wünschen nachzukommen, bin ich am **Mittwoch, den 31sten August, Donnerstag, den 1., und Freitag, den 2. Septbr., in Breslau, Hotel „Goldene Gans"**, von Morgens 10—1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr für Damen und Herren zu sprechen.

Specialist Siggelkow,
Hamburg, gr. Pulverteich 16.

Das Bank- und Commissionsgeschäft **Moriz Stiebel Söhne** in **Frankfurt a. M. kauft** u. **verkauft** alle Arten in der Serie herausgekommener Loose zu den coulantesten Preisen. [2880]

Köbner & Kanty
in Breslau,
Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt.
Specialität:
Dampfmaschinen neuerer Construction, Locomobilen und Röhrenkessel.
Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen, Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [745]

Oberschlesische Eisenbahn.
Von unserem Local-Ausnahmetarif für den Transport von Steinkohlen und Coaks vom 1. Januar 1875 ist eine zweite Auflage erschienen. Dieselbe enthält die Frachtsätze aus der ersten Auflage unter Berücksichtigung der Abänderungen und Ergänzungen durch die hierzu erschienenen Nachträge, ausschließlich des Nachtrages vom 1. Januar 1878, welcher neben der zweiten Auflage weiter bestehen bleibt. [3677]
Exemplare der neuen Auflage sind von unserem Verkehrs-Bureau zu beziehen.
Breslau, den 25. August 1881.
Königliche Direction.

Haarlemer Blumenzwiebeln
empfing und empfiehlt in auserlesener vorzüglichster Qualität, besonders Hyacinthen in bewährtesten Pracht- und Handelssorten. Die bereits eingegangenen geehrten Aufträge werden mit gewohnter Sorgfalt bald effectuirt. [3656]
Eduard Monhaupt der Aeltere,
Samenhandlung, Gartenstraße 33a, vis-à-vis Liebich's Local.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Comite vereinigte sich zur Errichtung einer Actien-Gesellschaft, welche die Anlage und den Betrieb einer **Rübenzuckerfabrik** zum Zwecke hat.

Das erforderliche Grundcapital soll **900,000 Mark** betragen, eingetheilt in **1800 Stück Actien à 500 Mark.**

Als geeignetes Fabrikgrundstück ist in nächster Nähe des Haynauer Bahnhofes ein genügend großes Grundstück gesichert.

Wege und Wasserverhältnisse der Anlage sind durch Ankauf des erwähnten Grundstücks nach jeder Richtung hin günstig.

Die Fabrik soll für eine Leistungsfähigkeit von 5000 Centner Rübenverarbeitung pro 24 Stunden eingerichtet werden.

Die Herstellungskosten der gesammten Fabrikanlage würden sich, incl. Grunderwerb, Eisenbahnanschluß, Gebäude, maschinelle Einrichtungen und Materialien-Vorräthe, auf circa **700,000 Mark** beziffern und sind die restlichen 200,000 als Betriebscapital bestimmt.

Das Rohmaterial, die Rübe, ist in ausreichender Menge gesichert. Es wurden durchschnittlich auf 5, theilweis auch auf 9 Jahre aus 66 Ortschaften von circa 400 Landwirthen bis jetzt 2000 Mrg. Rübenbau zum Preise von 1 Mark pro Ctr. Rübe bei Rückgewähr von 33⅓% Schnitzel contractlich abgeschlossen. Die Zusicherungen der Producenten sind derartig, daß sich mit Sicherheit auf Beschaffung des doppelten Quantums rechnen läßt. Fünf, nach allen Richtungen von der Stadt Haynau auslaufende, gute Chausseen ermöglichen bequemen Rübentransport zur Fabrik.

Die Rentabilität des Unternehmens erscheint in Anbetracht der vorzüglichen Qualität der bereits angebauten Rüben außer Zweifel.

Von dem in Aussicht genommenen Grundcapital von 900,000 Mark sind bereits 650,000 Mark gezeichnet. Es ist demnach noch ein restliches Actiencapital von 250,000 Mark durch Zeichnungen aufzubringen, welche hiermit dem Publikum al pari zur Verfügung gestellt werden.

Das unterzeichnete Comite hat das

Bankhaus der Herren Gebr. Guttentag in Breslau,

sowie **Herrn E. A. Thiel in Haynau**

beauftragt, Zeichnungen entgegen zu nehmen,

und zwar bis zum 3. September a. c.

Bei Anmeldung der Zeichnungen hat eine Einzahlung von 10 Procent in baar oder Werthpapieren zu geschehen. — Sobald das erforderliche Capital gezeichnet ist, werden sofort sämmtliche Zeichner zu einer constituirenden General-Versammlung einberufen.

Haynau, den 27. August 1881.

Daum, Rittergutsbesitzer. **Haupt**, Rittergutsbesitzer.
Hirschfeld, Rittergutsbesitzer. **Rossberg**, Rittergutsbesitzer.
Schmidt, Kaufmann. **Hendschuch**, Bürgermeister. **Küttner**, Vorwerksbesitzer.
Züngel, Vorwerksbesitzer. **E. A. Thiel**, Kaufmann.
Reinh. Schöps, Kaufmann. [3597]

Geschäftlicher Auseinandersetzung wegen stellen einen Theil unserer kolossalen Vorräthe aller nur denkbaren Arten von [1729]

Tapeten zum Ausverkauf.

Verkauft wird zu enorm billigen, aber festen Preisen.

Musterversandt findet hiervon nicht statt. Händler, Hoteliers und Bauunternehmer werden auf diese Offerte besonders aufmerksam gemacht.

Sackur Söhne, Junkernstraße 31, dicht an Brunies Conditorei.

Meine Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt,

früher Reuschestraße 58/59 und Hinterhäuser 3, [2093]

befindet sich jetzt **Neue Weltgasse 38.** Albrecht.

Gräfenberg-Freiwaldau
Oesterr.-Schlesien.

Aelteste und besuchteste Wasserheilanstalt, 2000' über d. M. — weltberühmtes Quellengebiet — ausgedehnte Fichtenwaldungen — viele Neubauten — mäßige Preise — herrliche Septembertage — Beginn der Herbstsaison. [3669]

Die Cur-Commission.

Das Nordseebad Wyk auf Föhr in Schleswig

bleibt bis in den October hinein geöffnet.

Mildestes Nordseebad, zu Herbstcuren besonders geeignet. Schattige, gegen rauhe Winde geschützte Lage der Wohnungen unmittelbar am Strande mit freier Aussicht auf die See. Telegraphenstation. **Reiseroute** pr. Bahn nach Husum und von da mittelst des Dampfschiffes in 3 Stunden nach Wyk. Ausführliche Prospecte in den Annoncen-Expeditionen von **Haasenstein und Vogler**, sowie durch den Eigenthümer der Badeanstalt

[3252] **G. Weigelt.**

Commandit-Gesellschaft auf Actien
Koppener Dampfbrauerei
Albert Nitschke & Comp.

Die 12. ordentliche General-Versammlung

der Gesellschaft findet

Donnerstag, den 15. September, Nachm. 4 Uhr,

hierselbst statt.

Tages-Ordnung.

1) Bericht der Revisions-Commission über die Jahres-Rechnung 1880/81.
2) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
3) Beschlußfassung über die Verlängerung und die damit verbundenen Abänderungen des Gesellschaftsvertrages.
4) Wahl des Aufsichtsrathes und der Rechnungs-Revisions-Commission.

Koppen, den 27. August 1881. [3628]

Der persönlich haftende Gesellschafter.
Albert Nitschke.

Geschäftsverkauf!

Ein seit 30 Jahren besteh. **Mode-, Kurzwaaren- u. Confections-Geschäft** in einer Kreisstadt in der Nähe von Breslau, welches im besten Gange, ist unter sehr guten Bedingungen krankheitshalber zu verkaufen. [1973]

Näheres zu erfahren bei Herren **Herz Lewy & Söhne, Breslau.**

Meinen dreistöckigen [2970]

Schüttboden

(unter demselben ein geräumiger Keller) nebst anstoßendem Wohngebäude, Garten und Stallung beabsichtige ich aus freier Hand sofort zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises Anzahlung. Hypothek fest.

Peiskretscham. Jos. Sladeczek.

[2123]

Gele-

genheitsarbeiten in Poesie und Prosa **in elegantester Form.**

Gef. Aufträge erb. **Altbüßerstr. 58, I.**

Alab.-Vasen und Gipsfiguren w. sauber u. bill. gerein. u. reparirt.
C. Matzke, Ohlauerstr. 32, Hof, 1. Et.

---

1 j. Wittwe sucht **30 Mk.** z. leihen unter „Wanda“ postlag. Breslau.

Auf ein Rittergut im Werthe von 300,000 M. werden **60,000 M.** auf 10 Jahre nach der Landschaft von 120,000 M. gef., ebenso auf ein Rittergut im W. v. 210,000 M. **30,000 M.** nach 90,000 M. Landschaftsgeld. Off. w. u. S. S. postl. Hauptpost Breslau erb.

Heiraths-Gesuch.

Ein Maschinenfabrik- und Eisengießerei-Besitzer, in Oberschlesien, 29 Jahre alt, evangel., mit Vermögen, sucht eine

Lebensgefährtin.

Damen im Alter von 18 bis 24 Jahren, gebildet und von sanftem Charakter, m. Vermögen, belieben ihre Adresse nebst Photographie, welche zurückgesandt wird, unter Angabe der näheren Verhältnisse **sub O. 877** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, einzusenden.

Vermittler verbeten. [3668]

Ein Gut von 700 Mrg. gutem Boden, wovon 130 Mrg. zweischnittige Wiese sei, in der Pr. Posen gelegen, ist Familienverhältnissehalber für den Pr. v. 32,000, bei einer Anz. von 8000 Thlr. sofort z. v. Nur Selbstkäufer erh. d. N. [2131]
E. F. postl. Rogasen Pr. Posen.

Verkäuflich: Gasthofs-Grundstück in volkr. Stadt Oberschles., Ausspannung, Kegelbahn, Garten, große Räumlichkeiten, geeignet z. Etablissem. anderer Geschäfte (Getreide, Kohlen), Bauplätze, für 9000 Thlr., 2500 Thlr. Anzahlung. Bau- u. Hypothekenstand gut. Offerten unter K. Z. 81 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3481]

Zu Fabrikanlagen in Polen wird geeignetes Terrain mit ausreichendem, regelmäßigem Wasser, in arbeiterreicher Gegend a. d. Warschau-Wien. Bahnst. Zawiercie nachgewiesen.
Mühle Skowron, Zawiercie.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [3646]

Max Herrmann,

in Firma: **Lefkowitsch & Herrmann** in Breslau, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 26. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47 im 2ten Stock anberaumt.

Breslau, den 20. August 1881.

Remitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes

Moritz Paculty

hierselbst wird heute,

am 26. August 1881, Mittags 1 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Reichel** zu Freiburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 16. September 1881

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 16. September 1881, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 28. September 1881, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 16. September 1881

Anzeige zu machen. [3645]

Freiburg in Schlesien,
den 26. August 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Beglaubigt:
Mathäs,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Das dem Korbmacher **Hermann Stief** zu Warmbrunn gehörige, im Grundbuche von Warmbrunn Neugräflichen Antheils Band I unter Nr. 12 verzeichnete Grundstück ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Dasselbe ist mit einem Nutzungswerthe von 495 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer nicht unterliegenden Fläche beträgt 5 Ar 10 Quadratmeter.

Versteigerungstermin steht

am 24. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

im Termins-Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes an der Wilhelmsstraße, Termin zur Verkündigung des Zuschlagsurtels

am 25. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

daselbst an.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV in den Sprechstunden einzusehen. [3652]

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlaß des Zuschlags-Urtheils anzumelden.

Hirschberg, den 24. August 1881.

Königl. Amts-Gericht IV.
Hilgenfeld.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des Standes-Amtes der Stadt Kattowitz vom 25. d. Mts. (Beilage zur „Breslauer Zeitung“ Nr. 397 vom 27. August) ist sub 2) die **Louise Purasch**, später verehelichte Ziegelmeister **Siegmund Kuhnert**, betreffend, zu lesen: „verstorben und wohnhaft gewesen zu Mikultschütz, Kreis Tarnowitz. [3657]

Bekanntmachung.

Die **Lehrerstelle an der jüdischen Schule zu Fraustadt** — Kreis Fraustadt, mit welcher ein Einkommen von baar 900 M. neben freier Wohnung und einer Feuerungsentschädigung von 90 M. verbunden ist, wird zum 1. November d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentations-Recht. [3644]

Fraustadt, den 27. August 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 118 eingetragenen Handelsgesellschaft

R. Klein & Co.

zu Freiburg i. Schl. Colonne Bemerkungen heut Nachstehendes eingetragen worden: [3649]

Die Handelsgesellschaft **R. Klein & Co.** hat sich aufgelöst und ist die Firma erloschen.

Schweidnitz, den 25. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IV.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Simon Goldmann

zu Oels wird, nachdem sich sämmtliche Gläubiger für befriedigt erklärt und ein Widerspruch nach § 189 der D. C. O. nicht erhoben ist, hiermit eingestellt. [3648]

Oels, den 26. August 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt
Heinrici,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 137 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

H. Zimmermann

ist im Wege der Erbtheilung auf die verehelichte Kaufmann **Anna Eckardt**, verwittwet gewesene **Zimmermann**, geb. **Czwielung**, zu Oppeln übergegangen. [3647]

Oppeln, den 15. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. Aug. 1881 ist heut [3653]

1) in unser Firmenregister unter Nr. 484 die Firma

C. L. Piorkowsky

zu Ratibor und als deren Inhaber die Handelsfrau **Charlotte Piorkowsky**, geb. **Berg**, daselbst und

2) in unser Procurenregister unter Nr. 34 der Kaufmann **Isak Löbel Piorkowsky** zu Ratibor als Procurist dieser Firma

eingetragen worden. [3653]

Ratibor, den 18. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IX.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Carl Kunze

hierselbst ist nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleiche aufgehoben. [3651]

Groß-Strehlitz, den 25. Aug. 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Veröffentlicht
Klausa, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Das dem Bäckermeister **Emmerich Trulley** zu Katscher gehörige Grundstück Blatt Nr. 45 des Grundbuchs von Katscher (poss.) wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 18. October 1881, von Vormittags 9 Uhr ab,

in unserem Terminszimmer Nr. 1 im Amtsgerichtsgebäude hierselbst meistbietend verkauft, und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages sofort nach der Versteigerung ebendaselbst verkündet werden.

Das Grundstück, zu welchem ein Wohnhaus mit Holzstall und 1 Ar 50 Quadratmeter Hofraum gehört, ist zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 210 Mark veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 525 Mark.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung I, Zimmer Nr. 2, Vormittags während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Ausschließung bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [3650]

Katscher, den 20. August 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. I.
gez.: **Viertel.**

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Leihamt soll **ein eiserner Werthbehälter** beschafft werden, welcher die Sicherheit eines feuersicheren Geldschrankes bietet. Derselbe soll 2,00 Meter Höhe, 1,50 Meter Breite und 0,70 Meter Tiefe haben und statt des sonst üblichen Tresors 8 an Seiten- und Rücklehnen mit Rändern versehene und verstellbare Fächer zum Einschieben enthalten. Zeichnung mit Preisangabe sind bis zum 10. September cr. einzureichen.

Oels, den 26. August 1881.

Der Magistrat. [3643]

---

1 Pianino (Mahag.) f. 90 Thlr. Hummerei 36, 1. Et.

Offerte für Jedermann!

In Folge Verlegung meines Geschäfts nach Blücherplatz 14 habe ich einige größere Partien **guter Papiere aller Art** von meinem Lager abgezweigt und verkaufe dieselben, auch in kleinen Posten, zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Albert Peiser, Papierhdlg.,
Ring 18. [3308]

Die **Pfarrstelle** der evangelischen Kirche **zu Kosten** soll in Folge der Versetzung des gegenwärtigen Inhabers zum 1. Octbr. c. anderweitig besetzt werden. Das mit der Stelle verbund. Einkommen beträgt 1800 M. und 450 Mark Wohnungszuschuß; außerdem ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dem neuzuberufenden Geistlichen, wie bisher, die evangel. Seelsorge an dem Arbeits- u. Landarmenhause in Kosten übertragen werden wird, für welche bisher eine jährliche Remuneration von 1050 M. gewährt wurde. Die Wahl erfolgt durch die Gemeinde aus 3 denselben von dem Gemeindekirchenrathe zu präsentirenden Candidaten. Meldg. sind binnen 4 Wochen bei dem ev. **Gemeindekirchenrath in Kosten**, z. H. des Superintendentur-Verwesers **Oberpfarrer Petzold in Lissa (Posen)** einzureichen. [3583]

Der Gemeindekirchenrath.
Rolffs, Pfarrer.

Große Pferde-Auction.

Wegen Verminderung der Sommer-Posten werden [3632]

Dinstag, den 13. September c., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Holzplane zu Glatz

ca. 13—15 Stück Postpferde, darunter mehrere sehr starke Arbeitspferde, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Reinerz, im August 1881.

Die Posthalterei.

Anderweit. Unternehmungen bestimmen mich, mein hierselbst am Markt 5 u. 6 gelegenes, gut gangbares Colonialw.- und Droguen-Geschäft (en gros & en détail), **früher Kramsta'sches, mit oder ohne Grundstück, sofort oder per später aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung mäßig. Nur mit Selbstreflectanten trete ich in Verbindung.**

Emil Nitschke,
[3549] **Freiburg i. Schl.**

Ein gelernter Brauer wünscht eine

Gastwirthschaft

in **Breslau** oder **Umgegend** zu **pachten.**

Derselbe ist cautionsfähig. Offert. unter **F. 869** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85. [3576]

Restaurations-Pachtung.

Vom 1. October c. ab wird für ein lebhaftes Restaurations- und Vereins-Local mit Garten-Anlage, 10 Minuten von einer mit 12,000 Einwohnern großen Kreis- und Gymnasialstadt entfernt (viel Industrie), unter sehr günstigen Bedingungen ein **tüchtiger** [3578]

Pächter

für längere Zeiten gesucht.

Offerten beliebe man unter L. 874 bei **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, niederzulegen.

Speditions-Geschäft

hier zu kaufen gesucht. Fr. Offerten K. 53 postlagernd. [2108]

Wegen Kränklichkeit

ist in einer größeren Fabrikstadt der Provinz Brandenburg das in bestem Schwunge befindliche, gut eingerichtete

Geschäft eines Maurermeisters, verbunden mit Baumaterialien-Handlung, mit allen Geräthschaften, auch mit Grundstück, bei sehr geringer Anzahlung **außerordentlich preiswerth zu verkaufen.**

Da am Platze ein mit guten Kenntnissen ausgerüsteter

tüchtiger Maurermeister

factisch fehlt und Verkäufer in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich ein beträchtliches Vermögen erworben hat, so werden hierauf reflectirende Bewerber ersucht, ihre Adresse mit Angabe der möglichen Anzahlung unter W. 98 in der Exped. der Bresl. Ztg. gefälligst niederzulegen. [2105]

Ein sehr gutes, hohes

Pianino

ist billig zu verkaufen. [2112]

Näh. b. **S. Steinitz**, Ohlauerstr. 82.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Gouvernanten, Kindergärtnerinnen, Bonnen mit guten Zeugnissen und Empfehlungen finden stets gute Stellen durch **Josefine Schallinger's Institut, Wien,** Graben 28. [1764]
Daselbst vorzügl. u. billige Pension, und bürgt für rasche u. gewissenhafte Placirung der allgemein anerkannt beste Ruf der Institutsleitung.

Für unser Modellhut-Geschäft suchen zum sofortigen Antritt eine **tüchtige Directrice.** [2110]
Wurst & Fein,
Junkernstraße 10.

Ein anständiges, sehr wirthschaftl., junges Mädchen sucht Stell. als **Stütze der Hausfrau.** Dasselbe verzichtet auf Gehalt, wünscht aber völlig. Anschluß an die Familie. Off. erb. unt. A. C. 100 Exp. der Bresl. Ztg.

1 bescheid. Mädchen,
das eine höhere Töchterschule besucht, musikalisch ist und sich der **Erziehung von Kindern** widmen will, wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitte unter H. B. 3 Ratibor postlagernd. [3516]

Junge Damen,
die sämmtliche **Stickereien, Filet-, Häkel- und Strickarbeiten erlernen wollen, können sich noch melden Ring 19, 4. Etage.** [2120]
W. Schwartz.

50 tüchtige Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kellnerinnen, Büffet-Schleußerinnen, Billardburschen erhalten gute Stellen bei **Fr. Becker,** Altbüßerstraße 14. [2118]

Werkmeister.
Für eine **Blaudruckfärberei und Appretur** mit Dampfbetrieb (Oesterreich, Mähren) wird ein **praktischer Werkmeister,** der in der **Blaudruck-Erzeugung und Appretur gründliche Kenntnisse** besitzt, in größeren Etablissements **selbstständig** thätig gewesen und sich hierüber mit **guten Zeugnissen** ausweisen kann, unter günstigen Bedingungen engagirt. Zuschriften mit Copien der Zeugnisse und Ausweis über die bisherige Verwendung unter Chiffre M. J. 1117 an die Annoncen-Exped. **Moriz Stern,** Wien I, Wollzeile Nr. 22. [3634]

Wir suchen einen tücht. **Reisenden** per sofort. [3667]
Hoffmann & Lewy, Leipzig,
Leinen- und Baumwollwaaren-Engros-Geschäft.

Für mein Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft suche ich p. 1. Octbr. **einen tüchtigen Verkäufer.** [2079]
Nur mit der Branche vertraute Bewerber finden Berücksichtigung.
M. Urbans Nachfolger,
Hirschberg i. Schl.

Für mein Modewaaren-, Leinen- und Tuchgeschäft suche ich per 1. October c. **einen tüchtigen Verkäufer,** der gleichzeitig Decorateur ist. [3524]
Moritz Muncke Nachfolger,
Gr.-Glogau.

Für meine Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung suche ich per 1. October c. einen flotten und tüchtigen **Expedienten.** Derselbe muß die einfache Buchführung verstehen.
Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. [3625]
Kattowitz. Louis Bock.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft nebst Ausschank suche ich per 1. October cr. **einen christlichen Commis,** der in Oberschlesien bekannt ist. Nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt. [3626]
H. Guttmann jr., Gleiwitz.

Wir suchen **per sofort** event. 1sten October **einen Commis,** der im Kurzwaaren-Engros-Geschäft bereits thätig war. Persönliche Vorstellung erwünscht. [3637]
Goldbach & Waldmann,
Brieg.

Ein junger Mann
(22 Jahre), der die obere Realschule in Krakau und die Wiener Handels-Akademie mit Erfolg absolvirt hat, der doppelten Buchführung, wie auch der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sucht Anstellung in einem Comptoir oder Fabrik. Ansprüche bescheiden. Beste Referenzen.
Adresse: **Jacob Grünberg in Podgorze** bei Krakau. [2113]

Tabak und Cigarren.
Zur Leitung einer Commandite wird vom 1. Januar 1882 ab ein mit der Buchführung u. Correspondenz durchaus vertrauter, **solider,** junger Mann gesucht. Nur Inhaber vorzüglicher Zeugnisse werden berücksichtigt, u. die, welche schon zur **Zufriedenheit ein Geschäft verwaltet,** bevorzugt.
Der Antritt könnte ev. auch früher erfolgen. [2132]
Offerten unter L. M. 1 an die Expedition d. Bresl. Ztg. erbeten.

Ein hies. Papiergesch. sucht p. Oct. **einen jungen Commis.** Offert. Nr. 96 durch die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, welcher erst vor Kurzem oder am 1. Oct. c. seine Lehrzeit beendet und der polnischen Sprache mächtig ist, wird für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft einer Provinzialstadt Oberschl. per 1. Octbr. c. **als Lagercommis** gesucht. Gef. Off. beliebe man an Herren **Erber und Eppenstein, Breslau,** zu richten.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros suche ich **einen jungen Mann** per 1. October cr., der mit der Buchführung u. polnischen Sprache vollständig vertraut ist.
Beuthen O.-S. [3672]
Jacob Dombrowsky.

Für meine Colonialwaaren- und Droguenhandlung suche ich per 1. October d. J. **einen tüchtigen, jungen Mann;** polnische Sprache Bedingung. [3629]
Oppeln. Carl Dirska.

Ein **praktischer Destillateur,** der sich auch für Geschäftsreisen eignet, momentan in einem der größten Destillationsgeschäfte Oberschl. als erster Destillateur thätig, sucht per 1. October c., gleichv. welch. Branche, Stellg.
Gef. Off. unt. A. an Herrn **Gustav Steiner, Gleiwitz,** erbeten. [2115]

Ein Rechtsanwalt u. Notar in einer schön gelegenen, größeren Provinzialstadt Oberschlesiens sucht einen vollkommen gewandten, auch polnisch sprechenden **Bureauvorsteher.** Anmeldungen sind unter A. 97 an die Exped. der Breslauer Ztg. zu richten.

Ein erfahr. Maschinenbauer, mit best. Refer., welcher größere Montagen ausgeführt u. den Betrieb längere Zeit geleitet hat, sucht Stell. als Monteur, Maschinen- od. Werkmeister, ev. nach d. Auslande. Gefl. Adr. an **Rud. Mosse, Berlin W,** unter **F. V. 496.** [3665]

Am 1. Januar 1882 ist die **Kastellanstelle** in der Frm.-Loge Friedr. z. a. S. in Brieg neu zu besetzen.
Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Sepbr. c. bei **S. Matern, Brieg,** Wagnerstr. 15, melden. [3640]

Ein tüchtiger und nüchterner
Ofensetzer,
der die Arbeit gut versteht, findet dauernde Beschäftigung bei [3484]
H. Niegel,
Töpfer und Ofensetzer,
Beuthen O.-S.

Ein **junger Forstmann,** militärfrei, mit guten Zeugn. vers., noch in Stellung, sucht p. Michaeli Stellung als **Förster oder Hilfsförster.**
Anfragen unter K. R. 74 an die Exped. d. Bresl. Ztg. z. richt. [1954]

Ein **junger Forstmann,** mit guten Zeugn. versehen, noch in Stellung, sucht p. Michaeli Stellung als **Förster oder Hilfsförster.** [1955]
Offerten unter S. T. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Colonial- u. Destillations-Geschäft suche ich einen Lehrling, Sohn ordentlicher Eltern, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen. [3662]
Proskau, den 29. August 1881.
H. Knoche.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. October c. [3627]
1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung.
J. Schück, Oppeln.

Ein **Lehrling** mit gut. Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Band-, Posamentier- und Weißw.-Geschäft bald oder per 1sten October Unterkommen. [2080]
M. Urbans Nachfolger,
Hirschberg i. Schl.

Ein Eleve
oder Volontair findet Aufnahme geg. mäßige Pension in einer größeren, intelligent geführten Wirthschaft mit Dampfbrennereibetrieb nach neuestem Verfahren. Adressen unter **R. 855** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [3414]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Wohnung,
4 Zimmer mit Zubehör u. allen Bequemlichk., ist zeitgemäß bill. 1. Octbr. zu verm. **Friedr.-Wilhelmstr. 3a.** Näh. das. beim Wirth, 2. Et. [3675]

Ein **großes, freundl. Quartier,** jährl. 300 Thlr., 1. Et. mit allem **Comfort** ist **Oderstr. 17** (goldner Baum) zu vermiethen. [2129]

Ohlauufer 12 das comfortable größ. **Hochparterre** (Saal, 3 zweifenstr., 1 einfenstr. Z., Mittelc., gr. Entree u. v. Beigel.), schöne Lage, herrl. Aussicht, per 1. Octbr. auffallend **preism.** z. v. [2127]

Neumarkt 28,
zum Einhorn, ist sof. oder später die Hälfte des 3. Stocks zu verm. [2128]

Zum 1. September
werden für eine Dame gesucht **2 ff. möbl. Vorderzimmer,** 1. od. 2. Et., bester Stadttheil. [2126]
Offerten unter Z. S. 99 Exped. der Breslauer Zeitung.

Pension u. Logis
bei Frau Schay, Carlsstr. 47 I. [2121]

Museumsplatz 4. 2130
Die großen, hellen Parterre-Localitäten, zu jedem Geschäft und jeder Fabrik passend, sind sofort oder per später billig zu vermiethen.

Junkernstraße 7
2. Etage, vier Stuben, Saal, Küche und Zubehör, zu vermiethen. [2099]
Näheres im Comptoir parterre.

Sonnenstr. 23
eine Wohnung im 2. Stock, 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, mit Wasser, Closet und Gas, 1. October zu beziehen. Näheres parterre. [2102]

Holteistr. 14a
ist eine elegante Wohnung von fünf Zimmern 2c. in 1. Etage für 300 Thlr. und eine desgleichen von 3 Zimmern 2c. in 3. Etage für 160 Thlr. bald oder zum 1. October zu vermiethen. Näh. daselbst 2. Etage links. [2100]

Neue Taschenstraße 29.
Eine vollständig durchweg renovirte **Wohnung,** bestehend aus 4 Stuben, Küche, Entree mit Wasserleitung 2c., ist sof. für 900 Mk. zu verm. [2558]

Per 1. April 1882
gesucht in der Ohlauer- od. Schweidnitzer-Vorstadt **1 Wohnung** parterre, 1. oder 2. Etage, bestehend in 4 bis 6 Zimmern, mit Gartenbenutzung.
Offerten erbeten unter E. B. hauptpostlagernd. [2733]

Schweidn. Stadtgr. 16
ist das herrschaftliche Hochparterre, 7 Piecen nebst Beigelaß, per 1. Octbr. event. später zu verm. [3570]

Am Oberschl. Bahnhof 29
herrschaftliche halbe dritte Etage an ruhige Miether. Mk. 750. [2041]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26
sof. oder später eleg. ren. Wohn. m. Badeeinricht., part., 1. u. 3. Et., von 160—250 Thlr. jährl., z. verm. N. das.

Junkernstraße 7
ist ein Comptoir zu vermiethen.
Näh. im Comptoir part. [2101]

Die seit 8 Jahren durch Herrn **C. Krzonkalla** mit Erfolg betriebene
Dampf-Bäckerei
mit 3 Oefen ist sofort [3582]
zu vermiethen
und am 1. April 1882 zu beziehen.
Pachtbedingungen zu erfahren durch
Max Guttmann,
Mühlenbesitzer, Beuthen OS.

Schweidnitzerstraße 27,
vis-à-vis dem Stadttheater, ist die **elegante 1. Etage,** 8 Piecen nebst Zubehör, per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.** [3605]

Nicolai-Stadtgraben Nr. 24
ist die zweite Etage, 7 Zimmer nebst Beigelaß, zum Preise von 800 Thlr. pro anno zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [2024]
Näheres im Comptoir parterre.

Breslauer Börse vom 29. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,65 B
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,65 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	$3^1/_2$	98,50 G
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,75à50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	93,70 G
do. 3000er	$3^1/_2$	—
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	—
do. altl.	4	101,00 G
do. Lit. A. ...	4	100,75 G
do. do. ...	$4^1/_2$	101,50 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,60 G
do. do. .	$4^1/_2$	101,75 G
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,75 G
do. do. ...	$4^1/_2$	101,50 bz
do. Lit. B. ...	$3^1/_2$	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,15 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,60 B
do. do.	$4^1/_2$	106,00 bz
do. do.	5	104,90 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,90 bz
do. do.	$4^1/_2$	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,00 bz
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	67,25 bz
do. Pap.-Rent.	$4^1/_5$	66,90 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	125,00 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 bzB
do. do.	4	78,00 B
do. Pap.-Rente	5	78,00 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,50 G
do. Pfandbr..	5	66,25 G
Russ. 1877 Anl.	5	93,75 G
do. 1880 do.	4	75,10à15 bzB
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	61à1,15 bzB
do. do. III.	5	61,00 B
Russ. Bod.-Crd.	5	85,00 G
Rumän. Oblig..	6	103,00 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	$4^3/_4$	106,00 B
Obschl. ACDE. .	$3^1/_2$	$10^4/_5$	244,75 bz
do. B.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	—
Br.-Warsch. StP.	5	$1^1/_2$	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,25 bz
do. St.-Prior.	5	$2^3/_4$	70,50 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	$7^{11}/_{12}$	165,25à5,00 bz
do. St.-Prior.	5	$7^{11}/_{12}$	162,00 bz
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,75 G
do.	$4^1/_2$	102,25 G
do. Lit. G.	$4^1/_2$	102,25 G
do. Lit. H.	$4^1/_2$	102,25 G
do. Lit. J.	$4^1/_2$	102,25 G
do. Lit. K.	$4^1/_2$	102,25 G
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	93,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,60 G
do. 1873	4	100,60 bzB
do. Lit. F. ...	$4^1/_2$	103,00 G
do. Lit. G. ...	$4^1/_2$	103,50 B
do. Lit. H. ...	$4^1/_2$	104,00 bz
do. 1874	$4^1/_2$	103,40 bzB
do. 1879	$4^1/_2$	105,00 G
do. N.-S. Zwgb	$3^1/_2$	—
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	—
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	104,75 B
R.-Oder-Ufer ..	$4^1/_2$	104,00 B
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—

Wechsel-Course vom 29. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,80 B
do. do.	3	2M.	167,60 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,485 bzG
do. do.	4	3M.	20,305 G
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,60 bz
do. do.	4	2M.	—
Petersburg	6	3W.	215,00 bz
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,75 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	173,25 bz
do. do. ..	4	2M.	172,40 bz

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	$3^1/_3$	$3^1/_3$	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,75 B
do. Wechsl.-B.	4	$6^2/_3$	109,75 G
D. Reichs-Bank	$4^1/_2$	6	—
Sch. Bankverein	4	6	114,00 B
do. Bodencred.	4	$6^1/_2$	112,00 B
Oesterr. Credit	4	$11^1/_4$	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	173,60 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	216,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5^1/_2$	121,00 B
do. Act. Brauer.	4	0	15,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank ..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	$6^2/_3$	—
Donnersmarkh.	4	2	58,75 B
do. Part.-Oblig.	5	—	100,50 B
Moritzhütte ...	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,50 B
Oppeln. Cement	4	$4^1/_2$	—
Grosch. Cement	4	$6^1/_2$	78,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	$7^1/_2$	—
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	—
do. Leinenind.	4	6	100,00 bz
do. Zinkh.-A..	4	$5^1/_2$	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	$5^1/_2$	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,50 bz
Laurahütte	4	$6^1/_2$	113,90 B
Ver. Oelfabr. ..	4	$7^1/_2$	81,00 G
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. August
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	12	O 6	bedeckt.	
Aberdeen	761	10	WSW 1	wolkenlos.	
Christiansund	756	10	SW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	762	12	WNW 2	wolkenlos.	
Stockholm	758	12	W 2	halb bedeckt.	
Haparanda	756	13	S 2	heiter.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	14	S 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	757	14	SW 3	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	764	15	SW 4	Regen.	Seegang mäßig.
Helder	764	15	SW 2	wolkig.	
Sylt	763	15	WNW 3	halb bedeckt.	
Hamburg	766	12	SW 4	bedeckt.	Thau.
Swinemünde	765	12	W 2	wolkig.	Starker Thau.
Neufahrwasser	761	12	N 3	Regen.	Nachts Regen.
Memel	758	11	N 3	Regen.	Morg. Gewitter.
Paris	769	10	S 1	wolkig.	
Münster	767	10	SSW 2	wolkenlos.	Mittags Regen.
Karlsruhe	—	—	—	—	
Wiesbaden	770	10	NNW 1	wolkenlos.	Nchts. starker Thau.
München	771	11	NW 2	bedeckt.	
Leipzig	768	12	W 3	wolkenlos.	Nachm. Regen.
Berlin	766	12	WSW 2	halb bedeckt.	Gestern Regen.
Wien	766	11	W 3	bedeckt.	
Breslau	765	11	NW 4	Regen.	Abds. Wetterleucht.
Ile d'Aix	769	15	S 4	wolkenlos.	
Nizza	765	20	N 2	wolkenlos.	
Triest	764	19	SO 1	heiter.	

Die flache Depression im Osten entfernt sich ostwärts nach dem Schwarzen Meere hin, gefolgt von einem Gebiete hohen Luftdrucks, dessen centraler Theil mit einer Intensität von über 770 Millimeter über Süddeutschland lagert. Ueber Central-Europa ist bei meist schwacher Luftbewegung das Wetter im Osten trübe und regnerisch, über der Westhälfte vielfach wolkenlos. In Süddeutschland, insbesondere aber auf einem breiten Streifen, welcher sich von Finnland südwestwärts nach der Adria hin erstreckt und wo in der Nacht und am Morgen zahlreiche Gewitter stattfanden, ist beträchtliche Abkühlung eingetreten. Am Nordfuße der Alpen fielen seit gestern wieder beträchtliche Regenmengen. In München 27, in Friedrichshafen 34 Millimeter. Neues Fallen des Barometers im Südwesten der britischen Inseln läßt auffrischende südliche Winde mit Erwärmung und Wiedereintritt von Regenwetter, zunächst für die Nordwesthälfte Deutschlands, erwarten.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.